

K. Oct. N.I. D.C. 8. 13.

Q. L 596

fol^o 84

13

LA 4966



SL.
70.

THE
JAHRSZEITEN.



THOMSONS
VIER
IAHRSZEITEN.

AUS DEM ENGLISCHEN.



Zürich, bey Orell, Geßner, Frieslin u. Comp.

1774.



ИЗДАНИЕ
1884
ИЗДАНИЕ

1884



THOMSONS

FRÜHLING.

INHALT.

Der Stoff wird vorgelegt. Der Gräfin von Hartford zugeschrieben. Die Jahrs-Zeit wird geschildert, wie sie die verschiednen Theile der Natur verändert, die niedrern zuerst, und dann die höhern, und einige Ausschweifungen werden eingemischt, die aus dem Gegenstand sich ergeben. Ihr Einfluß auf die leblose Materie, auf die Pflanzen, auf die Thiere und zuletzt auf den Menschen. Der Bessersinn rath die wilde und regellose Leidenschaft der Liebe, derjenigen entgegen gesetzt, die von reiner und glücklicher Art ist.

DER FRÜHLING.

Komm, holder Lenz, Etherische Milde
komm, und steige, da rund umher Musik
erwacht, herab vom Busen jener träufelnden
Wolke, verschleyert in einen Regen beschat-
tender Rosen, herab auf unsre Triften.

Die du gleich geschickt mit ungesuchter
Anmuth bey Hofe leuchtest, oder mit der
Unschuld und Betrachtung in sanfter Gcsell-
schaft vereint über die Ebne dahergehst; hor-
che, ô Hartford! meinem Liede zu, welches
deine eigne Jahrszeit mahlt; wenn die ganze
Natur blühend und gütig ist, wie du.

Und schaue, wo der trozige Winter weg-
zieht, fern gegen Norden, und seine wilden
Stürme herbey ruft. Seine Stürme gehor-
chen, und entweichen vom heulenden Hügel,

vom zerrissnen Wald, und vom verwüsteten Thale: Ihnen folgen sanftere Lüfte, von deren milder Berührung zerschmelzende Schnee-Hügel in trübe Ströme sich verlieren, und die Berge ihre grünen Häupter zum Himmel heben.

Noch ist das zitternde Jahr schwächlich, der Winter führt noch oft des Abends den scharfen Wind zurück, gefrört den blaffen Morgen, und entstellt den Tag unlustig mit fliehenden Floken: So dafs kaum der Rohrdommel seine Zeit erkennt, mit eingetauchtem Schnabel den ertönenden Schilf-Teich zu erschüttern, noch die Wasser-Vögel, sich vom Ufer auf die Heide zu zerstreuen, und der horchenden Wüste ihre wilden Töne vorzusingen.

So rollt nun endlich die gütige Sonne vom Widder weg, und der helle Stier empfängt sie. Dann wird der elastische Dunst-Kreis
nicht

nicht länger vom Krampfe des Frostes gezwängt , sondern voll Leben und belebender Seele , hebt sie die leichten Wolken erhaben empor , und spreitet sie dünne , wollicht und weifs , über den alles umwölbenden Himmel.

Die lauen Lüfte fliegen aus ; und unbeschränkt , die Erd entfesselnd , schwebt die wallende Sanftheit umher. Voll Freude bemerkt der ungeduldige Feldmann die erweichte Natur , und treibt seine muntern Stiere aus den Ställen , dahin wo der viel gebrauchte Pflug in den vom Frost entbundnen Furchen ligt. Da leihen sie unverweigert dem Joche , womit man sie beharnischt , ihre Schultern dar , und beginnen ihre Arbeit , ergötzt durch das kunstlose Lied und die steigende Lerche. Inzwischen lehnt sich der Meister auf das glänzende Eisen , stößt den verdikten Leimen fort , lenkt das ganze Werk und legt die Klöße in langen Reihen zu beyden Seiten.

THOMSONS

In weissem Hemde tritt der Sämann durch angränzende Felder , mit abgemessenem Schritt: Freygebig wirft er das Korn in des Bodens getreue Schoos. Die Egge folgt krazend und schliesst die Scene zu.

Sey gnädig , ô Himmel ! Denn izt hat der arbeitfame Mann seine Pflicht gethan. Haucht izt , verpflegende Lüfte , und ihr , erweichende Tropfen des Thaues , ihr zarte Regen , steigt herab , und gieb , du weltbelebende Sonne , dem allem jene Milderung , die das Jahr vollkommen macht. Auch ihr , die ihr in Schwelgerey und Gemächlichkeit , in Pomp und Stolz lebt , denkt nicht , diese verlassenen Gegenstände seyen euers Ohres nicht werth. Solche Gedichte sang einst dem weitherrschenden Rom der ländliche Maro , in der vollen Höhe des Sprache - Schmuks , und des Geschmacks , den Griechenland verfeinert hatte. In alten Zeiten beschäftigte
der

der heilige Pflug die Könige und ernsten Väter des Menichen - Geschlechts. Und einige, gegen welche eure Insecten - Zünfte nur Geschöpfe eines Sommer - Tags sind, haben die Wage der Herrschaft gehalten, und den Sturm des gewaltigen Krieges gelenkt: dann, mit siegreicher Hand, unangewöhnt an niedrige Weichlichkeiten, den Pflug gefasst, und unabhängig groß alle die nichtswürdigen Schätze verachtet, die die Bestechung schenken kann.

Ihr edeln Britten! ehret den Pflug! und laßt den Herbst über eure Hügel und langegezogene Thäler seine Schätze vor der Sonne ausbreiten, im üppigen Wuchse und unbegrenzt. Wie die See, fernhin durch ihr azurnes aufrührisches Gebiet, euere Herrschaft erkennt, und von tausend Küsten die ganze Pracht des Lebens in eure Hafen begleitet: So kann auch euer reiches Erdreich,

von höheren Gaben, überfließend, die besfern Segen der Natur über jedes Land ergießen, die nakten Nationen kleiden, und das unerschöpfliche Korn-Haus einer Welt seyn!

Nicht allein die mildere Luft wird von diesem Wechsel wollüstig durchhaucht; Die eindringende Sonne, deren Macht bis in die dunkle Wohnung des Pflanzen-Lebens tief einstrahlt, setzt die dünstende Kraft in Freyheit über die lenzliche Erde in wechselnden Farben zu wandern, vornemlich in dir, frohes Grün! Du allgemeines Gewand der lächelnden Natur; Vereintes Licht und Schatten! worauf das Auge ruht mit wachsender Stärke, und immer neuer Luft!

Vom Zephir geführt läuft das lebendige Grün von der feuchten Wiese zum dürren Hügel, und schwellt und vertieft sich vor dem geschmeichelten Auge. Der Hagdorn weißet, und die kleinen Hayne voll Saft drängen

drängen ihre Knospen hervor, die sich wachsend entfalten, bis der ganze laubichte Wald in üppiger Fülle vor den seufzenden Westen verbreitet steht. Dort raffelt der Hirsch durch das zusammengechlungene Farrenkraut, und die Vögel singen vom Laub verdeckt. Auf einmal, in alle Farben des jugendlichen Jahres, durch die schnelle und geheimwirkende Hand der Natur eingekleidet, glüht der Garten und füllt die freygebige Luft mit verschwendrlicher Ausduftung; indem die verheißene Frucht, noch ein kleiner Embryo, unbemerkt in ihren rothen Hüllen ligt. Nun laß mich oft aus der in Schmauch und Schlaf und schädliche Dämpfe vergrabnen Stadt hinaus über die thauigten Gefilde spazieren, wo Erfrischung athmet, laßt mich von dem gebeugten Busche die zitternden Tropfen abschütteln, wenn ich durch den grünenden Irrgang der süßen Brombeer-

Heken

Heken meinen Weg verfolge, oder den Geruch des Milch - Kellers rieche, oder eine Anhölte, in deinen Ebenen, Augusta! besteige, und die weit offene Gegend beschaue, alles eine gränzlose Jugend Röthe, ein Gestöber von weissen und purprichten Mischungen der Blüthen, wo das entzückte Aug von Licht zu Licht forteilt, und, was sie verdeken, den schönen Reichthum des gelben Herbstes, späht.

Wenn nur nicht, von russischen Wildnissen; gestäupt, sich ein schneidender Wind erhebt und von feinen feuchten Schwingen den klebrigten Melthau schüttelt; oder, trocken blasend, unzeitigen Frost herweht, vor dessen verderblichem Athem der vollblühende Lenz durch sein ganzes Laubwerk einschrumpft, freudelos und erstorben, eine weit niedergeschlagene Wüste. Denn oft schweben vom reiffigten Nord gezeugte Insekten-

sekten - Heere, Myriaden nach Myriaden, scharfreißend in dem vergifteten Winde, und fressen sich verheerend durch Knospen und Rinden bis in den geschwärzten Kern ihren eilfertigen Weg. Ein schwaches Geschlecht! doch oft die heiligen Söhne der Rache! deren Lauf der nagende Hunger begleitet, und das Jahr ertödet. Diese Plage abzuhalten, verbrennt der gescheute Pächter vor seinem Baumgarten Spreu und loderndes Stroh, bis, ganz in Schmauch verhüllt, der verborgene Feind erstikt von jeder Spalte fällt. Oder er besprengt die Blüthen mit stechendem Pfefferstaub, tödtlich für die frostige Art; oder wenn das vergiftete Laub anfängt sich zu krausen, ertränkt er sie mit gesprüztem Wasser in ihrem Neste. Auch ist er zu klug, als daß er die kleinen Vögel - Truppen, welche sie mit geschäftigem Schnabel piken, verscheuchen sollte.

Seyd

Seyd geduldig, ihr Hirten! Diefte graufam
fehneidenden Winde blafen nicht vergebens.
Sie halten fern von hier jene niedrigen Wolken
auf Wolken, mit Regen beladen, mit heftender
Gewalt zurück; fie würden fonft über den
weiten atlantifchen Ocean in endlofem Zug
daherfahrend die Sommer - Flamme löfchen,
und troftlos das rohe unreife Jahr ertränken.

Der Nord-Oft erfchöpft feine wütende Kraft,
und verfchließt fich in feine eifernen Hölen.
Izt erwärmt der ergüfftige Südwind die weite
Luft, und haucht über die Leere des Him-
mels die fchweren Wolken, von Frühlings-
Regen vollgefpannt. Erft fcheinen fie, ein
düfterer Kranz, im Aufsteigen den Ether mit
wenigen Fleken zu deken, aber mit fchnel-
len Schritten segelt der verdoppelte Dunft,
Haufen an Haufen an dem beladenen Himmel
hinauf, und fezt fich tief durch einander ge-
mifcht rund um den Gefichts - Kreis, ein ru-
hendes

hendes Dunkel. Nicht so, wie wintrichte Stürme auf Sterbliche gegossen, die das Leben erdrücken, sondern lieblich, hold, gelinde, jeder Hoffnung und jeder Freude voll, der Wunsch der Natur. Allmählig sinkt der Zephir in vollkommne Stille. Man hört nicht einen einzigen Hauch durch die geschlossenen Wälder hinzittern, oder flüsternd die vielfach blinkenden Blätter des hochgeraden Aspen-Baum regen. Die sich entkraufenden Fluten, in Spiegel-Helle breit vergossen, scheinen durch täuschendes Versehn ihren Lauf zu vergessen. Alles ist Stilleschweigen und angenehme Erwartung. Vieh- und Schaaf-Heerden lassen den trocknen Sprössling, und blicken stumm auflehnend, bis die Grüne niederfalle. In kurzen Aufschub versenkt, bestreicht das gefiederte Volk seine Flügel mit Oele, um das gleißende Nass vertreuend abzusprüzen. Nun warten sie dem nähernden
zeichen

Zeichen zu , auf einmal zum allgemeinen Chor sich zu schlagen. Selbst Berge , Thäler und Waldungen scheinen ungeduldig um die verheißene Labung zu bitten. Der erhabnere Mensch geht mitten in der frohen Schöpfung umher , staunt auf Lob , und blickt lebhaft Dankbarkeit. Zuletzt entschließen die Wolken den Feldern ihre Schätze: Kaum haben sie leise durch vorspielende Tropfen kleine Grübgen auf den Teich geschüttelt , so lassen sie ihre ganze Nässe in reicher Ergießung auf die erfrischte Welt abfließen. Den sich verschließenden Regen hören die kaum niederfallen , die durch die Gänge des Hayns von der verdunkelnden Menge der Blätter bedekt spazieren. Aber wer kann im Schatten sich halten , wenn in allgemeiner Güte der Himmel niedersteigt , und Kräuter und Früchte und Blumen in die weite Schoos der Natur schüttet. Die schnelle Phantasie sieht angefeuert

ihr

ihr Wachstum voraus, und indem der milchigte Nahrungs-Saft herabtröpfelt, schaut sie der Färbung der ringsum entzündeten Landschaft zu.

So verschenken den ganzen Tag lang die vollgespannten Wolken ihren erzeugenden Vorrath, und die wolberegnete Erde wird tief mit treibendem Leben bereichert: bis in dem westlichen Himmel die niedersteigende Sonne, blizend mitten aus der Erröthung gebrochner Wolken herausschaut, die sich anmuthig vor ihrem Strale ändern. Die schnelle Bestralung schlägt augenblicklich an den erleuchteten Berg, strömt durch den Wald, zittert auf den Fluthen, und beglänzt in einem gelblichten, weit über die unbegrenzliche Ebne dünstenden Nebel die blinkenden Myriaden thauichter Edelgesteine. Nass, hell und grün lacht die Landschaft umher. Die Wälder schwellen voll. Jede ihre

Musik erwacht in ein wildes Concert mit den rieselnden Bächen gemischt, und durch das ferne Geblöke der Hügel verstärkt, und durch das hohle Gebrüll, das aus den Thälern antwortet, woher der alles mischende verflüßete Zephir entspringt. Indessen von jener östlichen Wolke zurück gestralt, die Erd überschreitend der große etherische Bogen sich unermesslich hebt; und jede Farb' entfaltet, in schönem Ebenmasse vom Roth fortrinnend, bis wo das Violet in den Himmel welkt.

Hier, erstaunlicher Newton! formen die zerfließenden Wolken, gegen die Sonne sich spiegelnd, dein regnicktes Prisma; da entfalten sie dem weisunterrichteten Auge das manigfaltige Winden des Lichtes, durch dich aus dem weisermischenden Irrgang entschlossen. Nicht so der Hirt! Er sieht verwundernd das lichte Zauber-Stück sich ergötzlich
über

über die stralenden Gefilde beugen, und rennt, die fallende Herrlichkeit zu haschen. Aber erstaunt sieht er, daß der spielende Bogen vor ihm davon fleucht, dann gänzlich weg verschwunden ist. Die stille Nacht erfolgt, ein sanfterer Schatten, und die gesättigte Erde erwartet den Morgen-Stral, um durch zahllose Gattungen plästischer Röhrchen die aufgetriebnen balsamischen Schätze des vorigen Tages ans Licht zu stellen.

Dann entsprossen die lebhaften Kräuter, verschwenderisch wild über die ganze tiefgrüne Erde, dem Botanicus sind ihre Arten selbst unüberzählbar. Er mag nun das einsame Thal durchstreichen in schweigendem Suchen; oder durch den Wald, der mit allem, was der dumme Unachtsame zum Unkraut rechnet, verwachsen ist, seinen dunkeln Weg durchbrechen, oder auf den Bergfelsen klimmen, angefeuert durch die winkende Grüne

seiner Stirn. Mit so freygäbiger Hand hat die Natur ihre Saamen auf alle Seiten verworfen, in Winden sie umher gewehet, und mit dem nahrhaften Klosse, dem tränkenden Bach, und befruchtenden Regen unzählig vermischt.

Aber wer kann ihre Kräfte erklären? Wer dringt mit reinem Blick in diese geheimen Schätze der Gesundheit, des Lebens und der Freuden ein? In diese Nahrung des Menschen, da er noch in der Unschuld lebte, und eine Länge goldener Jahre zählte, nach Blute nicht gelüftig, in den wilden Künsten des Lebens, dem Tod, Raub, Zerfleischung, Schlemmerey und Krankheit ein Fremdling, der Herr, nicht der Tyrann der Welt?

Das erste frische Morgen - Licht erweckte damals das ermunterte Geschlecht unverdorbener Menschen, und erröthete nicht, den Faulen unter seinem heiligen Strale schlafen

zu sehn. Denn ihre leichten Schlummer verhauchten sich sanft, und sie standen auf, so rege wie die Sonne, entweder das zahme Erdrich anzubauen, oder zur lustreichen Pflege der Heerde.

Mittlerweile gieng der Gesang in die Runde; und Tanz und Scherz, Weisheit und freundlich Geschwäze stolon auf einander folgend ihre Stunden; indess die Liebe im Rosen-Thal ihre jüngsten Seufzer hauchte, frey von Angst, und mit Seligkeit ganz erfüllt; die süsse Pein nur ausgenommen, die innerlich kizelnd nur jene erhöht. Auch war noch keine unbillige Handlung, noch trozige That unter diesen glüklichen Söhnen des Himmels bekannt; Denn Vernunft und Wohlwollen waren Geseze. Zugleich blikte die harmonische Natur sie lachend an. Hell schienen die Himmel, mit ewigen Lüften gekühlt, und ganz balsamisch besceelt. Die jugendliche Sonne

schoß ihre besten Stralen, und immer träufelten die gnädigen Wolken Fettäigkeit herab. Die Rinder und Schaafte spielten indeffen sorgenfrey auf der schwellenden Wiese. Wenn das aus dem dunkeln Wald hervorrückend der funkelnde Löwe sah, so ward sein schreckliches Herz erweicht, und er paarte seine düst're Freude mit der ihrigen; Denn Musik erhielt das Ganze in vollkommenem Frieden. Die Flöte seufzte sanft: Die zarte Stimme ließ sich hören, wie sie die mannigfaltigen Regungen des Herzens trillerte. Die rundum ligen- den Waldungen fügten ihren Chor dazu, und Winde und Gewässer flossen in Wohllaut. So war diese Blüthe der Tage. (*)

Aber

(*) Die hier folgende Stelle ist in den neuern Ausgaben weggelassen.

Diese gab den Poëten die goldne Zeit: Als
(so sangen sie in erhabner Sprache) die
Schiffer-

Aber diese weissen unbefleckten Minuten,
(woher die fabelnden Poëten ihr goldenes Al-

B 4

ter

Schiffer - Fichte noch nicht die Nationen
in Handelschaft vereinte, weil jedes Land
an allem fruchtbar war. Freywillig
wallte überall ein beständiger Herbst in
einer See von gelbem Ueberflufs. Da
war der Wald der Weingarten, wo auf-
zuklimmen nicht genöthigt ohne Schnitt
und Beugung die saftige Traube in Wein-
güsse borst. Die knottigte Eiche schüt-
tete von ihren Aesten die langen durch-
sichtigen Honig-Ströme, sie schlichen
durch das verwirrte Gras. Der unbearbei-
tete Dorn - Strauch begofs den mit einem
rothen Regen von Obst, der unter ihm
in blühender Weiche sass, und ausser
der reichen ergiebigen Sammlung von
keiner braunen Arbeit wufste. Die Bä-
che

ter nahmen,) findt man in diesen eisernen
Zeiten, diesen Hefen des Lebens nicht mehr;
in

che schäumten vom Nektar, und anders-
wo schlängelten Milchbäche sich schwei-
gend und sanft dahin. Auch hatte noch
keine schwammichte ausgespannte Wolle
die tyrische Farbe getrunken. Der an-
sehnliche Widder glänzte über die Wie-
sen mit angebohrnem Purpur bekleidet,
oder milderer Safran-Farbe, und das hü-
pfende Lamm eröffnete der Sonne sein
lebhaftes Carmesin. Nichts hatte Gewalt
zu verletzen. Keine wilde Seele, in des
Tigers Herz gegossen, brannte noch sein
Eingeweid, und seine kurzweilende Taze
schlug nie auf seines Spieles wollichte
Genossen, da indessen die Schlange vom
blumichten Farrenkraut ihre schönen
Schuppen rollte, und mit der Stachel-
losen Zunge scherzte.

in welchen das gestörte Gemüth jene Eintracht harmonischer Kräfte, die der Glückseligkeit Seel' ist, vermisst, des innern Gleichgewichtes ganz verlustig. Die Leidenschaften alle haben ihre Schranken durchbrochen, und halb erloschen; oder ohnmächtig, oder gar billigend sieht die Vernunft der bösen Unordnung zu. Sinnlos und entsetzt stürmt der gichtrische Zorn umher; oder setzt sich wieder, bleich und schweigend auf grimmige Rache hin. Der kriechende Neid verwelkt bey andrer Freude, und welche Trefflichkeit er nicht erreichen kann, die hasst er. Die feig und unmännlich verzagende Furcht, voll schwacher Hirngespinnste, macht alle Kräfte schlaff. Ja selbst die Liebe ist Bitterkeit der Seele, eine tiefsinnige Angst, und quält das Herz. Oder in garstigen Eigennuz versunken, fühlt sie jenen edeln Wunsch, jene nie ekelnde Sehnsucht nicht mehr, die Verach-

tung - voll für die selbstfüchtige Freude , allein den theuern Gegenstand ihrer Flamme zu beglücken sucht. Die Hoffnung ligt an der Ausschweiffung siech ; und der Gram , aufs Leben ungehalten , schwellt in Raserey auf , oder verzehrt in todter Stille die weinenden Stunden. Diese , und tausend vermischte Regungen mehr , durch immerwechselnde Scheine des Guten und Bösen unendlich verschieden gestaltet , fallen die Seele mit endlosem Stürmen an. Daraus erwächst , wie ein tiefer Krebs , der parteyische Gedanke , eine achtlose Gleichgültigkeit , kalt , und von des Nachbars Bestem abgewandt. Dann finsterner Ekel , und Haß umwindende Tücke , feiger Betrug , und wilde Gewaltthat. Ist endlich jedes gefellige Gefühl erloschen , so bricht die grimmige und Freuden - lose Unmenschlichkeit durch , und versteinert das Herz. Nun scheint die zerrüttete Natur rachsüchtig über ihren geänderten Lauf.

In

In alter dunkler Zeit entstand hieraus eine Sündflut: Als der tief aufgerissne sich theilende Erdball, der die centralischen Wasser rund überwölbte, mit allgemeinem Bersten in den Golfo zersprang, und über die hochgepeilerten Hügel der zerstückten Erde die Wogen überschossen, mit den weitsten Fluten; Bis vom Mittelpunct zu den strömenden Wolken ein Gestade-loser Ocean um den Globus her taumelte.

Seither haben die Jahres-Zeiten mit ernsterm Zepter eine gebrochene Welt bedrückt: Der scharfe Winter stiefs seine Wüste von Schnee hervor; und der Sommer schofs seine pestilenzialischen Hizen ab. Vorher grünte der grosse Lenz das ganze Jahr durch; und Früchte und Blüthen rötheten sich in gefelliger Lieblichkeit auf eben demselbigen Ast. Rein war die gemässigte Luft; eine ebne Stille herrschte immer fort, ausser was die schmeichelhafte

chelhaften Zefiren über die blaue Ausdähnung hauchten. Denn damals hatten weder Stürme blafen, noch Orcane rasen gelernt. Die Wasser schliessen gesund. Keine schweflichte Finsternisse schwellten sich am Himmel, und warfen Blize von sich: Kränkliche Dämpfe und kalte herbstliche Nebel hängten sich nicht an die Triebfedern des Lebens, und nahmen ihre Spannung nicht. Izt aber werden unsere sinkenden Tage der zwistigen Elemente Spiel, vom Hellen zum Wolkichten, vom Heissen zum Kalten, vom Troknen zum Nassen, mit innerlich verzehrendem Unbestand fort gestossen, bis ins Nichts aufgerieben, und ihr Lauf, noch eh er recht begann, geendigt.

Und dennoch erstirbt das heilsame Kraut unabgebrochen, obschon es mit der reinen erfreuenden Seele der Nahrung und Gesundheit und belebender Kräfte im Ueberflufs
gesegnet

gesegnet ist, mehr als die Kunst erforschen kann. Denn izt ist der blutgierige Mensch, von heisser Fräffigkeit angefeuert, der Löwe der Trift geworden, ja ärger. Der Wolf, der die bläkende Beute unerweichlich von der nächtlichen Hürde schleppt, trank niemals ihre Milch, trug ihre wärmende Wolle nie. Der Stier hat nie für den tödtlichen Tiger, der ihn am starken Halse faßt, gepflüget. Auch sind diese dazu tief abgehärtet, vom Hunger und wilder Dürftigkeit angepornt, und das Erbarmen wohnt nicht in ihrer zottichten Brust. Aber der Mensch, den die Natur von weichem Tone bildete, jede Regung der Güte seinem Herzen eingab, und keinem Thränen gab, als ihm; dem sie zugleich aus ihrem Schoosse Niedlichkeiten bey tausenden, und Früchte so zahlreich als die Regen - Tropfen, oder die Stralen, die sie gebahren, vorschüttet: soll der, die schöne
Gestalt!

Gestalt! die so süß lächelt, und aufrecht an den Himmel schaut, jemals sich niederbücken, in Gesellschaft des räuberischen Viehes seine Zunge in Blut zu tunken? Das mit Blut befleckte Raubthier verdient zu bluten: aber ihr, ihr Schaafe, was habt ihr gethan? du friedfames Volk, was den Tod zu verschulden? Ihr, die ihr uns Milch in süßen Strömen gegeben, und wider die Kälte des Winters uns euern eigenen Rok geliehen? Und der gute Ochse, dieses harmlose, ehrliche, unschädliche Thier, worin hat er sich verfehlet? Er, dessen geduldige und immer bereitwillige Arbeit das Land mit dem ganzen Gepräng der Ernde kleidet; soll er bluten, und unter den grausamen Händen der Bauern, die er nährte, zappelnd ächzen? Und das vielleicht, um den Schmaus des Schnitter-Festes üppiger zu machen, den seine Müh gewann? Dies würde das fühlende Herz zärtlich
einge-

eingeben; aber es ist gewagt genug, in diesem späten Welt-Alter nur flüchtig die Saiten des samischen Weisen berührt zu haben. Der hohe Himmel verbietet den kühnen vermessenen Gefang; sein weisester Wille hat uns in einen Stand geheftet, der noch nicht zur reinen Vollkommenheit steigen muß. Und wer weiß neben dem, wie die Leiter beseelter Geschöpfe, von Stufe zu Stufe, zu höherm Leben hinaufsteigt?

Wenn nun das erste trübe Wald-Wasser in die Bäche, die von Frühlings-Regen noch mehr schwellten, abgeflossen ist, und der Wellen-Schaum weißlicht durch ihren moosfarbigten Strom herabfährt; Nun ist es Zeit, da noch das schwarzbraune Wasser dem Betrüger hilft, der Forell aufzulauern. Bereite die wolgegleichsnete Fliege, die glatt geründete elastische Ruthe, die schwimmende Schnur vom weißgrauen Rofse gezwikt, und alle
deine

deine dünne Wasser - Geräthe. Aber lasse nicht an deinem Angel den gepeinigten Wurm, in Sterbens - Krümmungen sich gichterisch winden. Die zarte Hand fühlt herben Schmerz und Grauen, wenn ein hungeriger Raub-Fisch ihn tief verschlingt, und ihr ihn aus der blutenden Brust des schwachen Unglücklichen reißen müßt, der hilflos doch nicht klagen kann.

Hat nun mit ihrem lebhaften Strale die mächtige Sonne die Ströme erwärmt, und das Schuppen-Heer rege gemacht, dann wage dich froh heraus, deinen Zeit-Vertreib neu anzufangen. Am liebsten wenn westliche Lüftgen kräuselnd spielen, und ihre schattichten Wolken leicht über den Æther weg tragen. Am ersten Tag geh zwischen Hügel und rundum wirbelnden Waldungen den Bächen bis hoch zur Quelle nach. Am zweyten, verfolge den Irrgang felsigter Canäle bis zu dem Fluß hinab,
in

in dessen weiter Woge ihre kleinen Najaden geräumig zu spielen belieben. Gerade in dem zweifelhaften Punct, wo der zitternde Strom sich in den Weyher mischt, oder wo er um den Stein her strudelt, oder vom unterhöhlen Ufer widerkehrend in wallendem Fließen spielt, da wirf, genau urtheilend, die täuschende Fliege, und merke, derweil du sie in künstlicher Krümme herumzeuchst, mit achtsamem Blick auf den springenden Fang. So bald sie gaukelnd auf die Oberfläche des Wassers kommen, oder vor Hunger sich überwerfen, heke du hurtig mit sachtem Zucken den bärtigen Angel ein; schleudre die einen leicht an das grasigte Ufer und das abhängige Bord, die andern zeuch sanft, und allemal, nachdem sie stark sind, bald rasch und bald gemach. Wenn eine schlechte Beute, noch zu jung und leicht zu täuschen, nur kaum die weiche Ruthe krümmt, so macht

ihn, mitleidig über seine Jugend, und die kurze Zeit, die er das Lebens-Licht des Himmels sah, schonend wieder los, und werft den gefleckten Kleinen ins Wasser zurück. Solltet ihr aber hervor von seinem dunkeln Bette, und den verworrenen Wurzeln hängender Bäume den Monarch des Baches locken, dann kommt euch zu, eure feinste Kunst zu üben. Er riecht die Fliege, sorgsam folgend, schon lange; er vermißt sich auch oft sie zu fassen; aber eben so oft zeigt das geringelte Wasser seine eifersüchtige Furcht. Zuletzt, da glücklich eine Wolke über die beschattete Sonne fährt, schlukt er verzweifelt mit schwarzer Angst den Tod. Mit eins schießt er tief getroffen weit weg, und fährt so weit der verlängerte Faden streckt. Dann sucht er das fernste Moos, das schirmende Gesträuche, das hohle Bord, seine alte sichere Tiefe, dann schwingt er sich wieder empor, und taucht

taucht sich erhost auf den Betrug , im ganzen Wasser-Bett umher. Mit nachgebender Hand , die stets ihn fühlt , doch seinen wilden Lauf nicht wehrt , izt zurück zeucht , dann wieder quer durch den Strom ihm folgt , erschöpft ihr nun sein eitles Rufen. Bis ihr endlich euren sich ergebenden Feind , der breit auf seiner athemlosen Seite ligt , und seinem Schiksal überlassen ist , voll Freuden ans Gestade zeucht.

Also verstreichen die milderen Stunden. Aber wenn die Sonne von ihrem mittäglichen Thron die hinfliegenden Wolken verjagt , und selbst durch die Tiefen eine träge Mattigkeit schießt ; dann suche das Ufer , wo blühender Holunder sich drängt , wo die Lilie des Thales wild zerstreut ihre balsamische Essenz verhaucht , wo die weisse Betonie das thanigte Haupt sinken läßt ; wo purpurne Veilchen sich verbergen samt allen niedrigen

Kindern des Schattens; oder lig unter jenen
spreitenden Eschen-Baum gelehnt, der über
den Absturz hängt. Auf flüffigen Schwingen
getragen schiefst von ihm die tönende wilde
Daube herab. Oder über ihm baut der Ha-
bicht hoch in schroffer Klippe sein Luft-
Schloß. Dort lasse das classische Blat deine
Phantasie durch ländliche Scenen führen; so
wie der mantuanische Hirt in der unvergleich-
lichen Harmonie des Gefanges sie mahlt.
Oder gleite mit dem lebhaften Auge deiner
Einbildungs-Kraft darüber hinaus, ein eignes
Geländ zu entwerfen; oder bey Stimmen-
reichen Wäldern und Wassern eingeschläfert,
und verlöhren in einsamer Dichtung, in ei-
nen verwirrten Traum der Sorgen-losen Ein-
samkeit, wo tausend irrende Bilder der Dinge
sich mischen, versenke jede Spur einer Lei-
denschaft in Ruhe, alle, nur nicht die Auf-
schwellungen des erweichten Herzens, die
das Gemüth erregen, nicht zerrütten.

Sieh

Sieh jene duftende Aussicht gebietet der Muse ihre ganze Schönheit aufzudeken. Aber wer kann im Mahlen der Natur beykommen? Kann die Phantasie in ihrer anmuthigen Schöpfung mit Farben, wie jene hat, prangen? Oder kann sie mit dem unnachahmlichen Geschicke dieselben mischen, und in einander verlieren, wie das in jeder blühenden Knospe erscheint? Wenn dann die Einbildung unter der ergötzenden Arbeit zurückgeblieben erligt, ô wie wirds der Sprache gehn? O wo soll doch die, mit so manchen Farben tingierte Worte finden? Und wessen Kraft kann meine Verse dem Leben ähnlich mit jenem feinen Oele durchdrücken, mit jenem köstlichen Lüftgen, die rund umher unerschöpflich fließen?

Dennoch, obschon ungelungen, wird die Arbeit süße seyn. Kommt denn ihr Jungfrauen und Jünglinge, deren Herzen die Entzükungen

zükungen erhöhender Liebe gefühlt: Und du,
 Amanda, komm du Pracht meines Lieds,
 von Grazien gebildet, die Lieblichkeit selbst!
 Komm mit diesen fittsamen Augen, den stil-
 len den süßen Augen, mit diesen unterge-
 schlagenen Bliken, die tief durch die Seele
 gehn. Wo mit dem Lichte der Gedanken-
 reichen Vernunft gemischt eine lebhafte Phan-
 tasie und ein Gefühl-volles Herz glänzt. O
 komm, da izt der rosenfüßigte May sich rö-
 thend heranschleicht, laßt uns mit einander
 im Morgen-Thau wandeln, und frisch-blü-
 hende Blumen in ihrem ersten Lenzen sam-
 meln, deine freyen Loken zu zieren und ~~die~~
~~nen geliebten Augen, der ich mich hingebe~~
~~hingebe~~

Sieh hin, wo das windende Thal voll
 Wässerungen seine reichsten Schätze versprei-
 tet. Sieh, wie die Lilie das verborgene Flüs-
 sen trinkt, das kaum durch des Grases gei-
 lenden

lenden Wuchs mit seiner Feuchtigkeit dringet, oder in schöner Uebergießung das nasse Ufer dekt. Laßt uns weit hinangehn, wo der West von jenem breiten Feld aus aufgeblühten Bohnen herweht. Arabia kann keines lustreichern Duftes sich rühmen, als der von dort freygäbig die Sinne durchhaucht, und die entzückte Seel ergreift. Auch ist die weite wildgeschmückte Wiese deines Fusses nicht unwerth, voll frischer Grüne, und ungezählter Blumen, dem nachlässigen Gewand der Natur. Da spreitet sie, durch äffende Kunst nicht versteckt, dem wandernden Auge unbegrenzte Schönheit vor. Hier warten ihrem niedlichen Tag-Werk die hizigen Bienen ab, in schwärmenden Millionen; Ringsumher oder durcheinander in der sanften Luft kreuzend, fliegen die eifigen Geschlechter, kleben an der Knospe, und saugen mit dem eingesteckten Röhrchen ihre reine Essenz, ihre

ätherische Seele. Oft wagen sie sich mit küh-
nem Gefieder steigend auf die röthliche Hei-
de, öder wo der wilde Timian wächst, und
beladen sich gelb mit dem süßen Raub.

Zuletzt öffnet der gepuzte Garten dem Blike
seine Ausichten und seine grünen Alleen.
Hingerissen durch den grünenden Irrgang
fährt das verwirrte Aug zerstreut dahin. Izt
schwebt es fortgezogen durch den dicht ge-
wölbten Lauben-Gang, wo kaum ein Flek
von Tag auf das verlängerte Dunkel fällt. Izt
begegnet es dem neigenden Himmel, dann
dem hinweg ringelnden Bach, dem sanft ge-
kräufelten See, dem rundum dunkelnden
Wald, der gleißenden Thurm-Spize, dem
ätherischen Gebürge und dem entfernten
Ocean. Aber warum so weit ausschweifig?
Da vor der Hand, an diesen röthlichen Gesta-
den, die von Thau glänzen, hinab und in
jener vermischten Blumen-Wildniss die schö-

ne Hand des Frühlings jeden Reiz entblößt; zuerst treibt die Schnee - Blume hervor und der Crocus; Das Gänse-Blümchen, die Tausendschön, die dunkelblaue Viole und die Schlüssel-Blume von unzählbaren Farben. Die gelbe Viole mit eisernem Braun geflekt, samt einem verschwendrischen Stämmchen, das im ganzen Garten riecht. Von den sanften Flügeln der Frühling - Lüfte abgeschüttelte Anemonen; Aurikeln mit glänzendem Meel auf allen ihren sammtenen Blättern bereichert, und volle Ranunkeln von glühendem Roth. Dann kommt das Tulpen - Geschlecht, wo die Schönheit ihre eiteln Grillen spielt, von Familie zu Familie ergossen fahren die gewechselten Farben, wie der väterliche Staub wegfiegt. Und indem sie in das gerührte Aug sich drängen, bezeichnet der frohlokende Blumist mit geheimem Stolz die Wunder seiner Hand. Keine absezende Blume mangelt;

von der Knospe an, der Erstgebohrnen des Lenzes bis zu des Sommers Biesam-hauchenden Schaaren; weder Hyacinthen vom reinsten jungfräulichen Weiss, niedergebogen und einwärts erröthend; noch Jonquillien von mächtig duftendem Geruch, noch der schöne Narcissus, als hängte er noch izt über dem gefabelten Brunnen; noch breit gestreifte, noch artlich geflechte Nelken, noch die Damascener-Rose, von jedem Busche vertropfend. Die zahllosen Proportionen, die Niedlichkeiten, die Gerüche, mit Farben an Farben, kann kein Ausdruck mahlen; den Athem der Natur in ihrem endlosen Flor!

Lob dir, Quelle des Wesens! allgemeine Seele des Himmels und der Erden, wesentliche Gegenwart, Lob dir! Vor dir beugt sich mein Knie; zu dir steigen meine Gedanken ununterbrochen hinan; Der du durch eine Berührung von deiner Meister-Hand dem Ganzen
die

die Vollkommenheit gabst. Durch dich ziehen die mannigfaltigen Pflanzen - Arten, in ein hautiges Nez gewunden, und mit Blättern bekleidet, den Lebens - Æther an, und fangen den Thau ein. Durch dich in verwandte Boden vertheilt, steht jede anziehende Pflanze da, und saugt, und schwellt die Flut ihrer Säfte im windenden Gebünd von Röhren. Auf deinen Befehl erweckt die Frühlings - Sonne den Saft, der bisher abgestanden, und durch wintrichte Winde zur Wurzel niedergedrückt war; izt verspreitet er, in fließendem Tanz und lebensvoller Gährung steigend diese ganzen unzählbar gefarbenen Scenen.

Wie von der Pflanzen - Welt höher sich hebend mein Gegenstand steigt, so steige mit gleicher Schwinge meine keuchende Muse; und horche, wie laut dich die Wälder in ihren völligen muntersten Puz einladen. Leiht mir euern Gesang, ihr Nachtigalen; ô gießt
die

die mäandrisch-rinnende Seele der Melodie in
meinen ändernden Vers; indem ich von der
ersten Noten an, die der hohle Kukul singt,
die Symphonie des Lenzes verfolge, und ei-
nen dem Gerüchte unbekannten Stoff berühre:
Die Liebes-Geschichte der Wälder.

Wenn zuerst der Geist der Liebe durch die
belebende Luft warm umher versendet ist,
und das Herz harmonisch ergreift, so fangen
die frohen Schaaren an, in verliebten Gedan-
ken die gemahlete Schwinge zu befiedern,
und versuchen den lange vergessnen Gesang
wieder, der anfangs schwächlich wirbelt.
Aber kaum wird der sanfte Einfluss weit und
bemeisternd, so überfließt mit eins ihre
Freude in unbeschränkter Musik, und alles
ist voll Leben. Die Lerche steigt empor, hell-
stimmig und laut, der Bote des Morgens.
Eh noch die Schatten fliehen, singt sie in
der Höh' unter den Wolken des grauenden
Tages,

Tages, und ruft die Ton-vollen Nationen aus ihren Nestern hervor. Jedes tief durchhekte Gehäge, jeder unbeschnittne Baum, und jeder Busch, der sich mit thauichter Nässe über die Häupter der schüchtern Chor-Sänger, die ihn bewohnen, beugt, sind verschwenderisch mit Harmonie. Die Drossel und die Wald-Lerche, über die sanfte wetteifernde Schaar voraus gehört, durchfahren die süßeste Länge von Noten. Indessen würdigt die horchende Philomele ihnen Freude zu lassen, und entschließt sich in erhabenen Gedanken, ihre Nacht den Tag der andern übertreffen zu machen. Die Amsel pfeift aus den stachlichten Palmen; der nasse Buch-Fink antwortet aus dem Wald. Auch sind die Hänflinge, über blühende Disteln Schaaren-weise gegossen, nicht stille. Unzählbare Sing-Vögel mischen diesen zugesellt, im kühlenden Schatten neu-entsprungener Blätter, ihre Honig-fließende Gefänge

Gefänge darein. Die Dohle, der Häher, die Krähe, und jede schnarrende Pfeife, missheilig wenn allein gehört, erhöhen das volle Concert, indem die Turtel - Daube ein melancholisches Gemurmel durch das Ganze haucht.

Die Liebe ist, die ihre Melodie erschafft, und alle diese Wildniss von Musik ist die Stimme der Liebe, welche selbst Vögel und Thiere die zarten Künste zu gefallen, lehrt. Daher versucht das aufgepuzte Geschlecht jedes überredende Mittel, welches die erfindsame Liebe eingeben kann, und schütten in Aufwartung vor ihren Weibchen ihre kleinen Seelen aus. Erst schwärmen sie weit umher, mit entfernter Ehrfurcht, in lustigen Ringen, und streben durch tausend List den gekünstelten, mitwissenden, halbabgewandten Blick ihrer achtlosen Gebieterin aufzufangen. Scheint sie erweicht die geringste Erlaubniss zu schenken, gleich schimmern ihre Farben, und

und von Hoffnung begeistert schießen sie näher herbey. Auf einen plötzlichen Blick fahren sie verwirrt zurück, und nähern dann sich aufs neu. In zärtlicher Umzirkung verbreiten sie die gesprengten Flügel, und jede Feder bebt vor Sehnsucht.

Nach geschlossenem Vermählungs-Bündniß eilen sie den tiefen Waldungen zu, wohin ein jedes Paar die Phantasie führt, und Vergnügen oder Nahrung, oder geheime Sicherheit treibt. Damit der Natur großes Gebot befolget, und allen den süßen Fühlungen, die sie spüren, nicht vergeblich nachgehänget werde. Einige begeben sich nistend zur Stechpalm-Heke, und einige zum dichten Gebüsch. Einige vertrauen dem rauhen Schutze des Dornstrauchs ihre schwache Brut. Der geborstene Baum bietet seine gütige Verbergung einigen wenigen an, seine Insekten zu ihrer Speise und zum Neste sein Moos. Andere flechten beson-

besonders weit entfernt im grasigten Thal, oder der wilden Wüste, ihr niedriges Gewebe. Aber den meisten beliebt es in waldhaften Einsamkeiten, in unbefuchter Dünkle, oder an haarigten Ufern, die jäh und durch einen schwazenden Bach getheilt sind, dessen Murmeln sie den ganzen langen Tag durch, schmeichelnd unterhält, wenn sie durch Liebes - Pflicht an ihren Plaz geheftet sind. Sie bauen unter den Hasel - Wurzeln, über den klagfamen Strom hängend, die erste Grundlage ihrer Häuser. Dürre Baum-Reiser, nach künstlicher Bau - Art angelegt, und mit Erde zusammen geleimt. Izt ist nichts als Schiessen nach Schiessen durch die rege von zahllosen Schwingen geschlagene Luft. Die Schwalbe streicht über den schleimigten Teich, ihr hängendes Haus zu bauen bedacht. Und oft plüken tausend rupfende Schnäbel vom unbeforgten Rücken der Rinder
und

und Schaafes Haar und Wolle weg; auch stehen sie manchmal, wenn man sie nicht belauschet, von Scheuren einen Stroh-Halm, bis ihr Wohu-Ort sanft und warm, reinlich und vollendet ist.

Wenn so das geduldige Weibchen fleißig sitzt, und weder durch scharfen Hunger, noch liebliche Lustbarkeit von ihrem zärtlichen Gesichte wegzureizen ist, obgleich der ganze aufgelöste Frühling rund um sie blühet, so nimmt ihr sympathetischer Gatte seinen Platz hoch am gegenüber stehenden Borde, und singt unermüdet die langweilige Zeit hinweg, oder verfielt sonst einen Augenblick ihre Stelle, wenn sie schleunig hinschwebt, ihr riechendes Mahl zu piken. Ist die bestimmte Zeit mit der frommen Mühe erfüllt, und die Federkühle Brut zum völligen Leben erwärmt und ausgedehnt, dann drückt sie ihr zerbrechliches Gefängnis auf, und kommt ans Licht, eine

D

hülf-

hülfslose Familie, die mit beständigem Schreyen Speise fodert. O was für Leidenschaften, welche schmelzende Empfindungen freundlicher Sorge bemächtigen der neuen Aeltern sich dann! Sie fliegen innig gerühret fort, und tragen ungelüftig das lekerhafteste Bischen ihrer Jugend zu. Kaum ist es gleich vertheilt, so fängt das Suchen wieder an. So macht es ein holdes Paar, das in Unglück versunken, aber von edlem Stoffe gebildet und von Sorgen ergötzt ist, die über des Pöbels Brust sind, wo es in irgend einem einöden Hüttchen zwischen abgetrennten Wäldern wohnt, allein vom versorgenden Himmel unterstützt; so bezwingt es oft, wenn es auf die Reihe der Kinderchen blickt, den eigenen Hunger, und giebt alles ihnen.

Nicht die Mühe allein achten sie gering. Erhöhende Liebe, von des Frühlings großem Vater eingehaucht, giebt dem furchtsamen

Ge-

Geschlechte schnell gegenwärtigen Muth, und den Einfältigen List. Mit verstellter Schwin- ge sinken sie, wenn ein rascher Fuß ihre waldichte Nester stören wollte, leise in einen benachbarten Ast hinab, und von dannen flatternd, als wären sie aufgejagt, betrügen sie den unempfindlichen Schul-Knaben. Daher zirkelt das weißbeschwingte Wasser-Huhn ums Haupt des wandernden Bauers seinen rauschenden Flug, und streifet dann gerade vor sich hin in langer Fahrt übers ebene Gelände, von seinem Nest ihn wegzulocken. Daher flattert die wilde Ente über das rauhe Moos, und über die unwegsame Wüste das Hasel-Huhn, (frommer Betrug!) den heissverfolgenden Spürhund weit irre zu führen.

Die Muse schäme sich nicht, ihre Hayn-Brüder hier zu betrauren, die von tyrannischen Menschen unmenschlich gefangen im engen Kesselt von der Freyheit und der offenen

Luft verbannt find. Die artigen Slaven find düſtern; düſtern iſt ihr Gefieder und ſtrumpfigt, und all fein glänzender Schimmer verloſchen. In ihren Noten iſt jene luſtige Wildheit nicht mehr, die hell und friſch von Buchen wirbelte. O ſchont denn ihr Freunde der Liebe und des liebegelehrten Gefanges der zahmen Arten. Gebt ſie auf, dieſe barbariſche Kunſt, wenn anders euerm Herzen, Unſchuld etwas angewinnen, Muſik es an ſich ziehen, oder Frömmigkeit überreden kann.

Vornemlich laßt nicht die Nachtigal ihre verlorrne Sorge bejammern; ſie iſt zu zart gebaut, die herbe Beſchränkung des Keſichtes auszuſtehen. Oft wenn die Mutter mit ihrem beladenen Schnabel bey der Rückkunft voll Entſezen ein leeres Neſt antrift, beraubt von der harten Hand des unerweichlichen Bauers, entfällt ihr der unnöthige Vorrath auf die Erde. Ihre Federn verwirren ſich, kaum kön-

nen

nen sie noch niedersinkend die Traurerin zum Pappel-Schatten tragen. Da singt sie, ganz in Verzweiflung verlohren, ihre Leiden durch die Nacht; und einsam auf dem Zweige sitzend fängt sie unaufhörlich bey jedem sterbenden Fall, von neuem ihr jämmerliches Lied voll windender Schmerzen an, bis weit umher die Wälder in ihren Gesang seufzen, und von ihrem Gewinsel wiedertönen.

Aber nunmehr verschmähen die befiederten Jungen mit hitzigem Unwillen die bisherige Beschränkung; und fordern den freyen Besitz der Himmels-Luft mit öfterm Wiegen der Schwingen. Noch diesen einzigen frohen Dienst, so verfährt alsdenn auf einmal die älterliche Liebe, die nun übrig geworden. Unverschwendrische Weisheit arbeitet nie vergebens. An einem sonnigten Anmuthvollen milden Abend, wenn nichts als Balsam die Wälder, die von gelbem Schimmer gleis-

D 3

sen,

fen , durchathmet , dann geschieht es , daß die neuen Bürger die geräumigen Himmel besuchen , und weit umher über der Natur Gemeinfeld schauen , das so weit sie sehen oder fliegen können , ihre Weide und Lustplaz ist. Indem sie auf den Zweigen tanzen , fehlt immer auf dem schwindlichten Rand ihr Entschluß. Ihre Flügelchen , in wankelnder Wiegung beständig ausgestreckt , verweigern stets dem Leeren zu trauen , und zittern. Bis vor ihnen herunter die Aeltern , ihre Führer , fliegen , und sie schelten , treiben , befehligen , oder gar herabstoßen. Die steigende Luft empfängt die flaumigte Bürde , und ihre selbstgelehrten Schwingen durchschlagen das waltende Element. Auf den Boden abgestiegen , setzen sie wieder kühner empor , weiter und immer weiter den verlängerten Flug hinstreckend ; bis wenn jede Furcht verschwunden , und jede Kraft zum Leben und Trieb erreget ist ,

ist, die befriedigten Aeltern leicht in der Luft ihre steigende Zucht ansehen, und nach einer Abschieds-Freude dann sie niemals wieder kennen.

Hoch vom Gipfel einer schrofen über die Tiefe herhängender Klippe, (eine solche dräut schrekend auf der Küste KILDA, deren einödes Geschlecht die untergehnde Sonne indianischen Welten überläßt) zieht der königliche Adler seine wahren Jungen auf, die stark beklaut sind, und von väterlichem Feuer brennen. Izo da sie im Stand sind, ein eigenes Königreich zu stiften, stößt er sie aus von seinem Schloß, dem aufgethürmten Size seiner Herrschaft seit Jahrhunderten. Er befaß ihn in Frieden, unbeflekt, indem er Meilenweit zur See seinen Lauf schwingt, und in entlegnen Inseln Beute macht.

Lenkte ich meine Tritte zur ländlichen Wohnung, deren hohe Ulmen und ehrwür-

dige Eichen die Elster einladen, daß sie oben zwischen den Zweigen im frühen Lenzen ihre Luft-Statt baut, und unaufhörlich zum Zeitvertreibe plappert: So mögte ich da sehr ergötzt die mannigfaltige Wirthschaft der vermischten häuslichen Geschlechter beschauen. Die sorgenvolle Henne ruft ihrem ganzen zirpenden Geschlecht umher. Genährt und beschützt vom furchtlosen Hahn, dessen Brust von Hize flammt, indem er Anstand-voll davon tritt, und Auffoderungen krähet. Im Teiche rudert die nettgefleckte Ente schwazhaft. Der stattlich hersegelnde Schwan sträubt sein Schnee-Gefieder den Westen vor. Den Hals stoltzwölbend, fährt er trozig vorwärts mit ruderndem Fusse, und schüzet seine Weiden-Insel, den Jungen zur Vertheidigung. Der welsche Hahn zunächst, wird im lanten Dräuen roth. Indessen spreitet der Pfau seine allfärbige Herrlichkeit der Sonne entgegen, und

und schwimmt in stralender Majestät daher. Ueber diese ganze vertrauliche Scene fliegt die girrende Daube mit Schaaren in verbuhlter Jagd, rollt muthwillig das blinke Aug, und dreht den wechselreichen Naken.

Indem also des Schattens holde Bewohner ihrer reinern Liebe nachhängen, so stürzt sich unten die rauhere Thier-Welt in rasende Flammen, in trozige Brunst. Durch alle seine starken Adern tief-verfengt fühlet der Stier die wütende Leidenschaft. Krank von der Weide, und das kaum gesehne Futter verschmähend, wattet er im gelben Pfriemen-Kraut, indem das schweifende Gesträuche wollüstig über seine gewaltigen Seiten zusammenschießt. Oder er irret niedergeschlagen im Wald herum, und pflückt die lokende Knospe nicht, so sehr sie dem achtlosen Sinne sich aufdringt. Und oft in eifersüchtig tollen Wahn verrückt, sucht er ein Gefechte, und

D §

träumt,

träumt, er habe in jedem knottigten Baum-
Rumpf, den er närrisch stößt, den Neben-
buhler erstochen. Begegnet der ihm, schon
hebt sich der brüllende Krieg an. Ihre Au-
gen flammen Wuth. Sie brummen zur ge-
hölten Erde, woraus der Sand auffliegt, blu-
tige Thaten. Schwer ächzend mischt sich der
anlaufende Kampf; indem die schöne junge
Kuh balsamisch-riechend nahe steht, und ihre
Raserey auffachet. Das zitternde Ross, von
diesem heißen Trieb in jeder Nerve beseßten,
achtet nicht den Zügel, hört die knallende
Peitsche nicht, die Schläge fühlt es nicht.
Es wirft den Kopf in die Höhe, und durch
die wolbekannte Freude, nach fernen Triften
hingerissen, geht es erwildert durch; fliegt
über Felsen und Wälder und schrofflichte Ber-
ge; und wiehernd schnappt es auf dem lusti-
gen Gipfel nach dem erfrischenden Winde.
Dann jäh absteigend setzt es über die stürzen-
den

den Waldwasser, die zwischen Hügeln herunterstauben, selbst wo das Toben des verengten Stromes in schwarzen Wirbeln strudelt. So ist die Gewalt, wovon sein verrücktes Herz und seine Nerven schwellen.

Auch die breiten Ungeheuer der dampfenden Tiefe sind beym unbefchränkten Frühling nicht unergötzt. Aus dem tiefen Sumpf und dem eiskalten Trichter erhoben, tauchen sie sich, und taumeln in unbehülfflicher Freude. Rauh würde der Gesang und überklingend, die grausamen Entzükungen der wilden Thiere zu singen; wie sie, wenn diese Flamme ihren angebohrnen Zorn erhöht, durch die fern widerhallende, Wüste in unbezwinglichen Schaaren streifen, und ihre gräfsliche Liebe brüllen. Aber der Stoff, den ich begeistert den Brittischen Schönen singe, verbietet es, und führt mich auf des Berges Stirne, wo der Hirt auf grasichtem Rasen sizt, gesund die unter-

untergehnde Sonne athmend. Rund um ihn weidët die vielfach blökende Heerde, mit steigend und fallendem Ton. Ihre muthwilligen Lämmer in springender Luftbarkeit, hin und her überstürzend, spielen ihre Gaukel-Freuden. Und izo ladet sie die muntre Jugend weiter fort. Dann rennen sie schnell nach gegebenem Zeichen weg, und bestreifen den dicken Wald, der um den Hügel geht; Vormal's die Schanze des eisernen Krieges, in alten barbarischen Zeiten, als das zwüftige Britannien immer blutete, verlohren in ewiger Aufruhr: Eh es noch zu diesem tiefgelegten unauflöslichen Staate erwuchs, wo Reichthum und Handelschaft das goldne Haupt empor heben, und über unsre Arbeiten mit Unparteylichkeit, die Freyheit und Geseze wachen: ein Wunder der Welt.

Was ist dieser mächtige Hauch, sagt es, ihr Forscher, der in einer Kraft-vollen gefühlten

fühlten nicht gehörten Sprache die Vögel des Himmels unterweist? Was anders als Gott? der begeisternde Gott! der als ein grenzenloser Geist, mit nie einschlafender Wirksamkeit das Ganze durchwandelt, ordnet, stützt und rege macht. Er ruhelos wirkt allein, und er doch allein scheint nicht zu wirken. Mit solcher Vollkommenheit ist dieser sämtliche erstaunliche Riss der Dinge gebaut. Aber, obgleich verborgen, erscheint doch der belchende Urheber jedem reinern Aug in seinen Werken. Vornehmlich, lieblicher Frühling, in dir und deinen sanften Scenen läßt der lächelnde Gott sich sehn; indess das Wasser, Luft und Erde seine Güte bezeugen; welche die Thier - Schöpfung zu diesem feinern Denken erhöht, und jährlich ihre Vorfaßlosen Herzen so übergießend in Zärtlichkeit und Freude schmelzt.

Immer müsse mein Lied in höhern Tönen
klingen,

klingen, und die Stärke des lenzlichen Einflusses in den Menschen fingen: Wenn Himmel und Erde wie in die Wette zielen, sein Wesen zu erheben, und seine Seele zu verklären; kann er sich erwehren, sich mit dem allgemeinen Lächeln der Natur zu vereinen? Können trozige Leidenschaften seine Brust anfechten, da jedes Lüftgen Friede ist, und jedes Wäldchen Melodie? Flüchtet euch von den gütigen Gängen des zerfließenden Frühlings, ihr kargen Söhne der Erde, ihr bey fremdem Schmerze harten und unempfindlichen, oder an euch selbst allein verschwenderischen, hinweg! Aber kommt ihr, edelgesinnte Seelen, in deren weiten Betrachtung die schöpfrische Güte mit heifßerm Strale, als sonst in keinem ihrer Werke brennt; an deren öffner Stirne, in deren freygebigem Auge sie sizt, und den bescheidenen Mangel aus seiner finstern Versteckung hervorladet. Nicht einmal kann die
ruhe-

ruheloſe Güte auf das Flehen warten. Euer geſchäftiges Nachforſchen läßt keinen kalten wintrichten Winkel unausgepäh. Gleich dem ſtille - wirkenden Himmel überraschet ihr oft das einfame Herz mit unerwarteter Wohlthat. Für euch bläſt der ſchweifende Geiſt des Windes den Frühling umher. Für euch ſteiget das Wolken - Geſpann in froher Fülle über die Welt hernieder, und ihre gütigſten Stralen ſchüttet die Sonne für euch, für euch die Blüthe des Menſchen - Geſchlechts! -- In dieſen grünen Tagen hebt die auflebende Krankheit ihr mattes Haupt empor. Leben flieſt aufs friſche; und jung - augigte Geſundheit erhöht die ganze Schöpfung um ſich. Zufriedenheit wandelt auf dem ſonnigten Wald - Plaz, und fühlt eine innerliche Seligkeit den Geiſt überſchlagen, keine Königes-Macht erobert ſie. Reine Heiterkeit führt allmählig Betrachtung herbey,
und

und Tieffinn mit ihr. Die Liebe der Natur
würket in eilender Stufen-Erhöhung - bis sie
zulezt, zu Entzückung und enthusiastischer
Hize erhoben, uns die gegenwärtige Gottheit
fühlen, und Gottes Freude kosten läßt, die
Welt beglückt zu sehn.

Diese sind die geweihten Fühlungen deines
Herzens, deines durch den reinern Stral der
Vernunft ausgebildeten Herzens, ô LYTT-
LETON, du Freund! So wechseln deine
Leidenschaften und Betrachtungen, wenn du
in freyer Weite, die Muse begrüßend durch
Hagley-Park, dein Brittisches Tempe strei-
fest. Dort über das Thal hin, das mit Wal-
dungen überhangen und mit moosigten Felsen
behaart ist, woraus auf jeder Hand die spru-
delnden Wasser spielen, und die rauhe Cas-
cade weisfsprizend herabstürzt, oder in der
verlängerten Aussicht durch die Bäume flim-
mert, schleicht ihr schweigend davon, oder
ihr

ihr sitzt unter den Schatten feirlicher Eichen,
der büschichten Kränze schwellender Berge,
welche anmuthig von der Hand der nachlässigen Natur rund umher geworfen sind. Da horchet ihr tief in Gedanken der mannigfaltigen Stimme des ländlichen Friedens zu: Dem Horn-Vieh, und der Wollen-Heerde, den Vögeln, dem hohlfispernden West-Wind, der Klage der Bäche, welche zwischen den verstrickt umher kriechenden Wurzeln niederrieselnd auf das geschmeichelte Ohr ihr thauigtes Gemürmel schütten. Von diesen oftmals abgezogen, durchwandert ihr die philosophische Welt, wo in schimmerndem Gefolge ununterbrochene Wunder vor dem neugierigen oder frommen Aug aufsteigen. Auch oft, durch die historische Wahrheit geleitet, betretet ihr die lange Erstreckung der rückwärtigen Zeit: Da entwerft ihr mit heisser Wolgewogenheit und ehrenvollem Eifer, den

E

keine

keine Partey-Sucht niederbeugt , Britanniens Wohl ; Wie aus dem feilen Schlund ihre Tugenden empor zu ziehen , und ihre Künfte neu zu beleben feyen. Oder , wendet ihr euern Blick hievon weg , so macht die Muse diese ernsteren Betrachtungen reizend. Dann ziehet ihr mit ficherm feinem Geschmak den begeisternden Hauch des alten Gesangs ein , bis dein eigener nacheifernd empor steigt. Vielleicht hat deine geliebte Lucinda , deren Seele zu der deinigen gestimmt ist , Theil an diesem Spaziergang. Dann hat für des Liebenden Aug die ganze Natur eine Mine der Liebe , und der ganze Tumult einer sündigen Welt , die von niederträchtigen Leidenschaften geprellt wird , sinkt dahin. Das zärtliche Herz ist beseelte Ruhe. Indem dasselbe eine reichen Schätze in vielfachem Gespräch ausgießt , und jeden Stoff verfüßet , wendet ihr euch in öftern Pausen um , und trin-
ket

ket aus ihren Augen, wo gemildeter Verstand, freundliche Anmuth, und lebendige Lieblichkeit wohnt, jenen namenlosen Geist ætherischer Freuden entzückt in euch. Unnachahmbare Glückseligkeit! welche die Liebe, sie allein, schenkt, und wenigen Günstlingen nur. Mittlerweile gewinnt ihr die Höhe, von deren schöner Stirne die öfnende Aussicht sich unermesslich verspreitet; wo, hingegriffen über Hügel und Thal, und Wälder und Anger, und grünendes Feld und dunkelnde Heide dazwischen, und über sanft in Bäumen eingebuselte Dörfer, und durch steigende Säulen des häuslichen Rauches bezeichnete gethürmte Stätte euer Auge ausschweifig streifet; weit strekend von dem Saal, in dessen gütigem Aufenthalt der gastfreye Genius immer verweilt, bis wo die gebrochene Landschaft, Stufen - weise steigend, in starrende Hügel verwildert. Ueber dieselben thürmen

Es

sich

sich noch düstern , gleich fernen Gewölken ,
die den blauen Horizont befaumen , die cam-
brischen Berge.

Vom Geiste des paarenden Jahres gefärbet ,
schiefst izo von des Mädchens Wangen eine
frischere Blüthe , sich sanft verlierend , die
lebhafteste Fleischfarb umher. Tiefere Süßig-
keiten röthen ihre Lippen ; sie athmet Ju-
gend. Das glänzende Nafs schwellt in helle-
rer Fluth in ihre Augen. Ihr wünschender
Busen hebt sich mit wildem Klopfen. Sanfte
Empörungen bemächtigen sich ihrer Adern ,
und ihre ganze zerschmelzende Seele ist Liebe.
Von ihrem scharfen Anblik wendet sich ihr
Liebhaber weg , der theuren berauschenden
Gewalt voll , und krank von seufzendem
Schmachten. Ach dann , ihr Schönen , seyd
äusserst für eure schlüpfrigen Herzen besorgt !
Waget dem ansteckenden Seufzer leuch nicht
zu kühn entgegen , noch dem redreichen Blik ,
der

der, untergeschlagen und demüthig, in zahmes Unterwürfniss eingekleidet, doch voll Verschuldung ist. Laßt nicht die hize Zunge, zum Betriegen fertig, mit Schmeicheley geglättet, eurem entschlossenen Willen ansiegen. Und in der Laube, wo Geißblätter sich drängen, und Rosen zum Lager sich gießen, wenn der Abend seinen purpurnen Vorhang umherzeuht, dann vertraut eure sanften Minuten dem verrätherischen Manne nicht.

Auch möge der sehnende Jüngling vor der Liebe sich hüten, vor dem schleichenden Blike sich hüten; eh es zu spät ist, wenn in sein Herz die Zärtlichkeit sich in Strömen ergießt. Dann ligt die Weisheit am Boden, und der welkende Ruhm verdünstet in die Luft. Indefs daß die verliebte Seele, in lustige Gesichte untauglicher Seligkeit verzücket, die berükende Gestalt ihm immer vormahlt, die entzündende Anmuth, das eindringende

Lächeln, das bescheiden scheinende Auge, unter dessen schönen Stralen, die einen Himmel lügen, die unausforschliche Schlaueheit Grausamkeit, und Tod lauren; Und in seinem betrogenen Ohre, ihre falschwirbelnde Syrenen-Stimme ihn bezaubernd nach sich an betrügliche Küsten, auf Wiesen tödtlicher Freude lokt.

Selbst gegenwärtig, da er unrühmlich im Schoos der Liebe ligt, da Musik umherfließt, Rauchwerk und Oele, und Wein und tändelnde Stunden: Streckt unerbittliche Reue zwischen den Rosen ihren Schlangen-Kamm aus. Eine schnell-widerkehrende Beklemmung schießt durch das Schuld-bewusste Herz; wo noch immer Ehre und groffer Entschluß sich in wiederholten Anfällen gegen die erdrückende Last der Schwelgerey voll Ungeduld erheben.

Ist er aber entfernt, was für empörte fantastische

fantastische Schmerzen wüthen nicht in jedem Gedanke, durch ruheloses Staunen genähret, ertöden die Wärme der Wange, und fengen die Blüthe des Lebens. Das hindangesezte Glück entflieht; und schnell entschlüpfend, zum Einsturz geneigt, zerfallen seine verschmähten Entwürfe. Nur Dunkelheit ist umher. Die verfinsterte Sonne verleurt ihr Licht: Der Rosen-bebusemte Frühling verschmachtet von der Phantasie. Und jener Schimmer-reiche Regenbogen beugt sich eingeschrumpfen in ein düsteres Gewölk. Die ganze verloschene Natur welkt. Nur sie allein gehört, gesehen und gefühlt, besizet jeden Gedanke, füllt jeden Sinn, und klopft in jeder Ader. Bücher sind ihm gezwungenes Gewäsche, ekelhafte Freunde. Er sizt voll Trübsinn in der Mitte der gefelligen Bande, einsam und achtlos. Die Zunge läßt nur halbe Perioden fallen. Inzwischen eilt sein

verfahrner Geist auf schwellenden Vorstellungen hingetragen, dem fernen Busen seiner eiteln Schönen zu; und läßt des Liebhabers Bildniß in melancholische Gebehrdung festgeheftet, mit gesunkenem Haupte und von Liebe niedergeschlagenen Augen zurück. Plötzlich fährt er zusammen, erschüttert von seiner zärtlichen Verzükung, und rennet verstört zu glimmenden Schatten und sympathetischen Finsternissen, wo die schwarzbraune Umlaubung romantisch über den fallenden Strom hängt. Da schweift er durch die stumme Dämmerung in Herz-durchbohrendes Staunen verloren, und überläßt sich ganz der Liebe. Oder auf das Bord hingeworfen schwellet er unter treufelnden Lilien mit Seufzern die Lüfte und mit Thränen den Bach. So bringt er in süßer Angst den Tag durch, und verläßt seinen tiefen Schlupf-Ort nicht, bis der Morgen aus den Kammern des wol-
ligten

ligten Osten hervorblickt, im Steigen sich erhellend, und die holden Stunden in seinem Begleite herbeyführt. Unter der zitternden Mattigkeit seines Strales geht er dann mit geschmelzter Seele weiter, und ächzet den Abend-Vögeln zu, um ihr Geächze ins seine zu mischen. Oder wenn die Welt und alle Söhne der Sorge im Schlaf gewieget liegen, gefellt er sich zu den Schrecken des mitternächtlichen Schattens: Dann seufzt er bey der einsamen Kerze, und schüttet sein eitelgefoltertes Herz auf das Blatt aus, welches dem treibenden Boten der Liebe zugedacht ist. Da brennt Entzückung auf Entzückung, und jede Zeile ist mit steigendem Wahnsinn befeuert, Wenn er aber wirbelsüchtig auf sein Bette geschleudert ligt, so flieht der Schlaf sein Hauptküssen. Er wirft sich die ganze Nacht umher, und findet in keiner Lage die balsamische Gewalt, bis der graue

Morgen seinen blassen Schimmer über den blassern Elenden erhebt, der vor Liebe in Ohnmacht ligt. Dann mag vielleicht die erschöpfte Natur eine kleine Weile in Ruhe versinken, doch stets durch verworrene Träume unterbrochen; die wachsen über seiner kranken Phantasie empor, und mahlen die äffende Scene mit schwarzen Farben. Oft schwazt er mit der Bezauberin seiner Seele; zuweilen betrübt in großem Gedränge; oder wenn er zu geheim windenden mit Blumen durchflochtenen Lauben vor der groben Beschwerlichkeit der Leute sich entzogen; wenn er eben izt leichtgläubig seine endlosen Sorgen in blinde vergeßende Liebe zu verlieren anfängt; wird er von ihrer hingereichten Hand hinweggeraffet, unwissend wie, und irret durch ungeheure Gehölze, und lang unbewanderte, von Verödung braune Heiden, in der Wüsteney in Nacht und Wetter verschlungen;

schlungen; oder er schauert vom neigenden Absturz zurück; oder durchwattet in Tiefen den trüben Strom, und bestrebt sich das jen-
seitige Ufer zu erreichen. Da sitzt dieselbe hülflos und traurig, mit ausgespannten Armen um seine Rettung flehend. Aber er bestrebt sich umsonst. Von der tobenden Fluth weit hinuntergetragen, reitet er auf der gebürgigen Welle, oder sinkt unter der kochenden Wasser - Prellung überschwemmet. Diese sind die reizenden Seelen - Kämpfe der Liebe, deren Jammer ergözet. Sollte aber Eifersucht ihr Gift ins Herz ausschütten, dann ist's nicht mehr ergötzender Jammer, sondern ungemischte Seelen - Angst, unaufhörliche Galle, die jeden Gedanken zernagt, und der Liebe ganzes Paradies verwettert. Alsdann ihr bezauberten Gefilde, Betten von Rosen, und Lauben der Lust, gehabt euch wol! Du Glimmer des abgeschiednen Friedens,

dens, wirf nun deinen letzten Schein! Die gelbfärbende Pest ftekt das innerliche Gesicht an, und verschlingt die Einbildung in eine Nacht von bleicher Dunkelheit. Ach dann erfolgen statt Liebe-belebter Wangen, statt sonnigter Gesichtes-Züge, und feuriger Augen, die von zerfließender Entzückung schimmerten, nunmehr nur dunkle Blike, unter-runnen, und von unzärtlichem Feuer starrend; ein bewölktcs Aussehn, und eine verfengte Wange, worinn die ganze vergiftete Seele böartig fikt, und die Liebe wegfhrekt. Zehntausend wild erfonnene Furchten, zehntausend phrenetische Entdekuugen fcheußlicher Nebenbuhler, die an den Reizen hängen, wofür er in Zärtlichkeit zerschmilzt, fressen ihn auf mit fiedender Angst und verzehrender Wuth. Verweise leihen umfonst ihre eitle Hülfe, betrüglichen Stolz, und schwachen Entschluß, der für einen Augenblick

blik falsche Ruhe schafft. Die Phantasie gießt aufs frische ihre Schönheiten auf seine hastige Vorstellung, ihre ersten die Seele umwindenden Anlokungen, samt der bestrikenden Liebe ganzer Zauberey. Schnell verschlingt der unbändige Sturm sein Gemüth aufs neu, flammet durch die Nerven, und kochet durch die Adern hin. Härmender Zweifel fährt fort, das gefolterte Herz zu reißen. Denn selbst die traurige Vergewisserung dessen, was er fürchtet, wäre Ruhe, verglichen mit seinem Gefühle. Ein solches Leben von fiebrischer Berausung oder quälender Sorge führt die hize Jugend, wenn die Liebe sie in ihre dornichten Wildnisse durch blumigt-reizende Pfade betrügt. Alle ihre glänzendesten Endzwecke sind ausgeloschen, und ihre lebhaften Augenblicke eilen zu verschwinden.

Aber selig sind die, die Seligsten ihres Geschlechtes, die unter holderm Gestirne vereint,

eint, ihre Herzen, ihre Glückes-Gaben und ihre Wesen selbst in ein einziges Schicksal vermengen. Nicht das rauhere Band der menschlichen Geseze, oft unnatürlich und der Seele fremd; nicht dieß knüpft ihren Frieden, sondern die Harmonie selbst, die alle ihre Leidenschaften in Liebe stimmt. Da äußert Freundschaft ihre süßeste Gewalt am stärksten; Vollkommene Hochachtung ist durch unaussprechliche Sehnsucht und Sympathie der Seelen belebt. Gedanke begegnet dem Gedanken, Wille kömmt dem Willen vor, mit unbefchränktem Vertrauen. Denn Liebe nur kann die Liebe vergelten, und ihr Glück sicher stellen. Der welcher unedel sich selbst allein zu beglücken bedacht ist, mag von kargen Eltern die unwillige Jungfrau kaufen, und wolverdient in ewiger Bekümmerniß seine Nächte und Tage verleben; Es mögen barbarische Völker, deren unmenschliche Liebe

be

be nur wildes Verlangen ist, streng wie die Sonne, die sie fühlen; es mögen östliche Tyrannen vom Lichte des Himmels die Slavinnen ihrer Brust verschließen, und niederträchtig von einer leeren, leblosen, mißbrauchten Gestalt bezaubert seyn: weil diese, welche Liebe in heilger Treue zusammenkittet, so frey leben wie die Natur, für jedes Mißtraun zu erhaben. Was ist für sie die Welt, ihr Prunk, ihre Lust und all ihr Unfinn? Für sie, die jedes im andern umfassen, was immer schönes die hohe Phantasie erschafft und volle Herzen wünschen können? Etwas theurer als Schönheit, sie schauen gleich auf die Seele, oder das Seele-strahlende Antlitz, Wahrheit, Güte, Ehre, Harmonie und Liebe, die reichste Huld des segnenden Himmels. Inzwischen wächst ein lächelnder Sprößling heran, und mischet beyder Lieblichkeiten. Stufenweis blüht die menschliche

che

che Knospe auf, und jeder Tag zeigt sanft, wie er sich hinrollt, irgend einen neuen Reiz, des Vaters Schimmer und der Mutter Blüthe. Dann nimmt allmählig die kindliche Vernunft zu, und fordert die gütige Hand zur emsigen Verpflegung auf. Ergötzliches Geschäfte, den zarten Gedanken aufzuhelfen, die jungen Ideen recht sprossen zu lehren, die Seele mit frischem Unterricht zu begießen, den begeisternden Wiz einzuhauchen, und in die glühende Brust den edelmüthigen Vorsatz zu pflanzen! O sprecht diese Freude! ihr, welche die plötzliche Thräne oft überfällt, wenn ihr umher schaut, und nichts ins Auge fällt, als Gesichte des Segens, die ganze abwechselnde Natur, die in das Herz sich drängt. Zierliche Genüge, Zufriedenheit, ländliche Stille, Freundschaft, Bücher, wechselnde Ruh und Arbeit, erspriessliches Leben, zunehmende Tugend, und Beyfall-gebender Himmel. Diese
sind

sind die eigenen Freuden der tugendhaften Liebe, und so fliehen ihre Augenblicke. So finden die Jahres-Zeiten, indem sie ununterbrochen um eine misshellige Welt kreuzen, dieselben immer glücklich. Auch schüttet der einstimmende Lenz seinen eigenen Rosenkranz auf ihre Häupter; bis zuletzt der Abend kömmt, heiter und mild, da sie nach dem langen Frühlings-Tag des Lebens stärker verliebt, weil ihr Gedächtniß die vermehrten Proben gesammelter Liebe verwahrt, mit einander in gesellschaftlichem Schlaf ersinken; mit einander befreyt fliegen ihre holden Geister zu Scenen, wo Lieb' und Seligkeit unsterblich herrschen.

THOMSONS
SOMMER.

THOMSON

20 MAY 18

INHALT.

Anzeige des Inbegriffs. Anrufung. Anrede an
Herrn Dodington. Eine einleitende Be-
trachtung über die Bewegung der himmli-
schen Körper, von welcher der Umlauf
der Jahrs-Zeiten herkömmt. Da in die-
ser Jahrs-Zeit der Anblick der Natur bey-
nahe einförmig ist, so enthält der Ver-
folg des Gedichtes die Beschreibung eines
Sommer-Tags. Die Morgen-Dämmerung.
Sonnen - Aufgang. Lob - Gesang auf die
Sonne. Vormittag. Eine Zeichnung von
Sommer - Insecten. Das Heuen. Die
Schaaf-Schur. Mittag. Eine waldhafte
Einsamkeit. Gruppe von allerley Vieh.
Ein feyerlicher Hayn. Wie er ein tief-
sinniges Gemüth rührt. Ein Wasser - Fall
und rauhe Scene. Aussicht in den Som-
mer der heißen Zone. Sturm mit Don-
ner und Blitzen. Eine Erzählung. Nach

dem Gewitter ein beiterer Nachmittag.

Das Baden. Die Spazier-Stunde. Ueber-
gang zur Besichtigung eines reichen wol-
bebauten Landes, woraus das Ehren-Ge-
dicht auf Groß-Brittannien fließt. Nie-
dergang der Sonne. Abend. Nacht. Söm-
merliche Luft-Erscheinungen. Ein Comet.
Den Schluß macht das Lob der Welt-
Weisheit.

DER

DER SOMMER.

Aus beglänzenden Gefilden des schön eröffneten Aethers kömmt der Sonne Kind, der Stralen - werfende Sommer, im Jugend-Stolz, und durch die Tiefe der Natur gefühlt: Begleitet von den schwülen Stunden, und immer fächernden Westen kömmt er seinen Weg daher: Da dreht der sich wendende Lenz sein erröthetes Antlitz seitwärts, und überläßt die Erd und die Himmel, überall lächelnd, seiner heißen Oberherrschaft.

Von hinnen laß mich eilen in den Schatten der Waldes - Mitte, wo durch das Dunkel kaum ein Sonnen - Stral irrt; und auf dem schwarz - grünen Grase, am Strande des oft-besuchten Stroms, der an den Eichen - Wurzeln über den felsigten Canal rollt, gemächlich ligen, des zirkelnden Jahres Glorien zu singen.

Komm , Begeistrung ! aus deinem Eremiten - Size , selten von Sterblichen gefunden ! Es wage die Phantasie , aus deinem fest - gehefteten Anschau , und dem entzückten auf den umgebenden Himmel geschoffenen Blick , einen Augen - Stral aufzufangen , der zum Poëten schaft , und jede Kraft bis zur Verzückung der Seel erhöht.

Und Du ! meiner jungen Muse früher Freund ! in welchem die menschlichen Grazien sich alle vereinen : Reines Licht des Geistes , und Herzens Zärtlichkeit : Genie und Weisheit : das froh gefellige Gefühl , in der Zucht der Sittsamkeit ; Witz und Güte , in feltner Harmonie verbunden : Unbefleckte Ehre , und ein geschäftiger Eifer für Brittanniens Ruhm , Freyheit und Menschen : O Dodington , horche mein ländliches Lied , neige dich zu meinem Gegenstand , verleihe jeder Zeile Geist , und lehre mich deinen gerechten Beyfalls - Ruf verdienen.

Mit

Mit welcher erstaunlichen Welt-umwälzenden Gewalt wurden im Anfang die lästigen Planeten ins unbegränzte Leere dahin geschleudert! um so mitten im Flusse vieler tausend Jahre, die oft das mühselige Menschen - Geschlecht samt allen ihren erarbeiteten Denkmälern weggewischt haben, stark, unermüdet, unerreichbar in ihrem Lauf zu bleiben: Getreu bis aufs Pünctgen dem mildgemäßigten Wechsel der Nacht und des Tags, und der Jahres - Zeiten, die stets fort in die Runde schleichen. Eine so höchst - vollkommene Hand ist's, die das feste Ganze wog, es umtreibt, und nach Regeln lenkt.

Izt da die umwechselnden Zwillinge nicht mehr befeuert sind, und sich der Krebs im Sonnen - Glanze röthet, so ist das Reich der Nacht nur kurz und zweifelhaft. Bald wird des annähernden Tages die Morgen - Dämmerung gewahr, und erscheint sanft - augigt, die

Mutter des Thaus, nur schwächlich zuerst entglommen im gestreiften Osten; dann spreitet sich fern über den Aether das erweiterte Glühn, und vor dem Schimmer ihres Antlitzes trennen sich weifs die Wolken. Mit eiligem Schritte weicht die braune Nacht. Junger Tag ergießt sich allmählig, und öffnet überall die Aussicht voller Ebenen. Der triefende Fels, des Berges neblichter Gipfel schwellt gegen dem Gesichte, und schimmert von der Morgen-Helle. Blau glänzen durch die Düsternheit die dunstenden Bäche: Aus dem blinkenden Gefilde hinkt der furchtsame Hase gekisch hinweg; und über den Waldplaz schreitet unter öfterm Rückschaun der wilde Damhirsch, und gaßt den frühen Wanderer an. Musik erwacht, die angebohrne Stimme der unverhehlten Frölichkeit; und dicht umher erheben sich die Wälder Hymnen. Vom Hahne geweckt verläßt der baldgekleidete

gekleidte Hirte seine moosigte Hütte, wo nebst dem Frieden er wohnt, und treibt aus der vollgedrängten Hürde, in Ordnung, seine Heerde fort, das Morgen - Grün zu kosten.

Aus falscher Lustsucht will der Mensch noch nicht erwachen, noch aus dem Bette der Faulheit gesprungen, die kühle, die duftende stille Stunde genießen, die er der Betrachtung schuldig ist, und dem heiligen Gesange. Hat denn der Schlaf auch irgend einen Reiz für Weise? zu liegen in todttem Vergessen, mit Verlust der Hälfte von eines allzu kurzen Lebens fliehenden Minuten? In gänzlicher Verloschenheit der aufgeklärten Seele? Oder nur der fiebrischen Eitelkeit lebendig, die erwildert, in übel bekommenden Träumen herumtreibt? Wer wollte gern länger in einem so dunkeln Stande bleiben, als die Natur es heischt? Indem schon jegliche Muse draussen, und jedes blühende Vergnügen

gen wartet, den wild-irrigen Morgen-Spaziergang zu beseligen?

Allein dort kömmt der gewaltige König des Tages, im Aufgang frohlokend. Die abnehmenden Wolken, das Feuer-fassende Azur; und die von flüssigem Gold erleuchtete Berges-Stirne melden froh sein Herannahn! Sieh überall den Augenblick erschienen, sieht er von der Seite der Thau-hellen Erde, und der Farben-vollen Luft in grenzenloser Majestät umher: Er schüttet den glänzenden Tag aus, der entzündet auf Felsen und Hügeln und Thürmen und irrenden Strömen von ferne mit hohem Gleissen spielt. O Licht, der Freuden [großer Ursprung! Aller materialischen Dinge bestes und crstes! Ausfluß der Gottheit! Stralen - werfendes Kleid der Natur! ohne dessen umgebende Schönheit in unwesentliches Dunkel alles sich verhüllte; Seele der umringenden Welten! in welcher dein

Er-

Erschaffer am besten ersehen hervorscheint,
wag ich es von dir zu fingen.

Durch deine anzügige geheime starke Kraft
geschiehts, daß dein System, als wär es mit
unauflöslicher Kette gebunden, ungeschädigt
fortrollet. Von den fernen Schranken des al-
leräußersten Saturns, der durch sein cirkeln-
des Gleis von dreißig Jahren sich wälzt; bis
zum Mercur, dessen Scheiben verloren in der
nahen Blendung deines Schimmers kaum von
dem philosophischen Auge sich haschen läßt.

Anordner der Planeten-Schaar: Ohne deffen
erfrischendes Anschau'n ihre unbehüllichen
Kugeln nur rohe widrige Klumpen wären,
unthätig und todt, nicht grünende Behältnisse
des Lebens wie izt: Wie viele Gestalten des
Daseyns warten dir auf, und athmen Lebens-
Geister ein, von dem entfesselten durch dich
erhöhten Geist bis hinunter zu der Einen Tag
leben-

lebenden Art, den Myriaden, die sich an deinem untergehenden Strale vermischen.

Die Pflanzen - Welt ist gleichfalls dein, Vater der Jahres-Zeiten! Diese zeuhen vor dem Pomp einher, der deinen Thron begleitet, wenn er jährlich in der hellen ecliptischen Straſſe durch dein weites Gebiet fortrüket, erhaben im Welt-ergötzenden Staate. Mittlerweile die wartenden Nationen, frölich umringt von allen mannigfaltigen Gewächſen des nährenden Erdreichs, deine Wolthätigkeit anflehen, oder eine gemeinſchaftliche Hymne dankbar empor ſenden. Zugleich führen hochgeſehn, die Jahres - Zeiten um deinen ſtralenden Wagen her in friſchem Tanze harmoniſch verknüpft, die roſenſingrichten Stunden, die los hinflatternden Zefire, die Regen der beſten Zeit, die leichtfüßigen Thau von ætheriſcher Blüthe, und zur Freude gemildert, die rauhen Stürme. Sie alle laſſen in
auf

auf einander folgendem Zug aus ihrer schwelgerischen Hand jede Schönheit regnen, jeden Wolgeruch in Kräuter, Blumen und Früchte regnen: Bis von deiner Berührung entbrennend, von Land zu Land das Frühlings-Jahr im vollen Trieb ist.

Noch ist deine Kraft nicht auf die Oberfläche der belebten Erde, die in ihren freyen Loken, den Hügeln und Thälern und laubichten Wäldern so viele Reize zeigt, beschränket; Vielmehr strahlt sie tief in die ausgehöhlten Gräften, daß die mineralischen Arten deine mächtige Gewalt bezeugen. Daher glänzt der ädrichte Marmor blank. Daher nimmt die Emsigkeit ihre Arbeiten. Daher gleißet der entbrannte Krieg an den Tag hervor. Des Friedens edlere Werke beglücken daher das Menschen Geschlecht, und edelmüthige Handelschaft bindet das Rund der Nationen in eine güldne Kette.

Auch

Auch selbst der unfruchtbare Fels bildet durch deine Zeugung in dunkler Verborgenheit den lichten Stein. Der lebhafteste Diamant trinkt deine reinsten Strahlen, gesammeltes dicht geschlossnes Licht. Hell geschliffen, und mit seinem ganzen angebohrnen Schimmer herausgebracht, vermifst er sich in eitlem Stolze wett zu eifern mit den Augen einer Schönen, auf deren Brust er funkelt. An dir erheitert der Rubin sein vertieftes Glühn, und flammet inwendig mit wallenden Glänzungen. Von dir nimmt der Saphir, ein dichter Æther, sein Himmel-Blau, und der Purpur-strömende Amethyst, mit abendröthlichen Streifen ist dein. Von deinem eignen Lächeln brennt der gelbe Topazier. Kein tiefers Grün färbet das Gewand des Lenzen, wenn es das erste mal vor dem südlichen Lüftchen fliegt, als der grüne Smaragd eins zeigt. Aber alle vereint, spielen durch den weiflichen

lichten Opal deine Stralen ; oder wenn einige von feiner Oberfläche fleuhen , dann bilden sie einen zitternden Wechsel überwältender Farben , nachdem die Seite sich in des Beschauers Hand umwendet.

So gar die todte Schöpfung nimmt von deiner Berührung Aehnlichkeiten des Lebens an. Durch dich geläutert spielt in hellern Irren der widerglänzende Strom über Wiesen weg. Die abgerissne Gähe , sie schüttet Schauer auf die geschwärzte Flut , wird sanfter doch bey deiner Wiederkunft. Die Einöde freut sich nach ihrer wilden Weise , in allen ihren melancholischen Grenzen. Raue Ruinen gleissen , und die salzige von eines spizigen Vorgebürgs Gipfel überschaute Tiefe schlägt ruhelos ein plätscherndes Glimmen zurück bis an des blauen Horizontes äußersten Rand. Doch dieß und alles , was die entzückteste Muse singen kann , erreicht auch nur von Ferne

G

nicht ,

nicht, deine Würde, Schönheit und Nutzbarkeit, du große abgeordnete Quelle von Licht und Leben, von Anmuth und Lust auf Erde.

Wie dürfte ich mich denn erkuhnen, von Ihm zu singen, der das Licht selber, in unerschaffnes Licht tief eingekleidet, furchtbar vor menschlichen Augen oder des Engels reinem Blike verborgen wohnt? Dessen einziges Lächeln von der allerersten Zeit her jene Lampen des Himmels alle, die auf ewig den grenzenlosen Himmel durchstralen, bis zum Ueberfließen erfüllet hat? Verbürge sein Antlitz Er, so müßte die bestürzte Sonne, samt den ausgelöschten Sternen, weit aus ihren Sphären ungehemmt wegrollen, und das Chaos wieder kommen.

Wenn aber auch jede stammelnde Menschen-Zunge, vollmächtiger Vater! von deinem Preise, schwiege, so würden deine Werke
eine

eine allgemeine Stimm erheben, würden selbst in der Vertiefung der einsamen Wälder, die kein menschlicher Fuß betrat, deine Macht verkündigen, und zum himmlischen Chore dich widerhallen, die ewige Ursache, Pfeiler und Zweck von allem!

Mir sey die Rolle der Natur breit aufgewickelt, und ihre Lehrenvollste Schrift zu durchgehn, oder in glücklich daraus empfangner Begeisterung irgend eine leichte Stelle entzückt zu übersezen, mein einziges Vergnügen! Während ich durch die fallenden Finsternisse Gedanken-voll dahin streife, oder mit dem aufgehenden Morgen auf dem Adler-Fittige der Phantasie meine Schwüing' erhöhe.

Izo zerschmelzt die mächtige Sonne, die Himmel hinauf fortlodernd, die erhobnen Wolken in klare Luft; die Morgen-Nebel auch, die um die Hügel her in vielfach-gefärbten

färbten Schaaren schwebten; bis weit entschleiert das Antlitz der Natur glänzt, aus der fernsten Erstreckung her, wo in die niederhängende Himmel-Sphäre die Erde zu laufen scheint.

Halb in einer Röthe gebuscheter Rosen verloren, begiebt sich die Thau-tröpfelnde Kühlung zu dem Schatten hin; zu träumen daselbst auf grünendem Rasen oder blumichtem Bette, bey kalten Quellen und sorglosen Bächen: da indess die tyrannische Hize, durch die Lüfte verstreut, mit unaufhaltbarer Herrschaft, ihren sengenden Einfluß in Menschen und Thiere, und Kräuter und laue Flüsse schießt.

Wer kann es ohne Rührung sehn, wie die vom Morgen ausgegossnen Blumen - Arten schon wieder ihr frisches Blühn vor dem durchstechenden Strale hingeben? So welken
die

die Schönen, wenn Fieber durch die azurnen Adern schwärmen. Nur eine Blume, die hohe Nachfolgerin der Phœbus, betrübt bey seinem Niedergang, richtet ihre gelbe Blätter, die durch die Nacht niederhiengen, empor, und wenn er warm zurüke kömmt, zeigt sie den verliebten Busen seinem Strale.

Von seinem Morgen-Geschäfte geht izt der Hirt nach Hause. Vor ihm trippelt seine Heerde der Hürde zu; indess die Mutter, mit Milch-vollem Euter, um das muntre Schäfer-Hüttchen blökt, und Speis izt erwartet, die Speise der Unschuld und Gesundheit. Den grau-gewachsenen Eichen zu, (sie umschlingen das stille Dorf mit ihren grünenden Aermen) richten izt die Dohle, der Häher und die Elster ihren matten Flug. Da sitzen sie, wie in Lauben, auf den verschlungnen Aesten, den ganzen heißen Nachmittag, bis kühlere Stunden heraufgehn. Schmachkend versain-

melt sich darunter das häusliche Feder-Vieh. Und in einer Eke des durchsummten Schattens ligt der Haus-Hund, nebst dem müffigen Windspiel, ausgestrekt und schläfrig. In seinen Träumen pakt jener den nächtlichen Dieb an, der springt über Hügel und Thal. Eine Wespe weckt sie dann, sie fahren schnappend auf. Die Muse soll nichts verschmähn, auch das kleine faufende Sommer-Geschwärm in ihrem Verse leben, und durch ihr Lied es flattern zu lassen. Niedrig ist's nicht, obgleich einfältig. Mit der Sonne verwandt ziehen sie aus ihr das belebende Feuer.

Von ihrer wärmern Bestralung erweckt, lassen sich die jungen Insecte beflügelt heraus; von der leichten Luft, noch leichter selbst, empor gehoben, und Seele-voll. Aus jeder Spalte, von jedem geheimen Winkel, wo sie die wintrichten Stürme vorüber geschlafen; oder aus ihren Gräbern zu höherm Leben aufstehn,

stehn, schwärmen sie zu Myriaden auf einmal hervorergossen. In allen den abgewechselten Farben, die ihre Schönheit-stralende Mutter aufschließen kann. Zahllose Bildungen! Zahllos verschiedne Zünfte bevölkern den Sonnen-Schein. Durch tödtlichen Instinct fliegen einige besonnten Wassern zu. Da wälzen sie sich spielend auf dem Teich, oder werden, den Strom hinabsegelnd, plötzlich weggehafcht von der scharfsichtigen Forell, oder dem schießenden Salmen. Einige lieben durch den grünen Waldgang zu streifen; im frischen Laube daselbst beherbergt, verkurzweilt und genährt. Der andern üppige Wahl fällt auf die Wiesen, sie statten jeder Blume, jedem verborgnen Kraute Besuch ab. Denn das süße Bemühn, ihre Geschlechter fortzupflanzen, und auf den sanftesten Betten die noch unausgehekten Jungen einzuwickeln, giebt ihrer zärtlichen Sorge zu schaffen. Zum

Hause, zur Hürde, oder dem Milch-Keller lenken einige hungrig den Flug. Sie fangen am weissen Gefäß umher, oder kosten den gerinnenden Käs. Oft ungewahrſam treffen ſie in der ſtrömenden Milch ihr Verhängniß an, oder wenn ſie im Becher ſchwimmen, werden ſie in die erſchlafte Flügelchen eingehüllt, und ſterben.

Aber vornehmlich ſteht den unachtfamen Fliegen am Fenster ein gewiſſer Tod bevor; wo finſter verſtekt die ſchelmische Spinne lebt, argliſtig und trozig: Ein verabscheuchtes Gemisch! Mitten in einem zerriffnen Haufen von todtten Fängen ſitzt ſie, auf muntre Hut, und überſchaut alle ihre rund umher ſchwebende Strike. Nah an der fürchterlichen Zelle fährt oft die ſorgloſe Streiferin vorbey, und eben ſo oft beut ihr der Böſewicht die Stirne. Kaum iſt die Beute verſtrikt, ſo ſchießt mit plözlichem Glitschen der Feind

am

am herüberhangenden Faden hin, sticht mit grausamen Griffen in die Unglückselige, und eilt voll grimmiger Freude zurück. Der flatternde Flügel und fauchendere Ton giebt das tiefste Leid zu verstehn, und fleht um die Hülfe der gastfreyen Hand.

Die Oberfläche des Grundes lebt ganz, und tönt. Auch ist das unaufhörliche Geseum dem nicht unangenehm, der Mittags durch die Wälder staunet; noch dem schläfrigen Schäfer, wenn er hingelähmt mit halbgeschlossenen Augen ligt, unter dem wallenden Schatten grauer Weiden - Aeste, die sich eng über den Strom verschränken.

Was sinken nicht von diesen, Stufen-weise, für zahlreiche Geschlechter noch tiefer, und entrinnen so gar dem microscopischen Auge! Die Natur ist voller Lebens - Schwärme. Nur eine wunderfame Masse von Thierchen oder

zu Organen gebildeten Atomen , die auf den Hauch des Lebens warten , wenn der zeugende Himmel seinem Geiste zu wehen gebet. Der schimmligte Sumpf giebt in faulen Ausdünstungen die lebendige Wolke der Pestilenz von sich. Durch unterirdische Zellen , wo suchende Sonnen - Stralen den Weg kaum finden , hebt sich beseelte Erd' empor. Dem Blumen - Blatte fehlt's an seinen sanften Bewohnern nicht. Gesicherte Mengen enthält im Innern seiner verwundnen Citadelle der Stein. Aber vornehmlich ernähren die Wälder - Zweige , die ungezählt nach spielenden Zefiren tanzen , der Laub - gekräufte Baum - Garten , und das weicher gewordne Fleisch des gelben Obstes , die namlosen Nationen verschwindender Insecten. Beym Weyher , der mit Grünem überschäumt steht , schweifen unsichtbare Millionen mitten in der wallenden Grünung. Auch jedes Nafs , es
mag

mag den Geschmak sticheln , oder ihm sanfte thun , ihn entzünden , oder erfrischen , oder erhöh'n , so wimmelt es von den verschiedensten Bildungen. Nicht der Gufs des reinsten Crystalls , nicht die leichte Luft , scheint sie gleich nur eine durchscheinende Leerheit zu seyn , entbehrt ihr ungefehnes Volk. Alle diese verbarg des bildenden Himmels huldreiche Kunst dem grobern Auge des Menschen zu entgehn. Denn brächen die in Welten verschlossenen Welten hervor auf feine Sinnen , so würd er von ambrosialischen Lekerbissen und dem Nektar - Kelch mit Grausen sich wegdehn , und ein Tosen müßt' ihn bey todter Nacht , wenn das Stillschweigen auf allem schläft , betäuben.

Der verwegene Lästlerer höre auf , die schöpferische Weisheit gottlos anzutasten , als ob irgend was umsonst , oder nicht zu wundervollen Zweken gebildet sey. Soll die kleine
hoch-

hochfahrende Unwissenheit seine Werke für unweis erklären, da ihr geringster Theil weit über ihres Geistes engen Gesichts-Kreis weg ist? Wie wenn auf einem vollkommenen proportionierten auf schwellenden Säulen sich hebenden Tempel, dem Stolze der Kunst, eine critische Fliege, deren schwacher Blick kaum einen Zoll weit in die Runde strahlt, frech von blindem Selbstvertraun, es wagen wollte, die Bau-Art des Ganzen zu tadeln. Lebt denn irgendwo der Mensch, dessen allgemeines Aug auf einmal den unermesslichen Grundriss der Dinge bestrichen, der ihre Abhänglichkeit und feste Uebereinkunft so bezeichnet habe, daß er nunmehr mit ungestottertem Accent absprechen dürfte, dies nützt zu nichts! Hat jemand die mächtige Kette der Wesen, hinunter von der unendlichen Vollkommenheit zum Rande des dürren Nichts, dem öden Abgrunde, in steter Ab-

nahm

nahm gesehn? wovon der erstaunte Gedanke,
zusammengefahren hinwegeilt? Bis dann laßt
allein die eifrige Lobpreisung und Hymnen
heilger Verwundrung aufsteigen zu dem Gotte,
dessen Weisheit so holdselig in unsre Seelen
scheint, als auf unsre lächelnden Augen die
Sonne, seine Dienerin.

Es kurzweilen dicht in jenem Strom von
Licht, auf tausend Arten auf- und nieder-
wärts, durchkreuzend und überwallend, die
zitternden Nationen; bis, Sturm-beschwingt,
der rauhe Winter vom Antlitz des Tages sie
wegwischt. Eben so bringen üppige Men-
schen ungewahrjam ein kindisches Sommer-
Leben zu; im Scheine des Glücks, dem Schim-
mer einer Jahres-Zeit. So flattern sie von
Tändelei zu Tändelei, von Eitelkeit zum
Laster fort; bis, wenn der Tod sie wegge-
blasen, die Vergessenheit ihnen auf dem Fusse
folgt, und aus dem Buch des Lebens sie tilgt.

Das

Das Dorf schwärmt izt auf der lustigen Wiese. Der baurische Jüngling, von mit-täglicher Arbeit, stark und gesund. ~~Das Dorf~~

~~Das Dorf schwärmt izt auf der lustigen Wiese. Der baurische Jüngling, von mit-täglicher Arbeit, stark und gesund. Das Dorf~~

~~Das Dorf schwärmt izt auf der lustigen Wiese. Der baurische Jüngling, von mit-täglicher Arbeit, stark und gesund. Das Dorf~~

~~Das Dorf schwärmt izt auf der lustigen Wiese. Der baurische Jüngling, von mit-täglicher Arbeit, stark und gesund. Das Dorf~~

~~Das Dorf schwärmt izt auf der lustigen Wiese. Der baurische Jüngling, von mit-täglicher Arbeit, stark und gesund. Das Dorf~~

~~Das Dorf schwärmt izt auf der lustigen Wiese. Der baurische Jüngling, von mit-täglicher Arbeit, stark und gesund. Das Dorf~~

Das gebeugte Alter selbst ist hier, und Kinder-Hände schleppen die lange Harke,

oder wälzen sich, von der starkziehenden Last

überladen, in der milden Unterdrückung um-

her. Weit hin fliegt das verzettelte Heu.

Bald rücken sie in einer breiten Reihe vor,

bald umringen sie das Gefilde; verbreiten die

duftende Gras-Erndte vor der Sonne, daß sie

rund umher einen ländlichen Geruch erfri-

schend streut. Wiederum rechnen sie den

grün hervorkommenden Boden rein, und

stoßen die entfärbte Woge über die Wiese

fort, dann erhöht sich der gelbere Heuschok

in

in muntre Ordnung dicht hinterher. Gehört von Thale zu Thale, und wekend die Weste, erschallen durch einander die Stimmen der glüklichen Arbeit, der Liebe und des geselligen Muthwills.

Bald rennt von dort ein weitläufiger Trupp, und treibt die verstörten, von manchem Hunde gejagten Schaaf dahin, wo der irrig verschlängelte Bach zum tiefen Teiche wird. Das eine Bord ist jäh und hoch, das andre verspreitet sich schön in ein kieseliges Ufer. Sind sie an den schwindlichten Rand hinan gedrängt, so ist die Mühe groß, und groß der Leute, der Knaben und der Hunde Gelärm, ehe das sanfte furchtsame Volk seine wollichten Seiten der Flur vertraut. Oft haschet der Hirt eins ungeduldig, und schwänkts hinein. Das hat sie kühn gemacht, sie zaudern nicht länger, geschwinde, geschwinde stürzen sie sich in die sprizenden Wällen, und
arbeiten

arbeiten sich keuchend zum jenseitigen Ufer. Ist dieß so lange wiederholt, bis das wolgewaschene Vlies das Wasser tief eingeschlückt hat, und die Forelle aus ihrem lebhaften Size durch den unsaubern Strom verbannet ist: Dann zaudert das harmlose Geschlecht, schwer und treufelnd auf die lustige Spize, während sie dorten dem Sonnen-Stral' ihre schwellenden Schätze vorverspreiten, innigst beunruhigt und wundernd, was dieser wilde ungestüme Tumult bedeute, erfüllt ihr lautes Beklagen die Gegend, und von Felsen zu Felsen geprellt fährt unablässiges Geblök um die Hügel herum. Endlich sind in Schneereinem Weis die gesammelten Heerden unzählig in die verzäunte Hürde gedrängt, Köpfe über Köpfe; Die Schäfer sitzen schon geordnet in lustige Reihen, und wezen die klingenden Scheeren. Die Hausfrau wartet mit allen ihren munter gepuzten Mädchen, die
sie

sie bedienen auf ihre Wollen-Schätze, dieselben aufzurollen. Vornehmlich eine glänzt, in Anstand - voller Würde thronend, vor den übrigen aus; als Hirten-Königin, und strahlt ihre lächelnden Minen, süß schimmernd auf ihren Schäfer-König; indess um dieselben her der fröhliche Cirkel der festlichen Lustigkeit ihre Seelen überlassen, und dem Wize, der keine Galle kennt. Mittlerweile geht das freudenvolle Jahr-Werk allmählig von stat-ten; weil die einen geschmolzenen Theer durch einander rügen, und einige bereit stehen, auf des frisch-geschornen Ausreiffers blä- hende Seite seines Meisters Zeichen zu stempeln. Noch andre schleppen den weigernden Bok da- her, und in seiner Stärke sich brüstend hält der truzige Junge bey den gedrechselten Hörnern den zürnenden Widder. Sieh, wie es dort gebunden ligt, und seines Kleids sich vom bedürftigen Menschen, diesem meist-abhäng-lichen

lichen Herrn, berauben läßt, das milde Geschöpfe, wie sanftmüthig, wie geduldig! welche Zahmheit in seinem melancholischen Aussehn; was für blödsinnige klagende Unschuld erscheint darin! Fürchtet euch nicht, ihr holden Schaaren, es ist nicht der gräßlichen Mezelung Messer, das über euch schwebt; nein, euers zärtlichen Hirten wolgeführte Scheeren finds, der izt so bald er eure Wolle zur Wiedergeltung seiner jährlichen Fürsorg', euch eine beschwerliche Last, abentlehnet hat, springend euch wieder zu jenen Hügeln sendend wird.

Eine einfältige Scene! Gleichwol sieht Britannia hiervon ihre gründliche Grösse emporsteigen. Hierdurch beherrscht sie die gepriesenen Reichthümer aus jedem hellern Clima; Die Schätze der Sonne, sonder ihre Wuth. Hierdurch glüht weit das Land, zur Anbauung, Arbeit und Künsten entbrannt: Ihr
schrek-

schrekhafter Donner fährt hierdurch erhaben auf den Wogen, und izo, gleich izo hängt er schwebend über Galliens gedemüthigte Küste her; hierdurch regiert sie die umzirkende Tiefe, und setzt die Welt in Schauer.

Der entbrannte Mittag ist da! Die Sonne, sie steht gerade über die Scheitel, schießt senkrecht ihre mächtigen Stralen herab. Eine Ueberschwemmung von blizenden Blendungen herrscht am Himmel und der Erde, so weit das irrende Auge sie befahren kann, und von Pole zu Pole steht alles in ununterscheidbarer Flammen-Helle. Das Gesicht neigt umsonst sich nach Erlabung, niedergeschlagen zur Erde. Der Erd' entsteiget heisser Dunst, und schneidendes Prell-Licht voll Pein. Bis auf die tiefste Wurzel alles Wachsthumes durchstoßen, lassen die zerspaltenen Felder und die schlüpfrige Heide nur eine durre Farbe sehn, versengen die Blüthen der Phanta-

sie, und machen selbst die Seele welken. Des
Sense - Wezens frohen Schall erwiedert kein
Widerhall mehr. Der Mäher, vast erfunken,
häuft das feuchte Heu auf sich, von Blumen
durchduftet. Kaum läßt eine zirpende Heu-
schrek' auf der tauben Wiese sich hören. Es
keucht die Unmuth - volle Natur. Ströme
selbst haben von fern ein schmachtendes Aus-
sehn; oder scheinen durch den unbeschirmten
Wald-Plaz sich voll Ungeduld unter die Deke
des Haynes zu schleudern.

O alles-erobernde Hiz, ach unterbrich deinen
Grim! auf meine pochenden Schläfe strale nicht
mit solcher Gewalt, mit solcher Unbezwinglich-
keit! Du ergießest dich unaufhörlich; jeder sie-
denden Fluth folgt immer die andere, und zer-
rinnt ganz ausgeschüttet auf meinem Haupte.
Vergebens seufz ich, wende mich rastlos auf
alle Seiten, und sehe mich nach Nacht um.
Die Nacht ist weit weg, und heissere Stun-
den

den sind noch im Anzug. O dreymal glücklich ist der, der auf der Sonnen-lofen Seiten eines romantischen Bergs, der seine Waldung krönt, unter dem ganzen sämlichen Schatten ligt; oder in den kalten Geißblatbewachsenen Hölen, von immer sprudelnden Bächen frisch bethaut, kühl ruhig sitzt: Indefs draussen die ganze Welt, unerquikt und krank im Mittag herum treibt. Lehrreiches Sinnbild des tugendhaften Manns, der sein gemäßigtes Gemüthe heiter und rein, und in geschikter Harmonie jede Leidenschaft hält, mitten in einer mißhelligen vom Laster entflammten Welt.

Willkommen ihr Schatten! Heil euch Lauben-förmige Büsche! Luft-hohe Fichten! Ehrwürdige Eichen! Ihr wilden Eschen, die ihr über der Gähe rauscht! Niedlich süß ist eure Beschirmung dem Herzen, wie ein sprizender Brunn dem gejagten Hirschen, oder der

H 3

Strom,

Strom, der ihm vollfließend seine schwellenden Seiten badet, indem er am umkräuterten Ufer hinab schwimmt. Kühl durchschlüpft er liebliche Stärkung die Nerven, das frisch erweiterte Aug und Ohr bezeugen ihre Wachheit wieder, die Spann-Adern knüpfen sich, und Leben schießt schnell durch die leichtgewordnen Lenden hin.

Um den anschmiegenden Bach her, der durch das stimmigte Wäldchen wegrieselt, ilt über einen Felsen sich reibt, ilt mit Mühe durch einen Schilf-Teich fortkömmt, dort niedergeschossen zum plötzlichen Strome wird, und nun anmuthig in eine spiegelichte Pläne zerrunnen ilt; macht das Horn-Vieh und die Schäfereyen eine mannigfaltige Gruppe, ländliche Verwirrtheit aus! Einige ligen auf dem grasigten Rand, und wiederkäuen da. Unterdeß stehn andre halb im Wasser, und schlürfen oft gebückt die geringelte Oberfläche. In
der

der Mitte läßt der starke arbeitsame Ochse den Kopf hängen, mit der ehrlichen Stirne, die er unberathen schüttelt. Die unleidlichen Müken peitschet er von seinen Seiten mit dem Schwanze, der immer hinschlägt und hereschlägt. Unter seinen Unterthanen sicher, schlummert der oberherrliche Hirt; den achtlosen Arm ums Haupt geschlungen, auf weiche Moos gestützt. Hier ligt seine Tasche, gefüllt mit gedeihlichen Speisen; dort, auf jedes Getöne horchend, sein wachsammer Hund.

Leicht fleuchen seine Schlummer, wenn nur von ohngefähr ein Flug erboster Bremsen auf die Rinder-Heerde stößt. Denn diese verläuft sich gleich vom feichten Bache weg, und sucht den hohen Fluß. In sprizenden Schäumen verachten sie des Hüters Ruf, und rennen im Staub der Ebene, die ganze blizzende Strenge des Mittags durch, Hohles

Geächze dringt aus ihrer arbeitenden Brust,
und fährt, heisch - brüllend, um die Hügel.

Das Ross pflegt auch in dieser Jahrs - Zeit
aufgebracht, da seine dicken Sehnen von Lebens -
Geistern schwellen, zitternd von feuerigem Muth, in der Wallung des Blutes über
den hohen Schranken wegzuspringen. Sein
Lauf, ergossen übers Feld, schießt auf die fin-
stre Fluth, mit steifem Blick, und einem der
Furcht entfremdeten Geist: Sein nervigter
Hals, lustig wallend, empor gestreckt, der
Siz der Stärke, hält den anfahrenden Strom
auf: Unerlöschlich ist sein Durst: Er zeugt
das Gewässer in verdoppelten Schlüken ein,
und verschlingt, mit weiten Nase - Löchern,
schnarchend den Schaum der Woge.

Mög ich noch in die mitternächtliche Tiefe
jenes Hains dringen, der hoch in der Luft
mit dem wildesten weiten Wuchse einen
Wald-

Wald - Chor formiert , und über den unter ihm ligenden Berg winkt. Nach jedem feyerlichen gemachten Schritte fallen die Schatten schwärzer , und überall umher ist ernstes horchendes Dunkel.

Diefs sind die geheimen Size der Betrachtung , diese die Scenen , wo alte Barden , in Entzükungen den eingehenden Hauch gefühlt ; und von der Welt geschieden , Umgang gepflogen haben mit Engeln und unsterblichen Wesen , die auf gnadenvolle Botschaften ausgehn : Zu verhüten den Fall der Tugend , die auf dem Rande des Lasters sich müde rang ; begünstigten Seelen auf reine Gedanken zu helfen , und auf vorstehende verhängte Prüfungen sie , in wekendem Gelispel , und wiederholten Träumen , warnend vorzubereiten ; den Dichter anzufeuern , der heiligen Themen seine Muse zu leihen gelobet hat ; die Leiden sterbender Edeln zu lindern ; von des

Patrioten Brust , (der abgeneigt vom verwünschten Kriege , doch an der Spitze , nachdem er sich einliefs , steht) den Tod abzuwenden ; nebst noch unzähligen Liebes - Pflichten , die ihr Eifer bey Tag und Nacht vollbringt.

Vom Busen der Himmels - Luft jählings losgewikelt , glitschen tausend Gestalten kreuzend durch die Düsternheit , oder schreiten majestätisch heran. Heiliges Schrecken fühlich , und ernste Lust tief aufgeweckt durch meine sterbliche Hütte schleichen ; und mir ist , es rühre eine Stimme , die mehr als menschlich , das tiefsinnige Ohr meiner Phantasie also : „ Erschrik nicht vor uns , armer „ uns verwandter Mensch ! Wir , deine Mitgeschöpfe , erhielten von derselben Vatersmacht unser Daseyn ; wir haben denselben „ Herrn , die gleichen Geseze und groffen „ Zweck. Einst haben einige von uns sich „ so ,

„ so , wie du , durchs stürmische Leben ,
„ vom Ungewitter verschlagen hindurch ge-
„ arbeitet , eh's uns gelang , diese heilige
„ Stille , diese Harmonie des Geistes , wo
„ Reize der Reinigkeit und des Friedens sich
„ mengen , zu erreichen. So fürcht uns
„ denn nicht , sondern singe mit entsprechen-
„ dem Lied in diesen dämmernden Einsam-
„ keiten , ungestört durch klappernde Thor-
„ heit und mistöniges Laster , mit uns von
„ der Natur , und dem Gotte der Natur. Hier
„ lassen in der Gesichte - reichen Stunde sich
„ oft , wenn staunende Mitternacht oder stil-
„ ler Mittag herrscht , englische Harfen hö-
„ ren im vollen Concerte , mit klingenden
„ Stimmen vom waldbekrönten Hügel , aus
„ dem vertieften Thal und der innersten Kam-
„ mer des Hayns. Ein Vorrecht , geschenkt
„ von uns allein der geistlichen Beschauung ,
„ oder dem geweihten Ohre des Dichters ,

„ wo-

„ wodurch seraphischer Gefang in ihm auf-
„ wallt. „

Und bist, *o* Stanley! (*) du von dieser
heilgen Schaar! Für uns ach! allzufrüh! - -
Bist du gleich über alle Erreichung von
menschlichen Schmerzen, wie über den Flug
der menschlichen Freud erhoben, so mußt du
dennoch mit einem gemischten Blike der trau-
rig-süßen Erinnerung, einer Mutter Liebe
fühlen, einer Mutter zärtliches Leid. Sie
sucht dich stets, auf mancher vormaliger
Scene; sucht noch dein schönes Bild; deine
lieblich leuchtenden Augen, deinen angeneh-
men Umgang, den muntren lebhafter Verstand
beseelte, worinn sittliche Weisheit mildiglich
glänzte, ohne Bemühung von Kunst; und
Tugend in ihren lächelnden Holdseligkeiten
allen

(*) Eine junge Lady, von des Verfassers
näherer Bekanntschaft, die im Alter von
achtzehn Jahren, 1738. starb.

allen glühte, sonder entfernenden Stolz. Aber
ô beste der Mütter! trukne deine Thränen
ab, oder bezahle vielmehr die Thränen dank-
barer Freude der mütterlichen Natur, die für
eine Weile lang dir dieß jüngere Selbst leihte,
diese öfnende Blume deines erleshteten Geists
und holden Werthes. Glaube der Muse:
Das wintrichte Blasen des Todes erstikt die
Knospen der Tugend nicht. Nein, sie ver-
breiten sich unter dem himmlischen Strale
hellerer Sonnen, endlose Zeiten durch, in
höhere Kräfte.

Den Berg hinauf, ins lustige Gesicht entzükt,
streif ich also, unachtsam wohin, bis der
Schall eines nahen Wasser - Falles jeden Sinn
aus der Bezaubrung der Gedanken weckt.
Schnell rückwärts zusammenfahrend halt ich
meine Tritt' auf, und beschaue die gebrochne
Scene.

Bis

Bis zum abhängigen Rande flach, wälzt sich ein wasserreicher Fluß schön und geruhig herbey; wo er dann ganz in einen ungestümen Strom gesammelt die stozigte Gähe donnernd hinunter schießt, und umher die Gegend erschüttert. Zu oberst fährt er breit, gleich einem azurnen Bleche. Denn wird er weißer und weißer, je stürzender er fällt, und, von den drunten laut widerhallenden Felsen in eine Wolke von Dampf geschmissen, sendt er über sich einen grauen Nebel, und bringt einen unablässigen Regen zuwege. Noch kann sein gefoltertes Gewalle hier keine Ruhe finden, sondern in stetem Rasen zwischen den schroffen Felsen, prellt und spritzt er izt an die zerstreuten Stein-Trümmer; izt schleudert er sich reißend durch den gehöhlten Canal, fällt schnell in ungleichen Bogen von Abhang zu Abhang, gewinnt mit wildem unterbrochnem Lauf und abnehmendem Tosen ein sicherers

Bette

Bette, und schlüpft zuletzt in den strekenden Krümmen des ruhigen Thals.

Hinweggeloket von der Klippe, an deren dunkler Stirn er hieng, steigt der gäh auffahrende Adler, mit hebenden Schwingen, durch die Fluth des Tages empor, und giebt seinen Busen völlig in den Schimmer hin, der Sonn entgegen zu rücken; während das ganze Geschlecht der Gefang-Vögel, vom trübseligen Mittage geschlagen, sich schmachtend in tiefe Gesträuche senkt; oder antwortend von Laube zu Laube nur ein unterbrochnes Gesing erzwingt. Die wilde Daube girrt allein im Wald, heiser Vor Betrübniß. Zuweilen läßt sie ab von ihrer Klage; eine kurze Pause des müden Jammers! Die wehmüthige Idee von ihrem ermordeten Gatten, den des rohen Vögelfstellers Betrug von ihrer Seite rifs, kömmt ihrer Einbildung schon wieder zu Gesichte. Dann widerhallt ein Schmerzen-Lied im höhern Laute durch den Wald. Zur

Zur Seite will ich mich setzen ganz in die Frischheit der feuchten Luft. Dort auf jenen hohlen, den grotesken und wilden Felsen; den weiten moosgefütterten Sessel, beschattet über das Haupt von blumichtem Laubwerk; wo die Biene fleißig schwärmt, und mit dem geläuterten Balsam starkduftenden Geißblatts ihr kleines Schenkelchen beladet.

Izt, indem ich die Süffigkeit des Schattens koste, indem die Natur umher im Nachmittage tief eingeschläfert ligt; izo komme, kühne Phantasie, dehn' einen gewagten Flug, und besieh die Wunder der heißen Zone. Unnachlassende Clime! mit deren Wuth verglichen jener Sonnen Glanz schwach ist, und jene Lüfte kühl.

Sieh, wie auf einmal gerade aufgehend die glänzend hervorleuchtende Sonne, geschwinde vom Himmel die kurz - lebende Dämmerung jagt;

jagt; wie sie mit brennender Flammen-Helle, munter in ihrer Eigenmacht die ganze blizende Luft überschaut. Sie besteigt ihren Thron; doch gnädig fendet sie noch das aus den Pforten des Morgens herfahrende allgemeine Wehen, (*) ihr Feuer zu mildern, und Erfrischung auf eine schmachtende Welt zu hauchen. Große Scenen finds, gekrönt mit fruchtbarer Schönheit, und dem Reichthum der Barbaren, die jedes cirkelnde Jahr wiederkommende Sonnen und (**) doppelte

I

Jahres-

(*) Ein solches bläst beständig zwischen den Wende-Cirkeln, von Osten, oder den nebenseitigen Punkten, Nord- und Süd-Osten: Der Druk der verdünnerten Luft auf die vor ihr ligende bringt solches, gemäß der täglichen Bewegung der Sonne von Osten gegen Westen, zuwege.

(**) Die Sonne steht überall zwischen den Wende-Cirkeln, indem sie nach ihrer jährlichen Bewegung hin- und her- rückt, des Jahres zwey mal senkrecht; woraus dann diese Wirkung entstehn muß.

Jahres - Zeiten vorbeys gehn sehen. Felsen, reich an Kleinodien, und Minen - schwangre Berge, die beym hohen *Æquator* reihenweise empor stehn, von denen mancher Gold - führende Fluß herausgebrochen spielt. Majestätische Wälder, von jeglichem dauerhaften Grün, Schaubühnen auf Schaubühnen erhöht, hochwallend über die Hügel. Oder bis an den fernen Horizont weit ausgebreitet, eine grenzlose tiefe Unermesslichkeit von Schatten. Hochwipflige Bäume, den alten Liedern unbekannt, der mächtigen *Hiz'* und der Wolken-entstürzten Fluten edle Söhne strecken allhier ihre dornigten Stämme hoch hinauf, und werfen breit um sich mittägliches Dunkel her. Unzählige Früchte von stichelnd niedlichem Geschmack und Lebens Kraft, trinken in ewigem Lenz allhier zwischen den Klippen und brennenden Sandhaufen, die ihre buschigten Thäler umfernen, gedoppelten Tag ein, und
behalten

behalten gleichwol in ihren rauhen Häuten einen freundlichen Saft, die Schwülheit desselben zu lindern.

Verseze mich izzt in deine Citronen - Haine ,
ô Pomona ! hin , wo die Limone , die ste-
chende Linden-Blütthe , und die tief aus dem
Grün hervorglühende Orange ihre lichterem
Schimmer durch einander mengen. Lege
mich hingelehnt unter den spreitenden Tama-
rinden - Baum , der vom Zefir angefächert ,
seine Fieber - kühlende Frucht abschüttelt.
Tief in der Nacht , welche der starke Acacia-
Wipfel vergießet , lösche meine heißen Glic-
der. Oder leite mich durch den Irrgang der
Indischen Feigen - Bäume durch endlose Lau-
ben hin. Lieber noch laß mich , gemächlicher
froh , auf einer schönen Höhe ausgestreckt ,
und gekühlt vom zefirischen Gemurmcl ,
schauen , wie über meinem Haupte die grü-
nende Ceder wallt , und der hohe Palmen-

Wald den reizenden Schatten umherträgt.
O gieb mir, in diese Baum - Gärten der Sonne
hingegossen, des Cocoa's milchigte Schaal
auszuschlürfen, und aus der Palm ihren er-
frischenden Wein zu fangen, weit wolthäti-
ger, als jeder phrenetische vom Bacchus ein-
geschenkte Saft. Verschmäh't soll nicht der
volle Granatapfel seyn, so niedrig er an sei-
nen verdünnten Schößlingen sich bückt; noch
kriechend durch die Wälder, die frostigen
Beeren - Arten. Oft hält in niedriger Stätte
unprahlerischer Werth sich auf, über den
ekelhaften Pomp hinweg. Zeuge sey'st du,
vortrefflichste Anana, du Stolz des gewächsi-
gen Lebens, erhabner als alles, was ins gül-
dene Alter Poëten dichteten. Schnell laß
mich von deiner haarigten Hülle dich entblöß-
fen, deine ambrosischen Reichthümer zerle-
gen, und so zu gast bey Jove seyn.

Nach diesen wird die Aussicht mannigfalti-

ger,

ger. Unermefsne Plänen , unbegrenzbare Wiesen liegen drunten ausgestreckt , und die weitsten Savannahs , darin der irrende Blick sich als in einem grünen Ocean verlieren muß. Eine andre Flora , mit kühnern Farben und reichern Süffigkeiten , spielt dorten , dem Stolz unfreier Gärten viel zu hoch , über die Felder hin , und regnet mit behendem Schwung den überströmenden Lenz. Denn oftmals wechseln diese Thäler ihr grüngesticktes Kleid an feuriges Braun , und wieder geschwind ins Grün , nachdem flammende Sonnen , oder strömende Thau und Regen - Güsse herrschen. Längst diesen einsamen Geländen hin , in denen die große Natur den kleinern Scenen der Kunst entwichen , in ernster Einsamkeit wohnt , und nichts als die wilden Herden sich sehen läßt , die keines Meisters Stall erkennen , rollen wunderfame Flüsse ihre fetten Seen dahin. Auf ihrem üppigen

Graswuchse lähnt sich, halb verborgen, einer gefallnen Ceder ähnlich, mit weit verbreitetem Schweife, das Crocodil aus, verschlossen in grünen Schuppen - Schilden. Die Fluth zertheilt sich: Sieh! in einem Faltenvollen Panzer hebt Behemoth (*) sein Haupt. Abgeglitscht von feinen Seiten zerfliegt der geschossene Stahl in kraftlosen Splittern: Er aber ergeht sich furchtlos im Feld, oder besucht die Hügel: Mäht er daselbst seine abgeänderte Nahrung weg, so vergessen die Herden in erweiterten Kreisen umher ihr eigenes Futter, und gaffen den unschädlichen Fremdling verwundert an.

Friedfertig unter Bäumen, die seit dem Alterthum ihren umfassenden Schatten über den gelben Niger-Strom werfen, und wo der Ganges

(*) Der Hyppotamus, oder das Wallroß.

ges seine heilige Woge wälzt: Oder in der centralischen Tiefe der dunkelnden zum feyerlichen Theater in Runde erhabnen Wälder, lähnt sich der schwer geleibte Elephant, der Thiere weifestes! ô wahrhaftig weise! Begabt mit leutseliger Macht, obschon gewaltig, doch nie zerstörerisch! Hier sieht er fortdrehende Zeit-Alter, die unbeständige Erde mitnehmen, und Reiche sich erhöhen und fallen; unachtsam stets bey allen Entwürfen des nimmer ruhenden Menschen Geschlechtes. Drey-mal glücklich! Könnst er nur auch den Schlingen derer entgehn, die aus grausamem Geize seine Tritte untergraben, oder mit seiner thürmichten Größe, dem Stolze der Könige, ihrem Aufzug höhern Schwulst verschaffen: oder noch sonst seine Stärke verkehren, und ihn mitten in Menschen-Gefechten zu rasen, über die Tollheit der Sterblichen sich zu entsetzen zwingen.

Weit über der verwundnen Beschattung
der [Fluthen, schwärmen die gleißenden Vö-
gel-Scharen, von fern in ihrem glühn den
lebhaftesten Blüthen ähnlich. Denn die Hand
der Natur, die mit einer spielenden Eitelkeit
die gefiederten Nationen bedekt hat, gießt
hier ihre lustigen Farben mit Verschwen-
dung aus. (*) Doch, indem sie dieselben
schimmern heisst, aufgeputzt mit allen schö-
nen Stralen des Tages, so erniedrigt sie stets
haushälterisch, dieselben wieder im Gefang.
Auch beneiden wir die bunten Röcke nicht,
die Muntezmua's Reich von ihnen entlehnet,
dessen Legionen einen unbeschränkten an der
Sonne wallenden Licht-Bliz von sich werfen,
so lange Philomela unser ist, so lang in unsern
Schatten die sittsam gerüstete Sängerin durch
die

(*) In allen Ländern der heißen Zone
hat man die Vögel zwar schöner am Ge-
fieder, aber weniger melodisch als die
unfrigen befunden.

die sanfte Stille der horchenden Nacht ihre Lieder schlägt.

Aber komm du , meine Muse , durchbrich die Schranken der Wüsteneyen , die wilde Streke von leblosem Sand und Gewölk. Schneller als die arbeitende Caravanne schiefs über das Thal von Sennar: Feurig klimme die nubischen Berge hinauf , und die geheimen Grenzen des eiferfüchtigen Abyffiniens durchdringe du kühn: Bist du ja doch kein Räuber , der unter der Larve geselliger Handelschaft ihren Reichthum zu bestehlen komme; noch von den heiligen Furien eine , die den Himmel lästern , um mit geweihtem Stahle ihren Frieden zu ermorden, und durch ihr Land, noch roth von bürgerlichen Wunden, Roms purpurne Tyranny zu verbreiten. Nein! du der harmlosen Biene gleich , darfst frey umher streifen , von einer mit erhöhten Blumen beblizten Wiese zur andern; von ei-

nem Jasminen - Wäldchen zum andern, durch die Palmen - Schatten magst du frölich irren, und durch aromatische Hayne, die jenen Ebenen Anmuth, ein Kleid den bevölkerten Hügeln leihen, und auf den mehr als alpen-hohen Bergen wallen. Dort auf dem luftigen, manche Meile weit verspreiteten Gipfel; oder auf erstaunlichen Felsen, die ihre mit Spazier - Plätzen geebneten Spizen aus dem Sonne-verdoppelnden Thale, kühl in die mittlere Luft erheben; wo Paläste, und Tempel und Meyereyen stehn, und Gärten umher und hebaute Felder lächeln, und Quellen sprudeln; und sorgloses Horn-Vieh und Wolle-Heerden sicher schweifen: Eine Welt für sich, die keinen Anfall scheuht; daselbst will ich ätherische Seel' in mich zeuhn, daselbst belebende Lüftgen trinken, die überflüssig aus den Speccrey - Gebüschchen und aus den Thälern des Wolgeruchs wehn: Daselbst aus kleinem Abstand

Abstand die brausenden Fluthen und Wasser-Stürzungen hören, die ein jungfräuliches Gold aus der Erd eröffneten Eingeweiden spühlen, und über die wechselvolle Landschaft ruhelos eilen, und fieden vom Leben jeglicher schönern Art. Ein Wunder-Land! auf welches die Sonne beständig mit geradem Strale blickt, als sey sie in das liebliche Reich verliebt, und voller Lust allda zu wohnen.

Wie hat sich die Scene verändert! Bey der höchsten Lohe des Mittags ist die Sonne, unterdrückt ins dikeste Dunkel versunken. Stilles Grauen herrscht izt, und rund umher eine schreckhafte Dämmerung, bösertig aus kämpfender Nacht und Tage gemischt. Dann schnell zum heißen Aequator gedrängt, wo die zum höchsten verdünnte Luft nachgiebt, und ihr Strömen herzuläfst, wälzen sich ununterbrochne Dünste, entsezliche Wolken, in einem fort immer auf Wolken gehäuft:

Bald

Bald ungestüm durch plötzliche Stöße der Winde verwirbelt, bald wieder schweigend lästig, gemach fortgetragen, beschwert mit den vollen Abgaben ausdämpfender Oceane. Mitten in diesen obern Seen, die rund um die kalte Luft-hohe Stirne des Bergs verdickt, und von fechtenden Winden zusammen geschmissen werden, behauptet indess der Donner seinen schwarzen erschütternden Thron: Die reißenden Wetterleuchtungen wüten von Wolke zu Wolke; bis endlich die ganze niedergestürzte Masse, zerschmolzen in dem wilden Elemente-Krieg, ungebrochne Fluthen und dichte Wasser-Güß ausschüttet.

Dies sind die Schätze, die sich vor der beschränkten Forschung der alten Wissenschaft verbargen; diejenigen, woraus mit jährlichem Pomp der Flüsse reicher König überfließt, der schwellende Nil. Rein aus seinem zweyfachen Urquell in Gojam's sonnigtem Reich

ent-

entsprungen, rollt er durch den hellen See
des schönen Dambea seinen jungen Bachstrom.
Dort von den Najaden erzogen, durchspielt
er seine muthwillige Jugend, zwischen Ge-
ruch-vollen Inseln, die mit nie-welkender
Grüne um ihn lächeln. Stolzer bricht der
männliche Fluß von dannen auf: Manche
Fluth auffammelnd, und mit allen gereiften
Schätzen der Luft reichlich genähret, windet
er sich in fortschreitender Majestät dahin,
wälzt seine Irre durch prächtige Königreiche,
und reiset itzt wild über einöde Landstriche
leblosen Sands; bis er froh, die unlustige
Wüste zu verlassen, von den nubischen Fel-
sen hinunter, von einer donnernden Gähne
zur andern, seine Urn' ausstürzt, und end-
lich Aegypten sich unter der verbreiteten Woge
freut.

Sein Bruder Niger auch so, samt allen den
Flüssen, in denen die vollgebildeten africa-
nischen

nischen Mädchen ihre schwarz hellen Glieder baden, und alle, die von den Reihen der waldigten, durchs kostbare Indien gelagerten Gebürge auf Coromandels Küste, oder ins Malabar fallen: Vom östlichen Strome Menam's (*), der Nachts von Insecten-Lampen schimmert, bis wo Aurora mit rosenrothem Regen die lächelnden Ufer des Indus begießt; diese all' eröfnen izt die Urnen, und überschütten mit mühelosen Erndten das Land.

Nicht minder trinkt deine Welt, Columbus, erfrischt die verschwendrische Nässe des zerschmilzenden Jahrs. Der vielarmigte Ornoque bewälzet weit seine Insel, mit einer braunen Ueberschwemmung; und der Landes-Gebohrne eilt in der Höh auf Bäumen zu wohnen,

(*) Der Fluß, der durch Siam läuft; auf dessen Ufern eine große Menge der Insecten, Feuer-Fliegen genannt, bey Nacht-Zeit einen sehr schönen Anblick geben.

wohnen, die feine Lebens-Genüge, feine Behausung, fein Kleid, feine Speis und Waffen sind. Geschwellt von tausend Strömen, von den brausenden Anden allen, mit Ungestüm geschleudert, fällt übergroß der mächtige Orellana (*) hernieder. Kaum darf die Muse die Schwingen über diese entsezliche Masse von schießendem Gewässer ausstrecken, kaum untersteht sie sich, dem See gleichen Plata nachzutrachten; gegen dessen schreckliche Weite, stetige Tiefe, und wundervolle Laufeslänge unsre Flüsse nur Bächgen sind. Mit ungehemmter Stärke, in stillschweigender Würde schleifen sie sich, und durchziehen unbekannte Reiche, blühende Wildnisse, fruchtbare Einöden, Welten von Einsamkeit, wo umsonst die Sonne lacht, und ungesehen, ungenossen, die Jahres-Zeiten trüchtig werden. Entwichen von diesen, fließen sie
schön-

(*) Der Amazonen-Fluß.

schön - ergüßig über bevölkerte Ebenen, und umzirkeln sicher in ihrem sanften Busen manch glükliches Eyland. Den Siz des untadelhaften Pans, noch ungestört von Christen - Verbrechen, und europäischen Söhnen. Also fortfließend suchten sie stolz die Tiefe, deren besiegte Fluth, von dem Stofs zurück geprellt, vor diesem flüssigen Gewichte der halben Erdkugel sich schmiegen muß. Da zittert für sein grünes Gebiet der Ocean.

Aber wozu dienet diese wunderfame Wüste von Reichthum? Dieser muntre Ueberfluß üppigen Segens? Dieser Pomp der Natur? Wozu ihre balsamischen Auen, ihre kräftigen Kräuter, und eine Ceres ohne Mühe? Wozu von herumstreichenden Vögeln zerstreut und von entführenden Winden ihre ungepflanzten Früchte? Wozu die kühlen Getränke, die ambrosische Speise, die reichen Harze, und Gewürz - Gesundheiten aus
ihren

ihren Gehölzen? Ihre emsigen Insekten wozu, ihre seidne Pracht und gewächfige Kleidungen? Ach wozu dienen ihre fatalen Schätze, tief in den Eingeweiden der mitleidigen Erde verborgen, Colconda's Edelgesteine, und die Minen des traurigen Potosi, wo einst die holdesten Kinder der Sonne wohnten? Und alles das wozu, was die goldnen Bäch in Africa mit sich rollen, ihre geruchfüßen Wälder, und glänzender Vorrath von Helfenbein?

O übel vom Schiksal bedachtes Geschlecht!
Die besänftigenden Künste des Friedens, jede Lehre der Menschlichkeit aus dem Mund der Mufen; die göttliche Weisheit der gemäßigten Brust; fortgängige Wahrheit, die geduldige Stärke der Betrachtung; geruhige Untersuchung, deren stillschweigende Mächte die Welt befehligen; das Licht, welches zum Himmel leitet; Gütige gleichförmige Regierung, die Herrschaft der Geseze, und

alles beschützende Freyheit, die allein den Namen und Würde des Menschen aufrecht hält; diese alle entbehren sie. Die mütterliche Sonne selbst scheint eine Tyrannin dieser Slaven - Welt zu seyn, und giebt mit unterdrückendem Strale, der die röslichte Blüthe der Schönheit versenget, denselbigen nur düstre Farb und grobe Züge. Oder schlimmer noch, feuert sie zu unbarmherzigen Thaten, toller Eifersucht, blinder Wuth und grimmi- ger Rach ihre siedenden Geister an. Dort wohnt die Liebe nicht, die sanften Blike, die Zärtlichkeit des Lebens, die Herz - ergossne Thräne, das unaussprechliche Ergözen der süßen Menschen Liebe. Diese gehen freundlich dem Strome milderer Climmen nach; Verlohren bey jenen in selbstfüchtigem steifem Gelust, und der wilden Raserey des wollüsti- gen Gefühls. So gar die Thiere - Schöpfung nimmt dort an diesem Wüthen Theil, von greulichem Feuer entbrannt.

Gieb

Gieb Acht, wie die grüne Schlang, aus ihrem dunkeln Aufenthalt, den schon die Phantasie zu betreten sich fürchtet, Mittags hervorgekrochen, ihren Schweif in ungemessenen Ringen zusammenrafft, dann aufs neue fortgeschossen, den erfrischenden Brunnen sucht. Bey diesem ausgebreitet, legt sie ihre Falten ab, und indess mit dräuender Zung und tödtlichem Rachen das Ungeheuer emporgerichtet, seinen flammenden Kamm kräust, entleert jeder andre Durst, erbleicht, oder schauernd, oder hält sich in Entfernung, und steht, und darf sich nicht nahn. Doch grauenvoller noch ist jene, die kleine geschmielt lauernde Dienerin des Verhängnisses, deren hochgekochtes Gift einen hinreißenden Blitz durch die Adern schießt, und plötzlich den Lebens-Bach still stellt. Geschaffen den Menschen, dieß Kind der rächenden Natur, zu demüthigen. Dort rennt, zu furchtloser

Blut-Luft erhöht, das wilde Thier-Gezücht, bevollmächtigt von der umschattenden Stunde des Verbrechens und schändlicher Mißhandlung, nachdem der reine Tag sein heil'ges Auge geschlossen hat. Der Tiger, der unerweichlich rasch auf die Beute schießt, die kaum noch seine Augen-Glut zum Tod verdammt hat. Der lebhaft glänzende Leopard, mit mancherley Fleken übersprengelt, die Schönheit der Wildniss; auch die aller Zähmungs-Künste spottende Hyäna, mit dem geschliffentten Gebiss, der Grimmigen grimmigste. Diese stürzen sich aus den unwirthbaren Gehölzen Mauritaniens, oder den Bäumebekrönten Inseln, die sich mitten aus der lybischen Wüsteney erheben, hervor, funkeln unzählbar rund um ihren mähnigten König, der majestätisch über das stark eingetretne Sand einher geht; und so fordern sie mit gebietrischem und wiederholtem Gebrüll ihre bestimmte

bestimmte Speise. Die furchtsamen Schaaf drängen sich nah an ihrem Hüter ; die edlern Rinder - Heerden hören , wo sie um ihren vornehmen Stier in ländlicher Ruhe wiederkäuend liegen , mit Schauern die kommende Wuth. Die erweckte Dorfschaft stuzt , und die Mutter drückt ihr noch gedankenloses Kind an den flatternden Busen. Der Elende , der aus des See-Räubers Grube , oder des rohen Marocco's tyrannischen Klauen entfloh , wünscht halb sich seine Fesseln zurück : Indefs die Wildniss , ganz im Aufruhr , widerhallt , vom Atlas Ostwärts bis zum erschreckten Nilus.

Wie unglücklich ist der , welcher von der ersten aller Freuden , von der Gesellschaft abgeschnitten , allein gelassen in dieser Welt des Todes bleibt ! Hier sitzt er Tag vor Tag betrübt auf der überdachenden Höhe , und blickt auf das drunten stets arbeitende Meer.

Stets erschafft er sich zärtlich träumend in dem fernsten Rande, wo der runde Aether in die Wällen sich mischt, Schiffe, die sich düstern entdecken, und aus den Wolken kommen. Des Abends wirft er einen gramvollen Blick auf die untergehnde Sonne, und hülflos er sinkt sein sterbendes Herz. Unterdeß bleibt das gewohnte Tosen rege, und stetes Zischen die verdrüssliche Nacht hindurch. Gleichwol nahm hieher, grade hieher in diese schwarzen Wohnungen der Scheufale, die unerblasste Freyheit vorm gebückten Rom und dem ungerechten Cæsar ihre Zuflucht, begleitend ihren Cato, durch numidische Wüsten. Verachtungsvoll für die holden Ebenen der Campania, und alle die grünen Annehmlichkeiten, die über Ausonien rinnen, so bald sie um dieselben ein slavisches Knie beugen, und schmeichlerisch des prächtigen Räubers Gutthat annehmen sollte.

Noch

Noch sind die Schrecknisse dieser Gegenden hier nicht zu Ende: Abgeordnete Dämonen, Engel des Zorns lassen oft die rasenden Elemente los. Heiß ausgedampft aus dem ganzen grenzlosen Himmels-Ofen und der weit gleißenden Einöde voll brennenden Sands schlägt ein erstikender Wind den Pilgrim in den gähen Tod. Selbst das bey Durst und Arbeit geduldige Cameel, der Sohn der Wüste, fühlt das feurige Blasen durch sein schwindendes Herz geschossen. Oder es bricht eine plötzliche Windsbraut aus dem dunkelrothen Himmel breit berstend hervor. Die Sandhaufen spielen geschwind in zusammengehaschten Wirbeln umher. Näher stets und noch näher kommen sie sich schwärzend heran; bis sich vom allgemeinen alles einschlingenden Sturm aufgeraht die ganze Wildniss in einem fort empört, und die Caravanne bey ihrem Mittags-Brunnen verzagt gelagert, oder

Nachts in leidigen unseligen Schlaf versunken, mit eins unter herabfallenden Hügeln begraben wird. Dann wartet auf Cairo's gedrängvollen Straßen der ungeduldig wundernde Kaufmann vergebens, und Mecca bejammert die lange Zögerung.

Aber vornemlich zur See, wo jedwede biegsame Woge dem Windstofs gehorcht, schwillt der Tumult der Lüfte. Im furchtbaren, weit wallenden Ocean, unter der hellstralenden Linie, die den Erdkreis umgürtet, herrscht der cirkelnde Typhon (*) von einem Striche zum andern gewirbelt, und erschöpft der Wolken ganze Wuth, mit ihm die gräulichen Ecnephia. (*) Mitten in den Himmeln wohnt fälschlich heiter, tief in
nen

(*) Typhon und Ecnephia sind eigne Namen besondrer Stürme oder Orcane, die nur zwischen den Wende-Zirkeln bekannt sind.

nen gewölkigen Fleken (*) geprefst und brütend das mächtige Ungewitter. Feuerig und böse hängt, nicht einmal geachtet, außer vom geübten Auge, das kleine Vorbedeutungs-Zeichen in der Höh', oder mustert seine Kriegs-Macht an der Stirne des Vorgebürgs. Eine matte betrügliche Meer-Stille, nur ein flatterndes Lüftgen schikt der Dämon voraus, den aufgezognen Segel in die Gefahr zu laden. Denn fällt gählings danieder gestürzt eine vermischte Masse von Flammen, von brüllenden Winden, und hoch daherschießenden Fluthen. Der Seefahrer steht geheftet in wildes Entsetzen. Allzulangsam ist da die Kunst. Schon trinkt sein breit-beschwingtes Fahrzeug, erdrückt vom geschwinden Verhängniß, das überschlagende Gewasser, im schwarzen Schooße des Abgrunds verdeckt. Mit solchen

K 5

tollen

(*) Die Schiffer heißen ihn Ochsen-Aug, weil er anfangs nicht größer erscheint.

tollen Seen fochte der verwegne Gama, (*)
der manchen Tag, manche erschreckliche
Nacht unablässig sich um das stürmische Cap
herum zerarbeitete, von kühner Ehrbegier
geführt, und vom noch kühnern Gold-Durst.
Denn damals strekte sich aus alter Finsterniß
die heraufsteigende Welt der Handelschaft:
Der Genius der Schifffahrt, der in Hoffnungs-
loser Trägheit müßige Welt - Alter lang auf
der geraumen atlantischen Tiefe geschlum-
mert hatte, fuhr damals empor, und hörte
nun endlich den lusitanischen (**) Prinzen,
der, Himmel-begeistert, zur Liebe des nüzli-
chen,

(*) Vasco de Gama, der erste, der um
Africa, beym Vorgebürge der guten Hoff-
nung nach West-Indien segelte.

(**) Don Henrich, Königs Johannes des
Ersten in Portugall dritter Prinz. Der
Trieb seines starken Genies nach Entde-
kungen neuer Länder war der vornehmste
Ursprung aller neuern Verbesserungen des
See - Wesens.

ehen Ruhmes das Menschen-Geschlecht erhöhte, und die Welt in unbefchränkte Handlung vermischte.

Immer noch die Schrecknisse dieser Stürme zu verstärken, wohnt auch hier der abscheuliche See-Hund, mit dreyfachem Tode sein gräßlicher Rachen bewehrt. Ihn lokte des dunstenden Gedrängs, der grauenhaften Krankheit und des Todes Geruch herbey, er durchschneidet, sich ihn schießen! die salzige Fluth, so schnell, als der Luft-Zug das Schiff davon tragen kann, und fodert von den Mitgenossen jenes grausamen Gewerbes, der das unselige Guinea seiner Kinder beraubt, einen Theil für sich von der Beute, sie selber fodert er. Sie kommen, die stürmischen Sterbens - Verhängnisse; ein gleicher Tod verschlingt Tyrannen und Slaven; da jener schnell ihre zerstückten Glieder zerknirscht, mit Blute die purpurnen Meere färbt, und in dem rächerischen Mahle schwelgt.

Wenn

Wenn über diese von *Æquinoctial*-Regen
ohne Maafs überschwemmte Welt, die Freu-
den lose Sonne hervorscheint, und die häufi-
gen Ausdunstungen aufzeuht: Aus sumpfig-
ten Pfützen, wo die Fäulniß zur Belebung
gährt, und verheerende Myriaden haucht:
Oder aus Wäldern, undurchdringlichen Schat-
ten, faulen Gruben, die mit stinkenden Däm-
pfen und blauer Verwesung eingehüllt sind,
in deren nächtliches Grauen noch nie ein ver-
zweifelter Fuß gewagt hat einzubrechen:
Denn wandelt Verwüstungs-voll die grimmige
Macht der ansteckenden Seuche daher. Tau-
send scheußliche Feinde begleiten ihren Lauf,
setzen die kranke Natur in Brand, und stoßen
in muthloses Leid, und Hülflosigkeit alle
thürmenden Hoffnungen und des Menschen
ganzen Stolz hinab. Eine solche hat neulich
noch, bey Carthagena das Feuer der Britten
erlöscht. Du Ritterlicher Vernon sahst die
erbärm-

erbärmliche Scene. Voll Mitleids faheft du des Kriegers Arm bis zur Schwäche der Unmündigen niedergefunken; fahst die tief-folternde Bangigkeit, das schreckende Aussehn, blaß-bebend die Lippe, Stralen-los das Aug, in dem keine Hize mehr blinkt. Da hörtet ihr die Aechzer des Todes-Kampfs auf den Schiffen, von einem Strande zum andern herüber; hörtet nächtlich die häufigen Leichen in die schwarzen Wellen hinab fallen: Indefs die bleichen Wärter, die Augen auf einander angeheftet, in trauriger Ahnung und schweigend zu fragen schienen, wen nun und nun zuerst das Schicksal fodern würde.

Was brauch ich da jener unbarmherzigen Himmel zu erwähnen, wo so oft wiederkommend, der göttlichen Nemesis hartestes Kind, die Pest, auf die kranke Stadt sich herabläfst. (*) Aus Æthiopiens giftigen Gehölzen,

(*) Dieß sind die Ursachen, die Doctor Mead für den ersten Ursprung der Pest angiebt,

hölzen , aus Cairo's erstiktem Unrath , und aus den von faulenden Heuschrecken - Heeren vollgehäuften garstigen Feldern entsprang diese grosse Würgerin ! Ihrer fürchterlichen Wuth entgehn die Thiere. Der Mensch ist ihr angewiesner Raub , der unenthaltame Mensch , Ueber seine sündigen Paläste zeucht sie eine geschlossne brütende Wolke von Tod. Unzerrissen durch lebende Winde , (die dürfen kein gesundes Lüftchen mehr wehn) Flecken- voll von mancherley Mischung der Sonne , unterronnen ist sie , und von zornigem Ansehn. Die fürstliche Weisheit schlägt dann ihr wachsam- mes Auge nieder. Unwürksam entsinkt der Hand der schwachen Gerechtigkeit ihr Schwerdt , und die Waage. Stumm ist der Frölichkeit Stimme , und gestillt das Gerufe der geschäftigen Welt. Leer die Strassen , mit ungewohntem Grafe

angiebt , in seinem hierüber vortreflich geschriebnen Buche.

Grafe bekleidet. In die ärgste der Einöden plötzlich der lustige Sammel - Plaz von Leuten verwandelt, auſſer wenn etwa eutrunnen aus dem Bann - belegten Hauſe, wo unerhörtes Grauen regiert, und barbariſche Furcht ihn verſchloſſen hatte, der angeſtekte Elende mit wilder Verrückung herausbricht; dann laut zum Himmel kreißt, die ſtrengſe Policey für thöricht und unmeneſchlich ſchilt. Izt fürchtet ſich die leidige Thüre noch unverpeſtet in ihren ſorgſamen Angeln zu drehn, und weiſt Geſellſchaft mit Abſcheu hinweg. Clienten, Freunde, Verwandtſchaften, die Liebe ſelbſt durch den Jammer verwildert, vergeſſen die zärtlichen Bande, des fühlenden Herzens ſüße Verpflichtungen. Doch die ſelbſtſüchtige Vorſicht hilft nicht. Der umzirkelnde Himmel, die weite ſonſt labende Luft iſt izo Todes-voll. Sie fallen wechselweiſe hier und dar getroffen in einſamen Aengſten unſegnet,

segnet, unbefastet, unbeweint! Also breitet über die erschlagne Stadt die schwärzeste Verzweiflung ihren Raben-Flügel. Inzwischen stehn, die Scene der umhergedehnten Verwüstung zu vollenden, die murrifchen Wachen, verbeuten alles Entweichen, und richten den fliehenden Unglückseligen mit einem bessern Tode hin.

Noch vieles bleibet ungesungen. Die anhaltende Strenge der Erzt-gewölbten Himmel, und eisernen Felder, wo in Hunger und Dürre das verwüstete Jahr hinferbet: Der erwilderte Berg, der durch die Mittags-Fakel zu zehnfachem Wüthen entflammt, seine Feuer-Pfeiler empor jagt. Das zerspannende Erdbeben auch, in der unterirdischen Welt entstanden, wie es unwiderstehlich die thürmenden Städte aus ihrer festen Grundlage schüttert, und im flammenden Schlunde Berge begräbt. Doch genug! Kehre wieder, o schwei-

schweifende Muse, izt ruft eine nähere Scene
des Grauens dich heim.

Schau, wie allmählig angefezt über dem
milsfärbigten Wald ungewöhnliche Finsterniß
brütet, und im Wachsen den vollen Besiz der
Himmeln erobert; mit zornigem Dampf belas-
tet, der aus den geheimen Betten, wo die
mineralischen Erzeugungen schlafen, sich zog.
Salpeter, Schwefel und der feuerige Schaum
des fetten Harzes, am Tag sich verdunstend
mit vielfach-gekochten Schleifen der verborg-
nen Flamme, entstellen dorthier die Himmels-
Luft; und in jener kläglichen Wolke, dem
röthlichten Dunkel, einem Magazyne des
Todes, gähren sie: Bis sie empört durch
ætherische Berührung, im Stosse der Wol-
ken, oder dem erhizenden Kriege fechtender
Winde, (während drunten noch alles still ist,)
mit Wüthen zerspringen. Ein banges Schwei-
gen herrscht schreckhaft, so weit die düstre

L

Luft

Luft sich däbnt; auſſer, daß ein dumpfiger Laut der Vorläufer des Sturmes vom Gebürg herab über die brummende Erde rollt, die Fluth ſtört, und das Forſt-Laub ohne Blafen ſchüttelt. Ins niederſte Thal läßt ſich ſtürzend das Volk der Luft herunter; Kaum wagts der Gewitter-liebende Rabe ſich durch das zweifelhafte Dämmern zu ſchwingen. In jämmerlichem Stuzen ſteht das Vieh, und richtet nach den ſauerlichtigen Himmeln ſein bedauerndes Aug: Verlaſſen von dem Menſchen, der ſich in die vollgedrängte Hütte verſtekt, oder den Schirm der abwärts ſtehenden Grotte ſucht.

Alles geräth in horchende Furcht, und ſtummes Entſetzen. Wenn vor dem betroffenen Auge fern nach Süden hin plözliche Hellen erſcheinen, durchs Gewölk oft durchgebrochen; und langſamer folgend, mit weitfahrendem Geknalle, der Donner die erſchreckliche

liche

liche Stimm erhebt. Man hört das Ungewitter anfangs ernst am Rande des Himmels tosen; aber je näher es kömmt, und seine grauenvolle Last auf dem Winde daherwälzt, je breiter leuchten die Schlangen-Züge der Blize, und das Getös wird übertäubender. Bis sich über der Scheitel eine Rolle blaßgelber Flammen weit eröffnet, denn schließt und wieder öffnet, immer zerspannet sich schließt und eröffnet, und den Aether in eine Lohe verschlingt. Das losgelassne lästiger gewordne Gekrache folgt drauf, erweitert, vertieft, vermischt sich, schmettert gräßlich Klapp auf Klapp und schüttet Himmel und Erde.

Herunter kömmt izt von prasselndem Hagel, oder grad herabschießendem Regen ein Schwall. Weit zerrissen schütten die Wolken eine ganze Fluth aus. Und dennoch ringt, mit ungelöschter Flamme, der unüberwältigte

Bliz sich hindurch zackigt und truzig, oder in rothen drehenden Ballen, und befeuert die Berge mit gedoppelter Wuth. Schwarz vom Stral-Streiche steht auf der Höh die erstikte Fichte, nunmehr ein traurig zer splitterter Baum-Rumpf. Und in den Gründen hingestreckt ligt eine leblose Gruppe, erschlagenes Vieh. Hier die sanften Schafe, mit demselben harmlosen Blick, den sie noch lebend hatten, und stets noch wiederkäuend vorm Auge der Phantasie: Dort der runzlichte Stier, und der Ochse halb aufgestanden. Getroffen auf dem Schloß-besetzten Berge giebt der ehrwürdige Thurm und seine gespizte Fahne den vieljährigen Stolz auf. Die dunkeln Wälder fahren vor dem Wetter-Licht zusammen, und stoßen mit um sich fressenden Flammen ihre zitternden Einwohner aus der tiefsten Versteckung heraus. In Carnarvans Gebürgen tobt laut das widerhallende Brüllen, und mit gewal-

gewaltigem Gerassel taumeln abgeschmetterte Klippen von den rauhen scheußlich zum Himmel gehäuften Felsen Penmanmours, hinab in die Feuer schießende Tiefe. Der Gipfel des Snowden giebt Augenblikks geschmolzen seine Winter - Bürde hin: Es lodern von Ferne gesehen des hüzigen Cheviots Höhen, und Thule brüllt durch ihre äußersten Inseln.

Erbleichet hört es die Verschuldung, mit tief verstörtem Sinne. Gleichwol trägt nicht immer auf ein verschuldetes Haupt das Schicksal den Schlag. Celadon der Jüngling und seine Amelia waren das vortrefflichste Paar, zu gleicher Tugend und gleicher Anmuth ausgebildet, eins, nur am Geschlecht verschieden, ihrer war der milde Schimmer des blühenden Morgens, und sein der Stralen - Glanz des hochgestiegenen Tages.

Sie liebten. Allein ihre List - lose Leidenschaft glich jener, die in der frühesten Zeit

der Welt, das Herz der Unschuld und ungegleisneten Redlichkeit einnahm. Freundschaft war sie, erhöht durch wechselseitige Wünsche, durch Entzükungen der Hoffnung, und sympathetische Glut, in beegnenden Bliken. Der Liebe ganz verlobt war jedes dem andern ein theureres Selbst, und ihr höchstes Glück war das erwekte Vermögen, Freude mitzutheilen. Ganz allein; verlebten sie stets in harmonischem Umgang den ländlichen Tag; das Herz überfloss im Gespräch, oder sie seufzten, oder sie blikten, was unausdrücklich war.

So floss ihr Leben dahin, ein vereinter klarer Strom, den keine Sorge befaltete; bis, zur bösen Stunde das Ungewitter im zärtlichen Spazieren sie überraschte, da sie auf die Entfernung und ihres Weges Krümmungen nicht achtsam, eins durchs andre beseligt schweiften, und schöpferische Liebe indess
ein

ein unvergängliches Eden rund um sie lächeln
liefs. Vom nahen Verhängniß bedrückt, hob
sie ihre Brust mit ungewöhnlichen Seufzern,
oft entzog sie verstohlen ihr Aug dem schwan-
gern Dunkel, ihr Blick fiel auf den Celadon
betränt, und nezt ihr die entstellte Wange.
Vergebens hemmten versichernde Liebe und
auf den Himmel ihr Vertrauen, die Furcht;
Sie wuchs, und erschütterte ihren Bau bis
nahe zur Zertrümmerung. Des ungleichen
Kampfes ward er gewahr, und wie Engel
auf sterbende Heilige blicken, so überflossen
seine Augen von Mitleiden, und glänzten
hoch von Liebe. „Fürchte nichts, (so redt
„er zu ihr) du süße Unschuld! Du Unbe-
„kannte mit Verbrechen und innerlichem
„Sturm! Er, der jene Himmel in drohende
„Finsterniß verhüllet, lächelt stets mit gnä-
„digem Anschau auf dich. Der geheime
„Pfeil, der um Mitternacht verderbt, fliegt

„ über dich unschädlich weg, so wie die un-
„ gefürchtete Mittags-Stunde : Eben die Stim-
„ me, die durch ein böses Herz den Schre-
„ ken donnert, die lispelt mit Seraphs-Zun-
„ gen dem Deinen Friede zu. Mir selber
„ ist's Heil, in deine Näh mich zu flüchten,
„ und so die Vollkommenheit an meine Brust
„ zu drücken ! „ Aus seiner leeren Umarmung
(Geheimniß-voller Himmel !) ward den Au-
genblick das schöne Kind, eine dunkelblasse
Leiche, vom Blitz zu Boden geschlagen ! Aber
wer kann den Liebhaber schildern, wie er da
stand, vom strengen Entsetzen durchstoßen,
das Leben verwünschend, sprachlos, und in
den ganzen Tod des Herzenleids geheftet ! So
steht (mattes Gleichniß !) auf dem Marmor-
Grabe, der wolnacheahmte Traurer gebückt !
schweigend ewig, und auf ewig Jammer-voll.

Da izt die aus einander gejagten Wolken,
vom Antlitz des Himmels, wie lärmend, ent-
fliehn,

fliehn, schwellt unterdeß die unbegrenzliche Oberluft erhabener, und überspannt die Welt mit ihrem reinern Blau. Vom Sturme glänzet die Natur erfrischter hervor, und die erleuchtete Luft wird vom höhern Gleissen, und klärerer Stille, mit wallenden Ergießungen durchzittert: Mittlerweile, gleich als zum Zeichen überstandner Gefahr ein schimmern-des Freuden-Gewand, in reicher Pracht des gelben Strales die Felder bekleidet, die noch vor Trauer tröpfeln.

Ueberall ist Schönheit und Anmuths-voller Gesang umher, mit dem sich das Brüllen der Kühen vereint, und von Schafen das wechsel-tönige Geblöke, während sie dicht das ge-theilte Thal abäzen. Und sollte dann die Hymne durch den Menschen, den Meistbegnadigten, mißshellig werden? Ihn, dems geziemte, mit redender Stimme den Chor dieser niedrern Welt anzuführen? Soll er

mit so geschwinden Vergessen jener Hand ,
die den Donner stillte , und die Himmel er-
heitert , ienen vom Gewitter erwekten Fun-
ken ausgelöscht fühlen ; jene Empfindung
von Mächten , die so weit über seine gehn ,
jah eh als noch sein schwaches Herz von seinen
Furchten los geworden ?

Von den gemilderten Stralen ergötzt , eilet
der feurige Jüngling zum wolgekannten Tei-
che , dessen crystallne Vertiefung einen fan-
digten Boden spiegelt. Eine Weile steht er ,
staunt die verkehrte Landschaft an , halb
furchtsam , der blauen Tiefe drunten nachzu-
sinnen ; dann stürzt er sich häuptlings durchs
• cirkelnde Wasser hinab. Augenbliklich sind
• die blonden Loken und seine Rosen - Wangen
wieder empor. Durch die gefölgige Welle ,
die auf jedes Odem - Holen von seiner Lippe
wegweicht , macht er sich [mit woleintreffen-
den Armen und Schenkeln , so wie die Laun'
ihn

ihn führt, den leicht verwundnen Pfad, in-
dess von seinen glatreinen Seiten ein thauich-
tes Licht auf die belustigten Zuschauer wallt.

• Dieses ist der Gesundheit reinste Uebung
die holde Erfrischung in Sommer - Hizen.
Selbst, wenn der kalte Winter die schimmern-
den Gewässer schärft, auch denn wollt' ich
nicht schwach - schauernd am Ufer zaudern.
• Das Leben verdoppelt sich dadurch, und ein
kühner Schwimmer errettet oft so, beym
plötzlichen Einbruch gefährlicher Begegnisse,
sein Leben. Hierdurch strengen sich die Len-
den zur Stärke an, und derselbe Römer Arm,
der sieghaft sich übers bezwungne Erdreich
erhub, lernet vorher, in seiner Zärte noch
die Woge bändigen. So gar die Seel
empfängt, von des Leibes Reinigkeit geheime
sympathetische Hülfe.

Verschlossen in der Ueberdachung eines Ha-
fel Gebüsches, wo in angenehme Einsamkei-
ten

[illegible]

Doch

de

D

T

S

S

S

S

S

S

Die Sonne hat ihre Wuth verloren. Nun
 schießt aus ihrem neigenden Kreise nur noch
 belebende Wärme, und erquickendes Licht.
 Dieß beglänzt mit mannigfaltigen Stralen die
 Wolken, diese prächtigen Feyer-Kleider des
 Himmels, die unaufhörlich in romantische
 Gestalten umgewandt, zu einem Traume der
 wachenden Phantasie werden. Die schwangre
 Erde, breit unten mit reifendem Getreide be-
 deckt, schwellt ungefümt in einen vollkom-
 menen Jahrgang auf, und scheint mit allen
 ihren

ihren Geburten vergnügt. Izt kömmt die werthe Stunde des Spaziergangs. Erst dem, der einsam die entlegnen Hügel zu suchen wünscht, dort mit der Natur vertraulich umzugehn: Dorten zur Harmonie sein Herz zu stimmen, und in pathetischem Gesang auch andern solche einzuhauchen. Gesellige zu glücklicher Vereinigung der Herzen aufgelegte Freunde; vor deren erhöhendem Aug eine schönere Welt, von welcher der Pöbel nie das geringste Glimmen sah, ihre Reizungen offen stellt: Deren Geister reichlich mit philosophischen Gütern, erhabnern Einsichten versehen sind, und in deren Busen der Tugend Enthusiasmus brennt, hält gleich des Eigenzuns Sohn ihn für Romanen - Tand: Diese läßt anizt der sinkende Tag, ihn zu genießen, aus ihren Zimmern hervor. Ihr Lustgang führt sie in den grünenden Portico der Wälder, ins große Lyceum der Natur; in dieser

gelinden Schule, worinn kein stolzer Lehrer herrscht, in so völliger Offenherzigkeit freundschaftlicher Gespräche lernt jeder und lehret zugleich. Izt stehlen sich aus der Welt Verliebte hinweg, verlobt der süßen Verborgenheit, und ergießen ihre Seelen in Entzückungen, die der Vater der Liebe billigend hört, und für gut erklärt. Welchen Weg wollen auch wir, Amanda, unsre Tritte lenken? Die Wahl setzt in Verlegenheit. Doch wofür wählten wir? In deinem Begleite sind alle gleich. Sag, wollen wir dem Schlangenzuge der Bäche folgen? oder auf der lächelnden Wiese dahingehn? oder die Plätze des Waldes besuchen? oder aufs gerathewol in den wallenden Sommer-Früchten irren? oder deinen Hügel, du lustiges Shene (*), weil
 ize

(*) So hieß Richmond vor Alters; das Wort bedeutet im Alt-Sächsischen so viel als *Schein* oder *Glanz*.

izt der stralende Sommer desselben ganzen Stolz eröffnet, besteigen? Hier laßt uns das unbeschränkte Geländ'überschaun. Izt den hingezückten Blick mit schnellem Sprung, nach der großsmächtigen Hauptstadt richten, izt nach den verschwisterten Hügeln (*), die ihre Ebene besaumen; nach dem hochgethürmten Harrow izt, und izt dahin, wo das fürstliche Windsor seine majestätische Stirn empor strekt. Drauf wollen wir, zum lieblichen Contrast dieser herrlichen Aussicht, und ihrer stillen Erhabenheit, uns dahin wenden, wo die silberne Themse ländlich zu werden beginnt. Dort laß in lauter Niedlichkeiten dein Aug sich ungesättigt weiden. Ueppig daselbst durch die hangenden Wälder schweifen, die nickend über Harringtons Einsiedeley schweben. Von da sich in Ham's umlaubende Lust-Wege hinunter begeben, un-

(*) High-Gate und Hamstead.

ter deren Schatten der würdige Queensbury ,
in untadelicher Ruhe der Welt entzogen , und
seines Herzens einnehmende Genossin ihm zur
Seite , noch ize seinen Gay beweint ; wo der
feingefittete Cornbury um die gefällige Muse
wirbt : Dort laßt uns mit saumendem Fusse
das unvergleichliche Themse - Thal durchwan-
deln ; Wie windet es sich so schön zu jenem
Aufenthalt der Musen in Twitnam's Lauben
hin , wo sie für ihren Pope dem heilenden
Gotte flehn. Dann auf die königliche Ham-
ptons - Burg , hernach zu Clermonts Terrassen-
Höhe , zu Eshers Haynen alsdann , wo in
der süßesten Einsamkeit , von den sanften
Krümmungen des stillen Mole umarmt , Pel-
ham seine Erholung von Höfen und Senaten
findet. Bezaubernde Gründe ! Nichts kömmt
euch bey , was jemals eine Muse von Acha-
jen und Hesperien sang. O Thal des Glücks !
O sanft aufschwellende Hügel ! wo sich die
Göttin

Göttin der Landes-Aeufnung hinlehnt, und ihre Wunderthaten voll Freuden besieht!

Himmel! mit wie viel Treflichkeiten verbreitet sich die Aussicht umher, an Hügeln und Thälern, und Angern und Wäldern, und schimmernden Thürmen und übergülzten Strömen, bis die ganze gestreckte Landschaft in Rauch versinkt. Glückseliges Brittannien, wo die Freyheit, der Künste Königin, zur regsten Huchtigkeit begeistert; wo sie uneingeschränkt bis selbst zu deinen entferntesten Hüttchen wandelt, und mit der Hand, die niemals spart, die Fülle streut.

Reich ist dein Boden, wolthätig dein Clima. Nie dürftig deine Flüsse, bey öftrer Sommer-Dürre. Deine Schirm-Eichen sind vom ausnehmendsten Wuchs. Mit güldnen Wogen wallen deine Thäler; und zahllos blöken die Heerden auf deinen Gebürgen. Zugleich umstreifet das schwarze Horn-Vieh ihre Seiten,

und brüllt in munterm Gedräng. Deine Wiesen in den Gründen glühen, und heben sich ungehemmt der Sense des Mähers entgegen. Allerwärts erscheinen deine Meyer - Höfe. Dein Land ist von Reichthum trüchtig. Der Feldmann ist seines Eigenthums sicher, er strengt sich vergnügt und unermüdet bey seiner beschützten Arbeit.

Söhne der Künste füllen deine Städte, und Gewerb und Freudigkeit lassen sich untereinander in jeder geschäftigen Gasse hören. Selbst der Lohn-Knecht sieht munter aus, indem er am Karrn schwitzt, oder bestaubt zu Palästen die Quader behaut. Deine vollgedrängten Meer-Porte, worinn errichtete Masten zur endlosen Aussicht werden, sie brennen von Emsigkeit, und hallen des eiligen Seefahrers laute Rüsse wieder, wenn er frisch zum letzten Lebewol schwingt, jeden Seegel löst, und ganz das verbreitete Meer-Schiff dem Wind übergiebt, Kühn,

Kühn , standhaft und einnehmend , sind deine großmüthigen Jünglinge ; durch Ungemach benervt , und durch Gefahren angefeuert , zerstreut ihr Zug , wohin er geht , die Nationen ; sie sind in den Reihen des Schlacht - Felds die ersten , und auf der stürmischen See. Auch hast du milde Herrlichkeiten , wenn deine gedanken-vollen Väter in hohen Sizungen die Pläne bereichernden Friedens entwerfen ; erhaben an Genie und Sachgelehrsamkeit , wegen jeder Tugend und jeder Würde berühmt , aufrichtig , offenherzig , gastfrey und huldreich ; und dennoch , wenn man sie reizt dem musternden Donner gleich , der Tyrannen Schrecken , und derjenigen einzige Zuflucht , die unter der rohen Bedrückung ächzen.

Du hast dem Ruhme von Söhnen die Menge gebohren. Alfred ist dein , in welchem der Schimmer heroischen Kriegs , und des (unter

guter Regierung) noch weit heroischern Friedens vereint sich befand; seinen geweihten Namen preist jede Tugend selig, und eigne Mäsen lieben ihn, den Besten der Könige. Neben ihm leuchten deine Edwarde, und deine Henriche: Dem Nachruhm theure Namen! Die ersten, die tief dem stolzen Gallien deiner Waffen Schrecken eindrückten, wovon seinem Genius immer noch graut. An Staates-Männern bist Du, und Patrioten, fruchtbar. Dein ist ein steifgesinnter Morus, der mit großmüthigem, obgleich irrigem Eifer der nuzbaren Wuth eines rohen Tyrannen widerstand; wie Cato fest, wie Aristides gerecht, wie der strenge Cincinnatus edel arm: eine Seele, die unerschrocken aufrecht blieb, und den Tod anlächelte. Sparsam und weise ist ein Walsingham dein: Ein Drake, der dich zur Beherrscherin der Tiefe machte, und deinen Namen im Donner um die Welt herum

um trug. Damals erhob sich in hohen Flammen dein Geist: Aber wer kann wol die so zahlreichen Treflichkeiten der jungfräulichen Regierung erzählen? Im Raleighen erkenn ihre einzelnen Verdienste verknüpft: In Raleighen, der Geißel Spaniens: Dessen Brust das ganze Feuer des Weisen, des Patrioten und des Helden enthielt. Sein starker Trieb ersank auch damals nicht, als eine Memmen-Regierung den Kriege in Fesseln schlug, und ihn zuletzt, eines bezwungenen Feindes Rachgier zu kühlen, dahingab. Immer thätig und unaufhaltsam durchforschte da sein Geist die weite Streke verfloßener Welt-Alter, und bereicherte mit seinen Gefängniß-Stunden die Welt. Noch fand er in der ganzen langen Durchsicht keine Zeiten, wie die, so er selbst erfahren, so glorreich keine, wie die, in denen er erobert, so niederträchtig keine, wie die, in denen er geblutet hat. Den ritterlichen Sidney kann eben so wenig die Muse vorbeys-
gehn,

gehn, die Federzier des Kriegs! Ihn krönten
frühe Lorbeern, die Myrthe der Verliebten,
geflochten in den Dichter Kranz. Ein Ham-
pden auch, ô Ruhm-erleuchtetes Land, ist
dein: weise, unverdrossen, standhaft, von
ununterwürfigem Gemüthe; der sich dem
Strom eines sinkenden, zur Slaverey geneig-
ten Zeit Raums entgegen stemmte, und dich
von neuem, in deinem angebohrnen völligen
Pompe der kühnen Freyheit steigen hiefs.
Hell leuchtete auf seinen Ruf dein Zeit Raum
wahrer Männer hervor; Männer, auf welche
die Nachwelt einen entzündenden Blick wer-
fen, von denen zu lesen, Tyrannen ein Be-
ben ergreifen soll. Bring jegliche süsse Blu-
me her, und laß das Grab mich, wo Ruffel
ruht, bestreun: Dessen unaufgegährtes Blut,
mit der geruhigsten Frendigkeit für dich ge-
geben, die Jahr-Bücher einer schwindlichten
Regierung beflekte, die auf gesezlose Macht
abzielte,

abzielte, so niedrig sie dabey zu schlaffer unrühmlicher Ueppigkeit gesunken war. Mit ihm hat sein Freund, der Britische Cassius (*) furchtlos geblüht: Er war von hohem entschlossenem Geist, von rauher Dapferkeit, durch Kenntniß des Alterthums zur erleuchteten Liebe der alten Freyheit erwärmt. Schönen Ruhm erwarben ehrwürdige Weisen dir; und edle Dichter; so bald das Licht anbrechender Wissenschaften seine Morgen-Stralen warf, un den Gesang der Muse wekte. Dein ist ein Baco, der unglücklich den hohen Stand erwählte: Denn in dem Bürger-Sturm des Staats sich zu erhalten, und durch der Höfe glättelnde Grausamkeit, mit fester, doch biegsamer Tugend seine Bahn zu laufen; das wußt er nicht: Für die Schatten der Studien hatt' ihn die Natur gebildet: tieffinnig, weit übersehend, hell, genau und zierlich: In einer

(*) Algernon Sydney.

ner reichen Seele Plato , der Stagyrte und Tullius vereint. Der große Befreyer war er ; der aus der Finsterniß eingeklosterter Mönche , und Gewäsche - lehrender Schulen die wahre Philosophie hervorführte , die dort so lang in der magischen Kette von Wörtern und Formen und leeren Erklärungen gefangen gelegen. Er erledigte sie , die Tochter des Himmels ! die immer allmählig empor steigt , der Kette der Dinge zuverlässig nachspürt , und mit stralendem Finger nach dem Himmel zurücke weis't. Der edle Ashley (*) ist dein , der Freund des Menschen ; der mit einem Bruders - Auge seine Natur ermaß , geneigt seine Schwäche zu beschatten , seinen Zweck zu erhöhen , die feinem Saiten des Gemüthes zu rühren , und mit der sittlichen Schönheit das Herz zu bezaubern: Wie sollt ich deinen

Boyle

(*) Anton Ashley Cooper, Graf von Shaftesbury.

Boyle unerwähnt lassen, dessen fromme Forschungsbegier unter den dunkeln Verborgenheden seiner Werke sich nach dem großen Schöpfer umfah? Und deinen Loke, der die ganze innerliche Welt zu seiner eignen machte. Durch Newton, die reine Intelligenz, den Gott den Sterblichen lieb, aus erhabenen einfachen Gesetzen seine unbeschränkten Werke herzuleiten, müsse dein Preis in der ganzen Welt-Weisheit verkündigt werden! Ist nicht durch hohe Gefinnung, schöpferische Phantasie und scharfe Einsicht in die tiefen Krümmungen des menschlichen Herzens der wilde Shakespear deine Pracht und der Natur zugleich? Findet sich nicht jede große, jede holdselige Muse der Classischen Jahrhunderte in deinem Milton wieder? Einem Genie, das so weltgemein wie sein Thema war; so erstaunlich als das Chaos, wie der Flor des blühenden Edens so schön, und wie der Himmel

mel erhaben ? Noch soll auch jenen ältern Barden mein Vers nicht vergessen , den holden Spencer , der Phantasie gefälligen Sohn : der einem vollen Strome gleich sein Lied in alle Labyrinthe des bezauberten Landes fließen liefs : Und eben so wenig auch dich , feinen alten Lehrer , ô Chaucer , du lachender Weiser ! dessen naive Sitten - mahlende Dichtung , voll edler Lehren aus der Gothischen Wolke , womit die Zeit und Sprache dein Genie deckt , hervorglänzt.

Möge sanft mein Lied ertönen , indem ich deine Töchter , Brittannia , begrüße : Denn Schönheit ist ihr Eigenthum , und fühlende Herzen , die edle Lebens - Einfalt , und Auserlesenheit und Geschmak. Untadliche Gestalt , von der Hand der Harmonie gebildet. Wangen , auf denen das lebendige Roth gelind in die angebohrne Weisse zerrinnt , und das Blühende dem ganzen Antlitz sich mittheilt ,

theilt, samt jeder unnennbaren Anmuth. Ge-
theilte Lippen der rothen vom Morgen - Thau
feuchten Rosen - Knospe gleich, aus denen
Wollust haucht: Auch unter fließendem
Schwarz, oder sonnigt blonden Loken, oder
mit umschlingendem Braun ein leicht hin be-
schatteter Naken, und schwellend die Brust:
Der unwiderstehliche Blick, eindringend in
die Seele, von der Seele belehrt, wenn sie
in Liebe gekleidet hochlächelnd im mitbe-
wussten Auge herrscht.

O Insel des Glücks! Mitten in unterthäni-
gen Seen, die rund um deine felsigten Küsten
donnern, aufgeworfen, auf einmal das Wun-
der, das Schreckniß, und die Luft entlegener
Nationen; deren entferntestes Gestade bald
durch deine Sec-Rüttungen erschüttert werden
kann, indess du unerschüttlich bleibst, und
alle Anfälle, so wie Schroffen Klippen die
laute Meeres-Woge von dir prellst.

N

O du,

O du, durch deffen allmächtigen Wink die Wage-Schaale der Herrschaft izt steigt, dann wechselnd sich senkt, sende die Heil-bringenden Tugenden in leuchtendem Rundgang umher in dem Land. Weissen Frieden und gesellige Liebe; Die zärtlichblikende Gutherzigkeit, auf leutselige Thaten bedacht, mit Thränen, die beym Lächeln fließen: Unerforschrokne Wahrheit und Würde des Geistes: Gesezten, scharffsichtigen Muth. Gedeihliche Mäßigkeit, fürs Herz gesund, und für das Aussehn. Reine Keuschheit, von Erröthungen in ihrem Vorbeygang hochgefärbt, und verwirrt bey dem steifen Anblik, den sie auf sich zeucht. Unverzärtelten Fleiss, und unermüdete Geschäftigkeit, versehn mit des Lebens Ueberfluß, und mit allen Kräften wach: Indess an der Stralen-streuenden Spize mit hohem Vorzug jene erste väterliche Tugend, der Eifer für die allgemeine Wahrheit

heit glänze, der auf alles eine gleiche weite Besichtigung richtet, und stets dem Besten des Staats nachstaunend auch unaufhörlich mit irgend einem grossen Unternehmen sich glorreich bemüht.

Die Sonne geht schon niedrig, und scheint sich immer mehr auf der Neige des Tags zu verbreiten. Die sich verwandelnden Wolken bedienen ihren untergehenden Thron mit ihrem ganzen Pompe in froher Versammlung, in kostbar prangendem Aufzug. Luft, Erd und Ocean lächeln unabsehlich. Und nunmehr, als suchte ihr müder Wagen (wie die griechische Fabel sang) die Lauben der Amphitrite (*), und ihre aufwartenden Nymphen,

N 2

phen,

(*) Diese Erwähnung der Amphitrite und ihrer Nymphen wird im Deutschen etwas unschicklich scheinen, weil die Sonne bey uns weiblichen Geschlechts ist, und in dieser ganzen Stelle nicht so leicht Phœbus dafür gesetzt werden konnte, als in der

phen, so taucht sie ihre Scheibe; Izt halb
eingesenkt. Izt schießt ein güldner Bogen
noch einen feurigen Stral, alsdenn verschwin-
det sie ganz.

Und so vergeht dann der Tag, der im be-
zauberten Runde herum läuft, betrüglich,
und eitel und leer: Wie über dem Bilder-
reichen Gehirne das Traum-Geficht schwebt,
und wild die aufgebrauchte Seele noch diesen
Augenblick hinreißt, aber im nächsten drauf
sich in Nichts verleurt. So ist er für ihn,
den Träumer dieser Erde, nur eine ungenützte
ledige Muffe. Aber ein Anblik voll Grauens
für den grausamen Elenden, der, weil er
ihm

der Beschreibung der Sonnen - Blume.
Man vergleiche hiermit, was Herr Prof.
Ebert bey der neuen Ausgabe von *Youngs*
Nächten und Satyren S. 424. 425. schreibt:
Die Anmerkungen dieses seltnen Kenners
der Englischen und Deutschen Sprache
sind, auch für Uebersetzer besonders,
von ausnehmendem Nutzen. *Uebers.*

ihm selbst eine unbrauchbare Last ist, den langen in sehnöden Lüften weggestoßnen Tag über, dasjenige an sein nichtswürdiges Geschleppe verschwendet hat, was eine ganze darbende Familie von demüthigem Werth erquikt haben würde. Hingegen dem edelgesinnten sich immer verbessernden Gemüthe, das Hoffnung-lose Herzen vor Freuden singen macht, und liebeiche Wolthat so unpralerisch um sich her vertheilt, wie izt das stille Thau fällt: Diesem ist die lange Rücksicht aufs wolgeordnete Leben sein inniges Entzücken, das niemand, als wer es fühlet, kennt.

Während sich izt der ganze Æther mildert, nihmt der mäßige Abend, von jenen langsam erlischeden Wolken erkannt, seinen gewohnten Stand mitten in der Luft, mit tausend Schatten hinter ihm. Erst sendet er diesen zur Erde: Dem schleicht ein anderer von tieferer Farbe fachte nach; denn zeucht sich

immerfort noch ein tieferer, in Kreifen die auf Kreise folgen, zusammen, und dekt das Antlitz der Dinge. Ein frischeres Wehen hebt an, den Wald zu durchweben, den Fluß zu erregen, und schwebet alsdann mit schattichem Niederblasen über die Weizen-Felder; indeffen die Wachtel, ihrem Gatten zu locken, mächtig schlägt. So bald der Zefir stärker bläset, so flattert ein weislicher Regen von Pflanzen Flaum weit über die Distelbewachsene Heide kurzweilig hin. Nichts wird von der gütig unpartheyischen Sorgfalt der Natur als gering übersehen. Bedacht auch ihre niedersten Kinder zu nähren, und das künftige Jahr zu kleiden, läßt sie von Gefilde zu Gefilde die geflügelten Saamen fliegen.

Der Schäfer treibt anitz ab den Triften seine sorglose Heerde, geht frohmüthig heim, und nimmt an mancher Stelle wechselnd der braunen Milchmagd den schäumenden Eymer ab.

ab. Vielleicht ist sie gerade die Schöne, die sein witzloses Herz, nicht merkend, was die Luft vermengte Unruh sagen will, aufrichtig liebet; er zeigt es durch die beste Sprache, durch treuherzige Seitenblike, und durch Gefälligkeiten: Sie setzen ihren Weg über manche erkeuchte Höhe fort, und über manches unbefuchte tiefe Thal: Wo bey der Abend-Dämmerung die Hexen-Schaar herbeydringt, mit mancherley Spielen und Sprüngen die Sommer-Nacht zu zubringen, wie die Dorf-Geschichten melden. Aber auf einem weiten Umweg weichen sie das Grab dessen aus, den sein unfreundliches Schicksal trieb, die Hand wider seine eigne bange Brust zu frefelhafter Gewaltthat aufzuheben. Der einsame Thurm wird eben so vermieden, dessen klägliche Kammern, (so träumt die Nachtgetroffene Phantasie) der spukende Geist bewohnt.

Der Feuer-Wurm erleuchtet seine Perle zwischen verschlungenen Zäunen auf jeglicher Heke; und blinket, mit beweglichem Licht, aus dem Dunkel hervor. Der Abend übergiebt die Welt der Nacht; die nicht ihr Winter-Gewand, von dichtem stygischem Gewebe, sondern den braunen flüchtigen Mantel trägt. Ein matter irriger Stral, der von den unvollkommenen Oberflächen der Dinge blinzt, fehleudert ein nur halbes Abbild ins angestrengte Aug. Schwankende Wälder, und Dörfer und Felsen und Flüsse und Berge-Gipfel, die lange das über sich steigende Dämmer-Licht behielten, werden inzwischen alle zu einer schwimmenden Scene, bey der sich selbst das Auge niemals traut. Plötzlich zum Himmel kehrt sich von dannen das müde Gesicht, wo sanft die stillen Stunden der Liebe die süsse Venus aufführt, die mit dem reinsten Flimmern leuchtet, und von ihrem freudigen

digen Aufgang an , da das Tag - Licht erschwachte , so lange bis dieses von frischem entspringt , ohne Nebenbuhlerin herrscht , als der Nacht aller schönste Lampe. Indem ich so mit ergöttem Schaun den Zitter-Schein triake , schwingen sich die züngelnden Wetterleuchten schräg durch die Unterluft , oder schießen horizontal in wunderfamen Gestalten , in denen murmelnde feige Schaaren viel böse Ahnzeichen sehn. Unter den stralenden Kugeln , die den Himmel nicht nur zieren , , sondern ihn beseelen ; unter den Leben - einflößenden Sonnen , andrer Welten , kehrt auch , ô schaut ! aus der öden Unermesslichkeit des Raumes im beschleunigten Laufe der rasche Comet , und steigt zur Sonne hinab ; und wenn er unter den Erde - Schatten sinkt , mit majestätischem über die Himmel geworfnem Schweife , so zittern die fündigen Nationen. Aber weit über solche abergläubische Besorgnisse weg ,

die nur der innig aufs Folgen erpichten, und mystischen Glaubens und blinden Entsezens nie fatten Herde sich bemeistern, segnen vielmehr die erleuchteten Wenigen, deren göttliche Seelen Philosophie erhöht, den gloriosen Fremdling. Sie fühlen große Götter-Freude: In ihren höhern Kräften froloken diese, in jener wundernswürdigen Stärke des Geistes, der steigend diesen düstern Fleken verschmäht, und den ganzen Himmel ermisst: Izt da sie das lodernde Wunder-Gestirn seiner Zeit getreu, aus der fernen Reise durch die öden Wüsten des Æthers von neuem heraufkommen sehen, bloß in scheinbares Schrecken gekleidet, aber freundlich geneigt, den Willen der alles erhaltenden Liebe zu vollzeuhen; vielleicht von seinem ungeheuern Dünste-Schweif erlabende Nässe auf zahlreiche Welt-Kugeln, an welchen seine lange Ellipsis vorbeyschweift, abzusprizen; vielleicht abnehmende

nehmende Sonnen mit neuem Brennzeug zu versehen, Welten aufzuheitern, und das ewige Feuer zu nähren.

Mit dir, ô heitere Welt - Weisheit, laß mich mit dir, und deinem leichten Kranze meinen Gesang krönen. Du strömende Quelle der Ueberzeugung und Wahrheit: Stärker ist der Glanz, womit du einen veredelten Geist überschüttest, als kein Sommer - Mittag; und rein wie jener, deß milde Schwingungen die abgeschiedne Seele verklären, wenn ihr der neue Morgen des himmlischen Tages anbricht. Von dir erweitert und mit genährten Kräften entschwingt er sich dann, voll erhabenen Stolzes weit über die verstrickende Menge niedriger Wünsche, die den flatterhaften Pöbel binden; und Engel - beflügelt gelangt er auf die Höhen der Erkenntniß und der Tugend, wo alles still ist, und alles hell, und rund um ihn die Natur in Sternen - Gefilden

den izt und izt in dem Abgrund sich dem Auge der Vernunft und dem der Phantasie enthüllt. Jene findet die Kette von Ursachen und Wirkungen auf, vom dürren Leeren an bis zu ihm, dem Welt-erschaffenden Wesen, das allein sein eignes Daseyn besitzt. Die Einbildung faffet die ganze Großmächtigkeit des Himmels und der Erd' auf, samt jeglicher zarten oder kühnen, bekannten oder verstecktern Schönheit, die sich zusammen mit lebhafterer Fühlbarkeit weit verbreitet auf dem schnellen Geiste schildern.

Daher erhebt unter deiner Vormundschaft die Dicht-Kunst ihre Stimme für Jahrhunderte, und füllt ihre Schrift mit Wolklang, Gemälden, Empfindung und Tieffinn! Dafs kein Tod sie bedroht! Dafs sie ein Schatz für die Menschheit, ihre höchste Ehre, und ihre ächteste Freude bleibt.

Ohne

Ohne dich , was wäre der unerleuchtete Mensch ? Ein Wilder , der schwärmend in Wäldern und Wildnissen auf Beute gieng ; Mit dem unzubereiteten Felle zottigt angethan. Arm an jeder feinern Kunst , und allem Schmuk des Lebens. Nicht häusliche Glückseligkeit , aus Zärtlichkeit und Sorgfalt vermischt , noch sittliche Vortreflichkeit , weder gesellschaftliche Wolfahrt noch schirmende Geseze befaß' er. Nicht jene mannigfaltige Geschiklichkeit , die Furchen aufzubrechen , oder den mechanischen Zeug zu führen. Nicht den Himmel - geleiteten Schnabel der kühnen Schiffahrt , die ohne Furcht der brennenden Linie Trotz beut , oder zum wintrichten Pole sich wagt. O du ernste Mutter unzähliger Luft : So hätte er nichts als Raub , und Faulheit und Tüke , samt Plagen über Plagen , in stets herumdrehendem Zug : Auch wäre durch solchen gräßlichen Kreis - Lauf das menschliche

che

che Leben schlimmer als das Nichtdaseyn geworden. Aber von dir gelehrt, sind die Anordnungen der Policey und des Friedens unser: Zu leben wie Brüder und einträchtig alle das Leben zu verschönern. Da so bemühte Schaaren das harte Ruder führen, so hält die Philosophie das regierende Steuer; oder füllet, wie der günstige Hauch des mächtigen Himmels, unsichtbar die Segel, und führt die untere Welt mit sich davon.

Auch nicht dürftig auf diesen schwindenden Flek der Erde beschränket, verlängert sie ihren erhabnen Luftgang auf den stralenden Gegenden der Oberwelt; Geflossen die Schöpfung durchzusehn, und aus der vollen Zusammenfassung nie aufhörender Wunder sich einen richtigen Begriff von dem alleinigen Wesen zu holen, welches das Wort sprach, und die Natur damit in ihre durchgängige Bewegung brachte. Mit innerm Gesichte
dreht

dreht sie schnell von dannen ihr Aug aufs idealische Reich ; und unverweilt müssen auf ihren Anblick die gehorsamen Phantomen verschwinden oder dastehn ; alsdann sich verbinden , sich trennen , sich ordnen , jedes in seine Reihe rücken , von der platten Vorstellung an , zu den schönen Formen hin , die in der Einbildungs - Kraft Gefolge schweben ; von dannen zur Vernunft , welche Wahrheit aus Wahrheit herleitet , und bis zum lediglich abgezogenen Begriffe , wo zuerst die Geister-Welt beginnt , in welcher alles nur Handlung , und ungefesseltes und unvermengtes Leben ist. Doch hier , so will es die ewige Vorsicht , hier ruht die Wolke tief. Uns ist zu wissen genug , in diesem finstern Stande , der in seltsamen Leidenschaften und eiteln Gefühen sich verleurt , in dieser Kindheit unsers Seyns könne unmöglich der letzte Zweck der göttlichen Werke liegen , die von grenzen-

loser

lofer Liebe und vollkommener Weisheit gebildet worden, und immer steigen, je höher die Seele steigt.

THOMSONS
HERBST.

THOMSON

HERBERT

INHALT DES HERBSTS.

Das Thema wird vorgelegt, dem Herrn Onslow zugeschrieben. Eine Aussicht in Felder, reif zur Erndte. Betrachtungen zum Lob des Fleisses, durch jenen Anblick erweckt. Das Schneiden. Eine Schnitter-Erzählung. Ein Erndte-Gewitter. Schiessen und Jagd, ihre Rohigkeit. Der Anblick eines Baumgartens. Geländer-Früchte. Ein Weinberg. Beschreibung der Nebel, die es im spätern Theile des Herbstes giebt: daraus eine Digression, dem Ursprung der Quellen und Flüsse nachzuforschen. Das Geflügel der Jahrs-Zeit wird betrachtet, wie es izt seine Wohn-Oerter ändert. Die wundergrosse Menge desselben, wie es die nordlichen und westlichen Inseln von Schottland bedeckt. Hieraus ein Blick auf dasselbe Land. Eine Aussicht von welkenden entfärbten Waldungen.

Nach

Nach einem freundlichen falben Tage der
Mond Schein. Herbstliche Luft - Erfchei-
nungen. Morgen, auf den ein stiller,
reiner, sonnenhafter Tag erfalgt, wie
etwa einer gewöhnlich die Jahres-Zeit be-
schliesst. Die Erndte eingesammelt; das
Land - Volk zu Lustbarkeiten entbunden.
Der Beschluss ist ein Lob - Gedicht auf ein
philosophisches Land - Leben.

DER

DER HERBST.

Derweile bekrönt *der Herbst* mit der Sichel und der Weizen-Garbe über die gelbe Ebene schwankend, lustig daherkömmt; Stimm ich recht wolgemuth von neuem an, auf dem Dorischen Rohr. Was immer der Winter-Frost salpetrisch zubereitet hatte; der bunt-beblünte Frühling in weißem Verheissen hervortrieb, und Sommer Sonnen stark auskochten, fällt nunmehr unbeschränkt ins Aug, alles erfüllt, vervollkommnet alles, und schwellt mein herrliches Thema.

Onslow! Die Muse, voll Ehrbegier nach deinem Namen, der ihrem Gefange Grazie, Begeistrung und Würde verleiht, verlangt dein freundliches Ohr eine Weile von den Stimmen des Volks für sich zu gewinnen.

Sie kennt wol deine edeln Sorgen, die Patriotentugenden, die dein Gemüth erweitern, auf deiner Stirne ruhn, und glühen in deiner Brust: Indessen horchende Senate an deiner Zunge hangen, die durch den Labyrinth der Beredsamkeit eine Rolle von Perioden, süßler als ihr Gesang ist, wälzt: Noch strebet gleichwol auch sie der öffentlichen Tugend nach; auch sie, obwol am Vermögen schwach, doch stark an feurigem Willen, nihmet, so oft ihr Vaterland ans Herz ihr tritt, sogleich den kühnern Ton an, und versucht mit inniger Begier des Patriotens Flamm' in die poëtische zu mischen.

Zur Zeit, da die heitere Jungfrau die schönsten Tage schenkt, und drauf die Waage das Jahr in gleichen SchaaLEN wiegt; wenn von des Himmels hohem Bogen der Abschiednehmende Sommer die trozigste Glanz-Ueberschwemmung geschüttelt hat; dann kleidet
ein

HERBST.

5

ein helleres Blau, mit goldnem Lichte belebt,
weit die glückliche Welt ein. Gelindere Sonnen
gehn mit süßem Schcin herauf, und er-
gießen nicht selten durch lichte Wolken an-
nehmliche Stille. Dann lassen in Gründen
weit strekende Erndten, breit und braun,
das schwere Haupt hin hangen. Da stehn sie
reich, still ruhend und tief. Denn nicht das
schwächste Lüftgen zeugt seine leichten Wäl-
len über die neigende Pläne. Eine Stille vom
Ueberflufs! Bis die gekräufelte Luft aus ih-
rem Gleichgewicht sinkt, und den Westen
zu wehen vergönnt. Der wollichte Mantel
des Himmels zerreißt: Einsmaliger Sonnen-
schein vergülde rückweise hervorglänzend das
erleuchtete Gefild, und rückweise schweben
schwarze Schatten darüber: Eine munter-
gescheckte herzerweiternde Aussicht, die un-
beschränkt, so weit der cirkelnde Blick in
die Runde reichen mag, in ein Gewälle von
Korn sich auf und nieder stößt.

Diefs find, ô Emsigkeit! deine Segen! Du rauhe Göttin! Von Arbeit, Schweiß und Mühe stets bedient! Jedoch die milde Quelle jedweder holden Kunst und aller sanften Verzähmerung des Lebens: Des Menschen-Geschlechts Aeufnerin! Das von der Natur, unbehülflich und nackt, zwischen Gehölzen und Wildnissen, in roh-unverschönende Elemente ausgesetzt worden, Zwar mit mannichfaltigen Saamen der Kunst die ins Gemüth gestreut, und mit unzählbaren Materialien, die häufigst umher dargegossen, aber alle noch unnütz waren. Immer ungeäußert, in unbewusster Brust, schliefen die lethargischen Kräfte: Immer verschlang die Fäulnis gefräßig, was der Güte freygäbige Hand über das wilde Jahr hinstreute. Und immer gesellte der murrische Barbar sich streifend unter Raub-Thiere: Oder schlug sich mit dem truzigen haucerbewehrten Eber um sein Eicheln-Mahl.

Ein

Ein schauernder Elender ! Bestürzt und hilflos, wenn der bleiche Nord mit Winter beladen, die gemischten Stürme von Hagel-Regen, Schnee, und bitter geblas'ne Gefrörung schleuderte. Dann floh er nur dem Schirm des Hüttchens zu, und ächzte darinnen, beschmuzt, die tobende Jahres-Zeit vorüber. Ein Heimath hatte er nicht : Ein Heimath ist der Lieb und Freude, des Friedens und der Fülle Herberg', in welchem gesittete Freunde, vertragfam und wol gelitten, mit köstlichen Verbindungen zur Wolfahrt sich vereinen. Aber die fühlte der rauhe Wilde nie : Auch im Gedränge war er vereinsamt; und seine Tage rollten ihm beschwehlich, und finster und ungemessen vorbey : Eine Wüsteney von Zeit ! Bis sich die Emsigkeit nahte, und ihn aus seiner erbärmlichen Trägheit emporhob : Seine Vermögen entfaltete ; Ihm wies, wo die schwelgrische Natur der

Kunst anleitende Hand erheischte: Mittel ihm zeigte, seine schwachen Kräfte durch die mechanischen zu erhöhen, und Minerale aus wölbender Erde zu graben; auch worauf des Feuers durchdringende Wuth, worauf der Wasserguß und der gesammelte Windstofs zu lenken wäre: Seiner Axt den stämmig alten Wald übergab: Balken ihn zimmern, und Steine behauen lehrte, bis er allmählig nachgebessert das Gebäud aufführete: Sie rifs das Blut-befleckte Fell ihm von den Lenden, und hüllte sie dafür in wollichtes Gewand, bald schimmernd in hoch geglänzte Seide, bald auch in fließende Leinwand: Besezte mit gesunden Trachten seine Tafel, und schenkte umher das vornehme Glas ein, begeistert, den Leben verfeinernden Geist des sittsamen Wizes rege zu machen: So hielt sie nicht bey dürrer bloßer Nothdürftigkeit inne; Stets rückte sie dreister hinan, und
führte

führte zur Pracht ihn, zu Zierlichkeit, Be-
lustigung und Grazie; auch brachte sie hohen
Stolz ihm bey, stellte Wissenschaft, Weis-
heit und Ruhm ihm vor Augen, und hiefs
ihn erst der Erde Herrscher seyn.

Hierauf verbanden versammelte Menschen
ihre natürliche Stärke, und errichteten einen
Staat, der zum gemeinen Besten alles unter-
warf, abzwekt' und leitete. Zu dessen Dienst
entstand der Patrioten Rath - Versammlung;
ein völliges, freyes und wol vorgestelltes
Ganzes. Hier wurden für dieß die heiligen
Schutz - gebenden Gesez' entworfen, unglei-
che Stände geordnet, die Künste belebt, und
mit zusammengefügter Stärke Bedrücker ge-
fesselt und fürstliche Gerechtigkeit ans Steuer
gesezt: Indefs noch beständig ihnen rechen-
schaftlich: und ohne slavisches Träumen, als
müßten arbeitende Millionen ihr Wol und
allen Honig ihrer Bewerbung solchen überlas-

sen, die für sich selbst allein sich selbst erhoben hätten.

Daher ward jede Form von angebautem Leben in Ordnung gesetzt, beschützt, begeistert, und gedieh so zur Vollkommenheit. Alles vereinend ward die Gesellschaft zahlreich, ansehnlich, polit und beglückt. Die Stadt, der Künste Pflegerin, erhob in schöner Pracht ihr Thürm' umringtes Haupt, und lokte Gassen an Gassen verlängernd, die höher strebende Söhne bey tausenden herbey, nicht länger nur waldichte Schlupf Oerter sich zu flechten, oder nur zähe Eibenbäum' in straffe Bogen zu krümmen.

Drauf brachte die Handelschaft den emsigen Kaufmann auf die öffentliche Bahn. Sie banete das gefüllte Waar-Haus; stellte den starken Kranich auf, stoppte die beladene Straßte mit fremdem Reichthum voll, und wählte

wählte deinen geraumen, anmuthigen, tiefen, majestätischen Strom, ô Themse, du Königin der Flüsse! zu ihrem großen Behuf. Zu beyden Seiten drangen, gleich einem winterlichen Forst, Wälder von Masten empor, das dazwischen heraus gebauchte Tuch nahm von dem luftigen Raume Besitz. Das schwarze Last-Schiff steuerte gemach daher. Die schimmernde Barke ruderte sich regelmässig nach der Harmonie dahin. Rings strekte das Boot, leicht schäumend die rudrichten Schwingen. Unterdeß nahm tief der mannigfaltige Laut der hitzigen Arbeit von Ufer zu Ufer überhand; von denen zuletzt, mit eichenen Rippen versehen, den Britischen Donner zu tragen, schwarz und kühn das brüllende Kriegsschiff in die hohe See wegschoß.

Drauf hob der Pfeiler-reiche Dom, großmächtig sein weites Dach-Gewölbe; und die Ueppigkeit goß ihren gleißenden Vorrath aus.

Das

Das glatt gegründete Tuch, zu glühendem Leben hochaufgelaufen, stelle sich dem Gesichte becörpert dar. Die Statue schien zu athmen, und zu Fleisch, unter der Berührung der bildenden Phantasie - befeuerten Kunst, erweicht zu seyn. Alles ist des Fleißes Gabe, was immer das Leben erhöht, ihm Zierd und Reiz ertheilt. Der nachdenkliche Winter, durch ihn erheitert, sitzt beym gefälligen Feuer, und hört glücklich das ausgeschlossene Wetter vergeblich toben. Des Fleißes gehärtete Finger bedecken den kostbaren Lenz. Ohne ihn wäre der Sommer eine dürre Einöde, und könnt' auch nicht den herbftlichen Monaten jene vollen, zeitigen, unmeßbaren Schätze liefern, die rund um mich wallend, mein schweifendes Lied zurükrufen.

So bald der Morgen über die Himmels-Luft zittert, und unvermerkt den sich verbreitenden

den Tag entfaltet; stehn vorn' an reif gewordenen Zelgen die Schnitter, in schönem Reihen - Gefolg: Jeder bey dem Mädchen, das er lieb hat, um sie des rauhern zu entheben, und durch unnennbare holde Gefälligkeiten ihre Mühe zu verringern. Izt bücken sie sich mit einander, und schwellen die großen Garben. Das pländliche Geschwäze fliegt inzwischen durch ihre fröliche Gesellschaft, unbeschädlich, samt ländlichem Gespötte und ländlichem Spas, die verdrüßliche Zeit zu vertreiben, und die schwülen Stunden ungefüllt wegzutauschen. Hinten spaziert der Meister, und baut die Haufen auf einander. Er wirft zum öftern, sich viel bewußt, auf jede Seite hinaus seinen gefättigten Blick, und fühlt in Freude sein Herz aufgehen. Die Aehren - Leser verstreuen sich um ihn, und hier und dar, nur Halm nach Halm sammeln sie ihre sparsame Erndte. O ihr
Haus-

Haus-Väter! Nur nicht zu genau! Schleudert lieber von der vollen Garbe, mit gütiger Verftoltheit die wolthätige Handvoll. Denkt, ô dankbar bedenket, wie euch der Gott der Erndte fo gut ſich erweist; wie er Ueberfluß über eure fließenden Felder ausschüttet; da indeß diefe unglüklichen Mitgenoffen eures Gefchlechts um euch her ſich verflattern, wie die Vögelchen des Himmels, und ihr beſcheidenes Theilchen heifchen. Erwägt des Glukes vielfältige Wechsel; wie eure Söhne dereinft fo wenig auch mangeln mögten, als ihr vorizt unmuthig und mit hartem Widerftreben gebet.

Einfte hatte die junge liebliche Lavinia Freunde gehabt, und betrüglich das Glük bey ihrer Geburt gelächelt. Aber ſchon in den hülflofen Jahren um alles, um jegliche Stüze gekommen, (außer um Unſchuld und Him-

Himmel nicht) lebte sie mit ihrer verwittweten Mutter, der schwächlichen, bejahrten und dürftigen, in einem Hüttchen, fern in eines waldhaften Thales Krimmungen der Welt entzogen, in Einsamkeit und tief umgebenden Schatten verdeckt, und verdeckter noch durch schüchterne Bescheidenheit. Beyfammen mieden sie so den grausamen Hohn, der ihrer zur Armuth hinabgesunkenen Tugend vom modischen Leichtsinn und niedrig-gefinnten Hochmuth sonst widerfahren seyn würde. Sie lebten beynahe von der allgemeinen Güte der Natur allein, zufrieden wie die frohen Vögel, die ihnen zur Ruhe fangen, und unbesorgt um morndrige Nahrung. Frischer war sie anzusehn, als eine Morgen-Rose, mit Thau-benezten Blättergen; wie die Lilie fleckenlos rein, oder wie der Schnee auf Bergen. Die bescheidenen Tugenden waren in ihren Augen vereint, die stets auf die Erde

Erde niedergerichtet , ihr feuchtes Stralen
nur in die blühenden Blumen warfen : Oder
bey der traurigen Erzählung der Mutter , von
dem , was ehemals ihr das triegende Glück ver-
heiffen , unter erregtem Nachdenken blizten
sie in Thränen , dem thauigten Abend - Stern
ähnlich. Natürliche Anmuth lag in schönen
Ebenmassen auf ihren hellen Gliedern , die ein
einfacher Rok , ihr bester Anzug , verhüllte ,
der allen Pomp der Kleidung übertraf. Denn
Lieblichkeit bedarf der fremden Hülfe des
Schmukes nicht , und ist vielmehr , wenn
ungeziert , am ausgeziertesten. Ohne an
Schönheit zu denken , war sie die Schönheit
selbst , in den eng umlaubenden Gehölzen
eingeschlossen. Wie in der hohlen Brust des
Apennins , ein Myrtchen unter dem Schirm
umcirkelnder Hügel erwächst , und da von
Menschen - Augen weit entfernt , seinen bal-
samischen Wolgeruch über die Wildnisse
athmet ,

athmet, so war die blumigte Blüthe der süß-
sen Lavinia, und so von niemandem gesehn:
Bis sie zuletzt aufs höchste Geheiß der stren-
gen Noth, mit lächelnder Geduld in ihren
Bliken, sich auf Palemons Felder, da Aehren
zu lesen, begab. Palemon war die Ehre der
Land-Bewohner, der Großmüthige, der Rei-
che, der das Land-Leben in aller seiner Freu-
digkeit und Auserlesenheit lebte, so wie Ar-
cadische Lieder aus alter unverderbter Zeit
es überliefern; da tyrannischer Brauch den
Menschen noch nicht gefesselt hatte, und
frey der Natur zu folgen Mode war. So
traf es ein, daß er, die Phantasie mit herbstli-
chen Scenen ergözend, bey seinem Schnitter-
trupp spazierte, und gleich die arme Lavinia
sein Aug auf sich zog: Unbewusst war ihr
ihre Gewalt; und, mit unabgerichtetem Er-
röthen, drehte sie schnell von seinem An-
schaun sich weg. Er sah an ihr Lieb-Reiz;

B

doch

doch sah er nicht die Hälfte der Reize, die ihre gedemüthigte Sittsamheit verhehlte. Denselben Augenblick entstand in seinem Busen Liebe und keusches Verlangen nach ihr, noch eh er es ihm selbst gestand. Denn immer zog die Welt noch vor, und ihr zu befürchtendes Lachen, (worüber kaum der rechte Philosoph hinweg seyn kann) wenn sich sein Herz für eine Aehren-Leserin entscheiden würde; und so entgiengen ihm geheim die Seufzer an seine Seele: „Wie Schade! daß
„eine so niedliche von Schönheit entzündete
„Gestalt, wo belebendes Gefühl, und mehr,
„als Pöbel-Güte zu wohnen scheint, der
„rohen Umarmung irgend eines ungesitteten
„Bauers bestimmt seyn sollte! Mich dünkt,
„sie sieht in des alten Acasto Stamm: Sie
„bringt mir jenen Schutz-Herrn meines glük-
„lichen Lebens wieder zu Sinne, von dem
„mein ansehnliches Glück entsprang, der
„nun

„ nun bereits im Staube ligt ; dessen Häuser ,
„ Ländereyen und ehemals schön - vermehrte
„ Familie zerstört ist. Man hat gesagt , es
„ lebe noch in irgend einem einsam dunkeln
„ Aufenthalt , von betrübtem Angedenken
„ und geziemendem Stolz dahin getrieben ,
„ fern von jenen Scenen , die ihre bessere
„ Tage kannten , seine gealterte Wittwe mit
„ der Tochter , nach denen doch all mein
„ Erkundigen fruchtlos war. Romanhafter
„ Wunsch , daß dieß die Tochter seyn
„ mögte ! „

Nachdem er mit genauem Befragen aus ihr selbst herausgebracht, sie wäre eben die, die Tochter seines Freundes, des wolthätigen Acasts, wer könnte da das Gemisch von Leidenschaften sprechen, die sein Herz überraschten, und seine Nerven in schauerndem Entzücken bestrimten. Drauf loderte seine vorhin gedämpfte Flamme, nun bewilligt

und kühn auf; und indem er sie hitzig über und über befah, brachen mit Eins der Liebe, der Dankbarkeit und des Mitleids Thränen aus. Verwirrt und erschrocken ab seinem plötzlichen Weinen, flammten ihre steigenden Schönheiten in höhere Blüthen empor; da Palemon, stark bewegt und gerecht, das fromme Entzücken seiner Seele so ausschüttete:

„ Und bist du denn Acastos theure Nach-
„ gelassene! Die, welche mein unruhiger
„ Dank so lange vergebens gesucht hat? O
„ ja, allerdings dieselbe, das sanftere Eben-
„ bild meines edeln Freunds, leibhaftig je-
„ der seiner Züge, jeder Blick, nur niedli-
„ cher gezeichnet. Die du süßer, als Früh-
„ ling, die einzig überlebende Blume von
„ der Wurzel bist, die meine Wolfahrt
„ nährte, sag, ach wo, in welcher entleg-
„ nen, verschlossnen Einöde hast du den gü-
„ tigsten Anblick des vergnügten Himmels ein-
„ gefogen?

„ gezogen ? In solche Schönheit , in solche
„ Blüthe aufgewachsen : obgleich der Armuth
„ kalter Wind und abzehrender Regen ,
„ scharf und lästig auf deine zarten Jahre
„ schlugen ? O laß mich nun in einem rei-
„ chern Boden , dich sicher verpflanzen : Wo
„ lenzliche Sonnen und Regen ihren wärm-
„ sten , freygebigsten Einfluß ertheilen , und
„ sey der Stolz und Freude meines Gartens !
„ Es steht dir übel , ô übel stehts der Toch-
„ ter des Acasto , dessen offne Vorraths-Kam-
„ mern , obgleich ergiebig , doch für sein
„ weiteres Herz nur klein waren , des Vaters
„ einer ganzen Gegend , daß die gerade den
„ bloßen Wegwurf jener Erndte - Felder so
„ klauben sollte , die ich von seiner gaben-
„ reichen Freundschaft besize. So wirf dann
„ diese beschämende Kleinigkeiten aus deiner
„ Hand , die zu so rauher Verrichtung nur
„ übel angelegt wird. Die Felder und ihr

„ Herr , alles , meine Schöne , ist dein ; wenn
„ du zu alle den Segnungen , die dein Haus
„ an mich verschwendet hat , noch den Se-
„ gen , das theurste Glück , hinzuthun willst ,
„ die Freyheit , dich zu beglücken ! „

Hier endigte der Jüngling ; doch drückte
stets noch sein redendes Auge den heiligen
Triumph seiner Seele aus : Die mit wolbe-
wufster Tugend , Erkenntlichkeit und Liebe
sich über gemeines Frohsceyn , göttlich erhob.
Auch erwartet' er keine Antwort. Vom Reiz
der unwiderstehlichen Güte gewonnen , und
ganz in süßer Unordnung verloren , willigte
sie durch Erröthungen ein. Bracht' alsdann
unverzüglich die Zeitung ihrer Mutter , die
eben von bangen Gedanken über Lavinians
Schiksal verwundt , die einsamen Augenblicke
hinschmachtete. Erstaunt und kaum glau-
bend , was sie hörte , ward diese von Freud'
in den welken Adern ergriffen , und ein er-
öffneter

öffneter Sonnen - Schein des untergehenden Lebens beglänzt ihr noch die Abend-Stunde. Sie frohlokte nicht minder, als das glückselige Paar, das lang in zärtlicher Wolfahrt blühte, und einen zahlreichen Aufwachs erzog, der lebenswerth und gut, wie sie, des ganzen Landes Zierde war.

Oft sammelt der schwühle Süd ein gewaltiges Stürmen, und wirft des Jahrs Verrichtungen danieder. Die Wälder scheinen zuerst nur kümmerlich ihre zitternde Häupter zu regen; und ein stilles Gemürmel fährt längst den sanfthinneigenden Korn-Gefilden. Wenn aber das Winde-Gewitter sich strenger schwellt, und unsichtbar, unermesslich die ganze aufgebrachte Atmosphäre in Einem mächtigen Strom ungestüm die tosende Welt überfährt: dann schüttet die gebückte Waldung, bis zur Wurzel hinabgezwängt, eine rauschende Ergießung noch unreifer Blätter ab. Hoch ge-

peitschet fangen die ringsum stehenden Berge aus der öden Wüsten den zerstreuten Sturm auf und senden in einem Wald-Wasser ihn durchs Thal hinab. Offen - gestellt und bloß vor seiner äuffesten, die ganze Erndte - See bewälzenden Wuth, platschet die wogigte Pläne weit und nah: Kein Schmiegen rettet sie vor des Blasts ergreifender Gewalt, wodurch sie in die Luft aufgeraht, oder zu leerer Spreu zererschüttelt wird.

Bisweilen fährt noch, vom schwarzen Horizont abgerissen ein Regenbruch breit in einer stetigen Fluth herab. Immerfort weht das mischende Gewitter sein Dunkel über den Häuptern, und immerfort wird noch die Ueberschwemmung vertiefter; bis die umliegenden Felder eingesunken und platt in der unsaubern Woge liegen. Uuversehens schwelen die Gräben, und schwimmen die Wiesen. Von den Hügeln her brausen unzählbare Bäche

[che

che rothlich im Tumult; und heben den Strom weit über seine Ufer empor. Vor seinem schießenden Gewälle her rollen durch einander Schaaf, Rinder, Garben, Hütten und Hirten hinunter. Was der Wind noch verschonet hatte, die vollen Hoffnungen und glücklich eingeerntete Schätze des mühseligen Jahrs hat ein wilder Augenblick zu Grund gerichtet. Der Haus-Vater sieht, auf eine Anhöhe geflohn, den erbärmlichen Schiffbruch seiner Habe unrettbar dahertreiben; sieht einen ertrinkenden Ochsen mit eins nebst seinen zertrümmerten Arbeiten hinunterfahren: Und unverzüglich befällt sein schauerndes Nachdenken der Winter ohne Vorschub, und die Reihe theurer Kinder mit ihrem Geschrey. Ihr Eigenthums-Herren, seyd dann der rauhen arbeitsamen Hand eingedenk, die euch sanft in Zierlichkeiten und Ruhe setzt: Seyd eingedenk der Zwilch-bedekten Glieder, deren

Geschäftigkeit für die Eurigen Wärme und Anstand-reiche Pracht ist: Und ô seyde eingedenk des sparsamen Tisches, der eure Tafeln mit üppiger Fülle deckt, eure Gläser blinkend, und eure Sinnen fröhlich macht, und habt die Grausamkeit nicht, das, was von schwerem Regen und alles einschlingenden Winden weggeschwemmt ist, das noch zu heischen.

Hier wollte nun das derbe Geschrey, der Jäger Lust, das donnernde Feuer-Rohr, und das geschweifte Wald-horn, meine Muse verleiten, die Waydmanns-Spiele zu besingen: Wie mitten im Gerenne der stuzig-werdende Hüner-Hund sich nach, mit offner Nase hinanschleicht, starr dem Geruchvollen Lüftgen niedergestreckt und fein-empfindlich, furchtsam, und auf das sachteste zum verborgnen Fang; wenn der Reb-Hüner runder Trupp die bunten Federn spiegelt und sonnt, und wachsam den geheimen Blick zwischen den
rauchen

rauchen Stoppeln hindurchdreht. Gefangen im maschenvollen Garne, schlagen sie die blöden Flügel vergebens, und verwickeln sich je mehr und mehr. Selbst auf den hohen Wellen der unbefchränkten Luft, sind sie, wie hoch sie immer sich tragen, doch nicht sicher. Die Flinte richtig und plözlich nach des Voglers Augenmerk los-geblizt, überhohlt ihre faufenden Gefider, schlägt sie straks von dem über sich webenden Flug zurück, und todt auf den Boden; oder treibt sie weit-zerstreut, verwundet, und vielfach rädelnd dem Winde nach hinunter,

Diefs sind nicht Dinge für die friedfertige Muse, und sie will auch ihr unbeflektetes Lied mit solchen nicht entstellen. Ihre beste Lust ist es, wenn sie gesellig die ganze Thiere-Schöpfung, gemischt um sich her, bey Leben und glücklich sieht. Für sie ligt keine Freud' in diesem fälschlich lustigen barbarischen

schen Todes - Spiel: In dieser Wuth von Er-
gözung, die den ruchlosen Jüngling und seine
Ungeduld mit dem grauenen Morgen erweckt.
Zur Zeit, da die Raub - Thiere, die die ganze
Nacht, von Nothdurft gedrungen, das Dun-
kel durchschweifet haben, sich nun zurücke-
ziehen, als wenn die Bewusstheit ihrer Räu-
berey sie beschämt, und lichtscheuh machte.
Der unbewegliche tyrannische Mensch denkt
anders, läßt von der gedankenlosen Ungehal-
tenheit der Macht sich entflammen, bis über
den tollsten Grimm des ärgsten Ungeheuers
hinauf, das jemals in der Wüste brüllte;
und läuft zum Spas allein der grausamen
Jagd nach, bey der Erheiterung der freund-
lichen Tage. Rüket immer, ihr fleischfräßige
Arten, unsere ungebundene Wuth uns auf;
denn euch entzündet der Hunger und gesez-
loser Mangel: aber verschwendrisch gespeiset
in der Fülle der Natur gewälzt, über Beäng-
stigung

stigung sich zu freuen , und über Blut zu lachen , ward euern grauenhaften Herzen nie bekannt.

Armseelig ist der Triumph über den furchtsamen Hasen , der vom Horn geschreckt , an einsame Oerter sich flüchtet : Zum binstigten Sumpf und stachlichten Genst , auf steinichter Heide ; zu abgeschnittnen Halmen , auf disteligtes Ried ; zum dicht - verschlungnen Brombeer - Strauch und Farren - Kraut , das welk und günstig mit ihm von gleicher Farbe ist ; zum Brach - Feld , das in der aufgefangnen Sonne sich köcht ; und dem nikend sandigten Borde , das über die Irren des Bergbachs hängt. Seine beste Behutsamkeit ist umsonst. Obgleich er verhehlt mit eingelegten Ohren sitzt : Mit schlaflosen Augen , die die Natur den Horizont zu umfassen erhöht hat : Und den Kopf eng zwischen seine pelzigte Läufe gelenkt , im Begriffe wegzuspringen :

gen : Das Geruch - volle Thau verräth seinen frühen Labyrinth. Und tief in zerstreuten schnellen Oeffnungen hört er weit hinter her mit jeglichem Lüftgen den kommenden Sturm. Kömmt aber dieser noch näher und vielfältiger auf seufzenden Winden daher , so springt er entsezt empor , und die Zwang - Jagd geräth auf einmal in völliges Entbrennen. Die hoch und vielstimmig lautende Kuppel ; das schmetternde Horn , von den Hügeln gehalten ; Das wiehernde Ross , auf die Jagd erpicht ; und des lauten Jägers Ruf , sind über ein schwaches , unschädliches , fliehendes Geschöpf , ganz in tollem Tumult und misshelliger Freud in einander gemischt.

Auch der Hirsch , abgeschnitten von der Heerde , wo er seit langem , als der ästigte Monarch der Schatten , schweifte , treibt sich vor dem Gewitter davon. Zuerst zwar sezt er lustig sein Vertraun auf die Schnelligkeit.

In

In kurzem von Furcht ergriffen , richtet er ganz seinen schnellen erlufteten Sinn auf die Flucht : Schiefst gegen das Wehn , um so dem abnehmenden Mord - Geschrey von hintenher eher zn entgehn. Kurzer Betrug ! Ob er gleich leichter als die vom Norden über scharflüftige Berge geblasenen Winde , durch die Dikigte bricht , über die Wald - Plätze blitzt , und in das wildste Gehölz sich verfenkt. Wenn langsamer aber zuverlässig und seiner heifs - dunstenden Spur anhänglich von neuem die unmenschliche Rotte hinten herauf kömmt , und aus der schattigten Tiefe ihn , der durch jedes seiner Schlüpf - Oerter zirkelt , hinaustreibt. Oft reist er durch den Wald , und sieht tief - keuchend die Plätze , die Holz - leer sich dem goldenen Tage mild eröffnen ; wo er in freundlichem Streit mit seinen stossenden Freunden zu ringen , oder seine Verliebtheit zu genießen pflegte. Oft versucht
er

er in voll- hinabfahrenden Strom seinen Geruch zu verlieren, und wäscht seine brennende Seiten. Oft sucht er die Heerde; die achtsame Heerde vermeidet, beunruhigt und mit selbstfüchtiger Sorg', eines Bruders Leid. Was soll er thun? Seine einst so straffen Nerven, so voll von stuzenden Lebens-Geistern, befeelen ihn izo zum Laufe nicht mehr; sondern ermattende athemlose Beschwerniß und Niedergeschlagenheit befallen sein Herz. Er stehet rathlos; und sucht sein leztes altes Hülf-Mittel in Verzweiflung. Die schweren runden Thränen rollen sein gesprenkeltes Gesicht hinab. Er ächzt vor Angst: und der murrende Strik blutseeliger Hunde bezeichnet, an sein schönes vorragendes Genik sich hängend, die schönen flekigten Seiten mit Blut.

Genug hievon! Ist dennoch dem ländlichen Jünglinge, dessen siedendes Blut zur Gewaltthat aufkocht, die Jagd unentbehrlich, so
seh'

feh' er, verachtend die Flucht, den aufgetriebnen Löwen, der entschlossen und gemacht, gerade auf den vorgehaltenen Speer heranrückt, und gegen die Memmenbande, die schon von weitem auf alle Seiten entläuft. Er wähle den Wolf, der aus der Höhle und dem gefrörten Walde wegschleicht: Er heze auf ihn seinen zottigten Feind voll Rachgier, und lasse den Blutgierigen sterben; oder wenn gräßlich brummend der braune Bär grimmi- ges Verderben knirscht, so lasse er auf des Ungeheuers Herz aus nervigtem Arm den Wurfpeil fliegen.

Brittannien kennt diese nicht. So verstat- tet denn, ihr Britten! eurem kurzweilenden Rasen, ohn erbarmen auf den nächtlichen Berauber der Schäfereyen zu strömen: Dieser werde aus seiner schroffen verwundnen Grube hervorgegraben, vom ganzen Donner der Jagd verfolgt. Werft den breiten Gra-

ben hinter euch zurück ; springet übers Gehäg unwiderstehlich hinaus : auch tiefer Morast sey da euch nicht zuwider , sondern durch die erschütterte Wüste leset euern kleinfügigen Weg : Vertraut euch furchtlos der gefährlichen Fluth , vom rasenden Instinct erfüllt : und indem ihr den Strom hinabfahret , laßt euern Triumph Ton - voll umherlaufend , in cirkelndem Wiederhall von Felsen an Felsen geprellt erschallen.

Allein läßt schon das rauhere Männer - Geschlecht von dieser ungezähmten Lustbarkeit sich wild hinreißen ; so müsse solch grauenvolle Freude doch nie den Busen der Britischen Schönen beflecken. Fern sey von ihnen der Geist der Jagd ! Der ungeziemende Muth , die übelstehende Huchtigkeit über den Zaun zu springen , und das bäumende Ross zu zäumen : Die Müze , die Peitsche , der Männer - artige Geruch , worinnen sie den Sinnen

nen

nen sich rühern, und ihres Geschlechtes er-
gwinrende Sanftheit ganz vergeht. An ihnen
ist Anmuths-voll, beym Schmerz erweicht zu
werden: bey jeder Bewegung, bey jedem
Wort die bereite Schamröthe schnell auf ent-
zündete Wangen wallen zu lassen; vor der
geringsten Gewaltthätigkeit zusammenzufah-
ren, keiner gewachsen, am liebreizendsten in
ihren Furchten. Und durch dergleichen still-
schweigende Liebkosung den Mann zu ihrer
Beschüzung enger und sanft zu verbinden.
O möge für ihr Aug kein Mitleid-erwekender
Anblik, als etwa weinende Liebhaber, kom-
men: Ein edleres Kampf-Spiel, durch der
Liebe bezaubernde Tücke verfolgt, doch ent-
flohn zu seyn, in zweifelhaftem Erjagen.
Mögen ihre zarten Seiten in der freyen Ein-
fältigkeit der Kleidung sich heben, und ganz
zur Harmonie angeschikt sey ihre Wissen-
schaft nur, die eroberte, von Liebe-hauchen-

den Lippen in Entzückung gewirbelte Seele
fest zu halten : Die Laute schmachten zu leh-
ren : Mit gelindem Tritt, der jeden Reiz an
jeder Bewegung entdeckt, dahin zu schweben
und den durchschlungnen Tanz zu schwellen.
Das Laubwerk auf weissester Leinwand in
Schweife zu zeuhn ; den Pinsel zu führen ;
das musicalische Blat umzuwenden. Dem
fruchtbarn Jahre neue Färbungen zu leihn ,
und die Niedlichkeiten der Natur zu erhöhen :
Ihre Grazien in den Töchtern zum zwey-
ten Leben aufzuzeuhn , und in die Gesell-
schaft den höchsten Geschmak zu bringen.
Die wolgeordnete Heimat zum besten Vergnü-
gen des Mannes zu machen : Und durch nach-
gebliche Weisheit, bescheidene Geschiklich-
keit, mit jeder holden, den Sorgen vorbeu-
genden Kunst des menschlichen Lebens Tu-
genden zu erheben, seine Segen zu beleben ,
und alle seine Beschwerden zu verfüssen.
Dieß sey der Schönen Lob und Würde !

Izt

Izt, Hirten, eilet nach der Hasel-Höhe,
wo jenes Thal hinab der wild-verschlungne
Bach ganz heisch von Steig zu Steige fällt.
Kommt auch, ihr Mädchen, in eng passen-
dem Gewande, das für die Büsche und für
die verwikelnde Heke sich schikt. Euch
stimmen die Waldungen noch ihr leztes Lied
an: Die traubichten Nüsse findt der Liebha-
ber im geheimen Schatten für euch, und wo
sie auf dem alleräuffersten Schöfsling glänzen,
schlägt er sie mit geschäftiger Frutigkeit den
Baum hinunter: Oder er schüttelt sie reif aus
der nicht mehr schliessenden Hülfe; da wirds
ein farbiger Regen, von brennender Bräune,
den vollen Loken Melindens gleich: Melin-
dens, die mit jedem Reiz ohne Ausnahm aus-
gebildet ist, und gleichwol diese wenig ach-
tet, an Weisheit gröffer als an Schönheit,
und weit über ein solch gemeines Lob erho-
ben.

Hierauf laßt uns in erfreulichem Verirren aus den emsigen Luft-tönenden Gefilden den Labyrinth des Herbsts, nach freyem Trieb durchwandeln; und aufgelebt den Geruch des Baum-Gartens kosten, den niederbeugende Frucht beschwert. Da tropft, dem Zephir und dem besiegenden Stral' unterthänig unabhängig ein gelber Regen vom tief-beladnen Aste nieder. Die saftige Birne ligt in einem sanften Ueberfluß umher verstreut. Eine manchfaltige Süßigkeit schwellt diese holden Gattungen. Die all-verfeinernde Hand der Natur bereitete sie aus temperierter Sonne und Wasser, Erd und Luft in immerwechselnder Zusammensetzung vermischt. So fallen nach einander bey kühler Nacht die wolriechenden Schätze weit umher ligender Haufen von Aepfeln, unzählig aus der ergötzlichen Hand des Jahrs über roth-gewordne Matten geschüttelt. In ihren frostigen Poren wohnt ein
ver-

verschiedner, frischer, deliciofer, stichelnder Geist; Und bringt, würksam den durchdringenden Cyder für die durstige Zunge zuwege: Dein anerbohrnes Thema und zugleich deine ergiebige Begeistrung, ô Philipps, du Barde Pomonens! der du dich edel erkühntest, in reim-entfesseltem Verse mit Brittischer Freyheit das Britische Lied zu singen. Wie aus Siluriens Fässern hochblinkender Most in durchsichtigen Fluthen schäumt: Der eine stark, die Winter-Schmause des bemühten Bauer-Jungens zu erlustigen; und andrer schmakhaft, die Sommer-Stunden abzukühlen.

In dieser frohmüthigen Zeit, da die Sonne ihre lieblichsten Stralen gleichmässig über den sanften Tag ausschüttet, ô da verleure du mich, Dodington, in den ergötzlichen grünen Gängen deines Land-Sizes; der so heiter und offen von der einfältigen Natur beherrscht

wird; wo jeder Blick, weit-verlaufen, die
reinen Dorsetischen Dünen in unumschränkter
Ausicht verbreitet, dort mit Gehölzen be-
haart, hier reich an Erndten, und dort von
Schaaf-Heerden weifs. Indefs die Gröfse dei-
nes lufthohen Palastes das entzückte Aug fern-
schimmernd überrascht. Da heben sich neue
Reize mit jedem empor sich drehenden Tag.
Neue Bild-Säulen schwellen. Stets findet die
frische Quelle neue Pflanzen zu beleben, und
neue Wäldgen zu begrünen. Alles ist deines
Genies voll. Hier ist der Musen Siz: die in
geheimer Laube und auf verwundnem Spazier-
gang für Young, den Tugendhaften, und für
dich den Kranz verflechten. Hier oftmals
irrend, von ruhelosem Durst nach deinem
Beyfall erhitzt, wart ich Einsamer eingeben-
den Zephyren ab: und trachte in dem immer
offnen Buche der Natur, und strebe dann
weiter, mit warm-gewordnem Herzen den
mora-

moralischen Gesang zu erlernen. Ich schleiche drauf an deinen sonnenhaften Geländern davon, mit tief bepurpelter Frucht, wo der Herbst sich sonnet, und immerfort bringt mein angenehmes Thema mich auf neue Gedanken. Beut mir den milchhaarigten Pfirsich dar; die glänzende Pflaume, mit blaulichem Nebel bewölkt. Den hochrothen Blut-Pfirsich, und dunkel unter ihrem weit-schichtigen Blat die überfülle Feige. Die Rebe schoffet hier auch mit ihrem krummen Gäbelchen, und hängt ihre Trauben heraus, die gegen Süden glühend, sich kaum in wärmere Lüfte wünschen.

Laßt uns einen Augenblick den schleunigen Flug der Phantasie nach triebvollen Böden und schön ausgedehnten Climen lenken: wo durch die mächtige Sonne hochgezogen der Weingarten funkelnd in den Tag aufschwillt: Entweder über das Thal sich erstreckt, oder

den Berg hinan vollräumig klimmet: Und in den sonnigten Felsen, von Klippe zu Klippe geäufnet, die erhöhte Lohe trinkt: Da beugen sich die gewichtigen Schoffe tief nieder. Die lautern Trauben (man sieht sie halb durch die Belaubung) flammen entweder feuerig oder gleissen durchsichtig: Die Zeitigkeit überhaucht das vollfassende Häutgen weifs mit lebhaftem Thau. So bald sie dann mit hochgekochtem Saft glänzen, vom eingemischten Strahl mit Gelbe bezogen: So schwärmen die ländlichen Jüngling und Mädchen über das Feld, jedes dem andern hold, die herbstlichen Erstlinge auszukläuben, und kündigen frohlokend der Lese Näherung an: Denn kömmt der quetschende Winzer: Denn fliest das Land und dampft überall von aufgeschütteter Beeren-Fluth, jährt hernach allmählig, läutert sich, und schenkt rund umher den aufgewekten Völkerschaften den Becher der Freuden

Freuden ein; den milden Binkwein, so roth wie die Lippe, die wir in spielender Einbildung drücken, indem wir den Becher ausschürfen; den niedlichen Burgunder, und flüchtig schnell, wie der Wiz, den er giebt, den lustigen Champagner.

Nunmehr verdickt das kühl-abnehmende Jahr die häufigern Dünste: Ungesehn schleichen sie die mittlere Luft hinauf, werden dort gehemmt, sinken zurück, und wallen in hintersezten Nebeln um die Hügel. Nicht länger erfüllt das grauenhafte, weitläufige, hohe Gebürge, aus dessen Seiten ein Schweiß von Flüssen schießt, und zwischen streitigen Reichen, die felsigte lange March-Scheide thürmt, mit großer Verschiedenheit das Gesicht: Sondern es versinkt, dunkel und öd, aus den getäuschten Sinnen in eine Nacht gesammelten Dunstes. Die strenge Verdüsterung dähnt je von Grade zu Grade sich weiter,

ter, und verschlingt die Ebene. Es schwinden die Wälder. Der trüb-anzusehende Strom scheint schwarz und gemach, die neblichte Wälle zu rollen. Selbst in der Mittags-Höh' erdrückt, schieffet die Sonne, schwach und stumpf den weit gebrochnen Stral. Daher sie denn oft mit mancher verbreiteten Scheibe verblendend, die Nationen schreket. Auf dem Boden ununterscheidbar und nur durch trübe Luft gesehn, erscheinen die Gegenstände in mehr als Lebens-Größe, und der Schäfer schreitet, erwildert, gigantisch über die Wüste daher. Bis endlich braun umhergewunden, und stets in tiefer einschließenden Kreisen der allgemeine Nebel unbeschränkt über der Welt sich gesetzt hat, und dicht in einander geworfen, eine gestaltlos graue Verwirrtheit alles verhüllt. Wie da vor Alters (so sang der hebräische Barde) das Licht, noch ungesammelt, seinen jungen Weg durchs
Chaos

Chaos brach ; und noch nicht die Ordnung, ihr holdes Gefolg, aus zweifelhafter Finsterniß gezogen hatte.

Diese schweifenden Nebel, die nunmehr beständig längs der hügligten Gegend zu rauchen beginnen, sie finds, die mit gewichtigen Regen und geschmolzenen Alpen-Schneen die Berg - Cisternen anfüllen: jene gewaltigen Wasser - Schätze, die zwischen den hohlen Felsen ausgeschöpft werden: aus denen die Ströme herfsprudeln, die unablässigen Quellen spielen, und die Flüsse den nie - abgehenden Reichthum holen. Einige der Weisen sagen, dafs wo die vielfältigen Wällen stets das wiederhallende Ufer peitschen, die Wasser, durch das sandigte Stratum geborrt, überallhin, mit dem sandigten Stratum sich heben: Da lassen sie zwischen den Winkeln derselben ihre zährigten Salze froh zurück, erheitern und verfüßen sich, indem sie ihren Weg aufbeizen,

beizen. Nach ihnen verweilt das ruhlose
Nafs sich nirgends, und steigt immerfort,
obgleich es oft mitten durchs gewässerte Thal
aufquillt; dem Berge zu wird es vom Sand
gelokt, der dunkelnd es in zuverlässigem La-
byrinth, weit von dem väterlichen Meere lei-
tet, bis es zuletzt so frisch ans Taglicht her-
vorkocht, dafs der gleiffende Hügel von spri-
zenden Bächgen schimmert. Aber weg mit
diesem eiteln vertäuelnden Traum! Was
sollte die Wasser gelüftig machen, einen so
weiten Weg nach Hügeln zurüke zu legen,
wenn liebliche Thäler, ihrer Arbeit, einladende
Ruhe, und ein näheres Bett anbeuten: Oder,
wenn sie auch von blindem Hochmuth irre-
geführt empor streben müssen: warum sollten
sie plözlich unter des abgebrochnen Berges
Binsen-Zellen still stehn; und ehe sie dessel-
ben höchsten Gipfel erreicht, den anzügigen
Sand, der ihren Lauf so lang ergötzt hat, ver-
lassen?

lassen? Zudem noch würden die harten anhängigen Salze, die Beute von Jahrhunderten ihre geheimen Canäle undurchdringlich stopfen: oder sie hätten nach langsamen Stufen die Thäler zu gleicher Höhe mit den Hügeln aufblähend herausgetrieben. Der alte Ocean selbst hätte vorlängst, von der porösen Erd-Kugel eingeschlürft, sein schauervolles Bett verlassen, und Deucalions Fluthen zeit-her wiedergebracht.

Sag denn, wo verstecken sich die weiten ewigen Quellen, die gleich der schöpferischen Natur dem sterblichen Aug entzogen ligen, aber mit ihren ergiebigsten Schätzen den Erd-Kreis erfrischen, samt allen seinen frohen Angehörigen? O du all-überschauendes Genie, dem Menschen verleihn, um die Heimlichkeiten des dunkeln Abgrunds auszuspiiren: Entblöße du die Berge, und leg' dem erstaunten Blick ihre verborgne Structur weit

aus einander. Streife den viel-ärmigten Alpen die Tannen-Laft ab; hebe vom Afiatifchen Taurus, und dem queer an des streifenden Tartars fchwarzen Grenzen hingestrecktem Imaus, die ungeheure Beschwernifs der fchreklichften Wälder. Bring den öffnenden Hoemus für mein forschendes Geficht, und den fo manchen Strom ergießenden hohen Olympus. (*) Von den faufenden Gipfeln des Nordens, den Dofrinifchen Hügeln, die durch Scandinavia fich bis zum entfernteften Lapland und dem Eismeer wälzen: Vom luftthohen Caucasus, den die Seefahrer im Caspifchen und fchwarzen Euxinus fern herrschen: Von den kalten Ripheifchen Felsen, die] der wilde Ruffe für den steinigten Gürtel (**) der Welt hält; und allen den fürchterlichen

(*) Der Berg dieses Namens in klein Asia.

(**) Die Moscowiter nennen die Ripheifchen

terlichen in Sturm verhüllten Gebürgen,
 woraus das weitläufige Siberien seine einöden
 Fluthen zeugt: O von denen wische die ewi-
 gen Schnee: Heiß jenen der poetischen Dich-
 tung gemäß die Himmel stützenden Atlas,
 hängend über den Trichter, der ewig unter
 seiner hallenden Grundlag arbeitet, seine un-
 terirdischen Wunder verspreiten. Enthülle
 die Minen-hältigen Höhlen, damit sie von
 Abyssiniens Wolken-treibenden Klippen, und
 von den bükenden Mondes-Bergen (*) an
 den Tag hervorblinken. Noch alle diese Rie-
 sen-Söhne der Erd' überreichend, laß die
 gräßlichen Anden, von der stralreichen Linie
 hin an die stürmischen Seen gestreckt, die um
 den Süder-Pol donnern, ihre grauenvollen

D

Ver-

schen Berge *Cameny poys*; das ist: *Der
 grossen Stein - Gürtel*: Weil sie annehmen,
 dieselben umfassen die ganze Erde.

(*) Eine Reihe Berge in Africa', die bey-
 nahe ganz Monomotapa umringen.

Vertiefungen entfalten ! Entsezliche Scene !
Schan : Die Flüsse in ihren Betten der Kind-
heit. Tief , tief hör' ich sie , wie sie nach
Freyheit streben. Ich sehe die anlehnenden
Strata künstlich geordnet : Die gähnenden
Spalten den Regen aufzufangen ; und die
schmelzenden Schnee , und stets - triefende Ne-
bel. Drüber seh' ich trinksüchtigen Sand ge-
streut ; zunächst darauf den kieseligten Spie-
gelland ; alsdann die Lagen gemischten Fett-
grunds , und behaltfamer Erd - Arten , die
schlundigten Felsen , und irrgängige Risse :
die der Bewegung des schleichenden Nasses ,
indem sie es durchlassen , Abbruch thun , und
seiner Verderbnis wehren. Unter dem unab-
lässigen Wänen dieser Wässerungen seh ich
die felsigten Röhren unabmelsbar gestreckt ,
die mächtigen Behälter , geräumig aus gehär-
tetem Kalk oder dicht gebaknem Thone ge-
formt : Von dorten eröffnen die gesammelten
Vor-

Vorräthe diese crySTALLnen Schätze der Wasser-Welt, überfließend durchs aufgeregte Kies sich einen Blasen-werfenden Gang, von wannen sie herwallend um die Mitte der stozigten Gähe her, oder aus den Böden der sanft-gerundeten Hügeln, in reinem Ausflufs rinnen. Also vereinen sich die dampfende Sonne, die Dünste-beladene Luft, und die eiskalten Höhen (die diese zu Regen verdikte Dünste in stete Bäche zeuhn, und dieselbige dann über die schön durchnittene Erde in wolthätigen Flüssen zum tiefen Meere zurücksenden) in gesellige Gemeinschaft, und zur festen Stütze für die best eingerichtete Harmonie der Dinge.

Streut izt der Herbst sein Abschieds-Glimmern aus, so spielet, vom annähernden Winter gewahrnt, das versammelte Schwalben-Volk: Es läßt sich weit umher auf stiller Luft in hurtiger Ueberwälzung stoßen, und prellt sich in besiedertem Gewälle: Die Freude

zur Letzte sich gönnend, bevor sie zu ihrem wintrichten Schlufern, sich unter das staubigte Ufer begeben, und wo, vom Frost undurchdrungen, die Grotte schweiffet. Oder lieber in wärmere hinübergetragen zwitschern sie mit andern verwandten Vögelgen der Jahreszeit, dort freudig, bis die Frühlings-Monate sie willkommen zurükeinladen: Denn diesmal sind drängend unzählige Flügel in voller Bewegung.

Zu dieser Zeit findet sich da, wo der Rhein seiner majestätischen Gewalt verlustig geht, in jenen Belgischen Ebenen, die dem tollen Trichter durch erstaunlichen Fleiß und der Freyheit mächtige unbezwingliche Hand abgewonnen worden, die Störche-Versammlung ein: Manchen Tag lang tief und ungleich in Berathschlagungen, ehe sie ihre schwierige Reise durch den klaren Himmel antreten. Ist nun ihre Strasse verabredt, die Führer gewählt, die Truppe getheilt,

getheilt , und ihre vermögenden Schwingen gepuzt: Ist mancher Zirkel noch , manch kurzer Versuch rund umher gewälzet , bis zur vollzähligen Zusammenkunft , so fährt alsdann der figurierende Flug empor , und mischet sich hoch auf den Luft - Wällen reitend , unter die Wolken.

Oder wo der Nordliche Ocean , in weiten Wirbeln um die nakten melancholischen Inseln der fernsten Thule fiedet , und die atlantische Woge zwischen den stürmischen Hebri- den zerplazt: Wer kann zählen , welche Wanderungen dort alljährlich geschehn? Was für Nationen kommen und weggehn? Und wie sie die lebendigen Wolken über Wolken erhöhen: Unbeschreiblich viele Schwingen: Bis nur ein wildes Geschrey den rauh- tönenden Strand und die Gefieder- geschwärzte Luft erfüllt.

Hier wartet der einfältige harmlose Lands-

Gebührne seiner wenigen Schaafte , und der kleinen gehornten vielfarbigten Heerde , auf des kleinen Eylandes grünender Schwellung : des Schäfers Meer - umgürtetem Reich : Oder sammelt fürchterlich an den Felsen hinaufkletternd , seine Eyer - Speise : Oder streicht ums fischreiche Ufer : Oder bringt von Flaumfedern einen Schatz zusammen , der voll das Bett der Ueppigkeit stoppen wird. Allhier sieht hochhinschwebend über der breiten Himmels - blauen Scene die Muse ihr Caledonia (*) , in romantischer Erscheinung : mit seinen Luft - hohen Bergen vom wallenden Welt - Meer mit einem scharfen zerfließenden Himmel umkleidet , der an die Seele geht. Mit seinen übergroßen Waldungen , so ungewartet , stark und stämmig vor Altern von der Hand der Natur gepflanzt : Sie hielt die azurne Teiche dazwischen , ausdähnend hingegossen ,

(*) Schottland.

gegossen, und wäsrichten Reichthumes vollgewunden tief und grün, seine fruchtbaren Gründe: von manchem kühlen durchsichtigen, schäumenden Flüschen, lieblich gewaschen, von der Tweed (*) an (du reiner Mutter - Strom hast zuerst an schäfrischen Ufern mein dorisches Rohr gehört, nebst deinem zollfälligen Bache, dem Jed!) bis wo das Nord - aufgeblasene Gewitter über Orca's und Betubiums höchste Spize dampfet: Eines Volks Ernährerin, das in des Unglücks Schale zu dreisten Thaten erzogen, auch früh von der Gelehrsamkeit besucht ward, als diese vor der Gothischen Tobfucht die westliche Flucht ergriff. Ein männliches Geschlecht, von einem nicht schmiegenden Geist, weis und waker: Das stets durch blutige Zeiten sich hart hindurch rang, (wie der unglückli-

D 4

che

(*) Die Tweed ist ein Fluß, der Schottland und England scheidet.

che Wallace (*) zuwol bezeugen kann, der große Patrioten - Held ! Der übel - belohnte Anführer !) Um einen edelmüthigen ungeschwächten Staat zu erhalten. O nur zuviel so vergebens ! Seither der allzuverengten Schranken müde , und durch die lokende Ehre in allerley Länder getragen , hat sich für allerley Länder ihr Leben verschwendrisch verspritzt , und ihr scharffsinniger Genie die Herrlichkeiten des Friedens , den ihre Treu erfochten hat , entworfen und aufgeführt. So wie von ihrem hellen Norden oft ein mitternächtiger Morgen leicht gestriemt , und schimmernd über Europa losbricht.

O findt

(*) William Wallace, ein [Schottischer Held, der sich mit ausnehmender Tugend und Tapferkeit der Freyheit seines Landes annahm; aber zuletzt dem Feinde derselben Eduard I. verrätherisch ausgeliefert, und zu einer grausamen Todesart verdammet ward. Der französische Uebersetzer heisst ihn in einer Note: *Un des Généraux des Ecoissois rebelles sous Charles II.*

O findt sich nicht irgend ein Patriot, der diese beste göttliche Wollust in seiner Gewalt hat, tausende zu beglücken, noch ungebohrne tausende, durch späte Nachkömmlinge? Irgend einer von weiter Seele, den verzagten Fleiß aufzumuntern: Dem darbenden Landmanne doppelte Erndte zu geben, und die arbeitende Hand zu süßer Mühe anzuleiten. Wie nach der feinsten Kunst das Landgewachsene Gewand zu weben: Wie, ähnlich an Weisse dem hyperboreischen Schnee die leichte Leinwand zu bereiten wäre. Wie man mit Glück-verfolgendem Ruder die weiten Wellen peitschen, und nicht mehr schimpflich leidend zusehn sollte, daß uns Batavische Flotten der gleißend schuppichten Schaaren beraube, die sich in unsern Meer-Busen blähen, und auf unsere Küsten drängen. Wie die allbelebende Handelschaft empor zu bringen, und der glückliche Segel aus jedwedem

wachsenden Meer - Port zu beschwingen sey, unbeeinträchtigt, und rund um den See umflossenen Erdball: Um so nach dem Geist, wie nach dem Namen, vereint, unserm Britannien die Herrschaft des Meers zu versichern?

Ja doch, es sind noch solche! Und gerade auf Dich, Argyle, Dich seine Hoffnung, seine Stütze, Liebling und Ruhm, der von seinen ersten Patrioten und Helden stammt, richtet dein brünstig ansehendes Vaterland sein Aug; In dir sieht es, mit dem ganzen Triumph einer Mutter, seiner Tugenden jede, und jeden seiner Reize verbunden, sein Genie, seine Weisheit, seine einnehmende Gefälligkeit; Seine Ehrbegier und Muth, geruhig und unschreckbar, bewährt im eigensten Schlunde des schwefelnden Kriegs, auf Teniers furchtbarem Feld. Nicht weniger kränzt die Friedens-Palme deine Schläfe. Denn eben so gewaltig,

tig, als dein Schwerdt, fluchst Ueberredung
ab deiner reichen Zunge, und gewinnt die
hoch angefochtene Behauptung; weil in dir
sich der Jugend holder Reiz, der Mannheit
Stärke, des Alters Tieffinn verknüpft und in
einander schlingt: Dich! Forbes! auch so,
den jedes Verdienst begleitet, der du aufrich-
tig wie die Wahrheit, gütig wie wäinende
Freundschaft, wahrhaftig edelgesinnt, und
selbst im Stillschweigen groß bist; Dich fühlt
dein Land, durch seine auflebenden Künste,
die von deiner Weisheit den Plan, von dei-
ner Seele die Form empfangen, und selten
hat es einen Freund wie dich empfunden.

Doch sieh, die welkenden bunt-gefärbten
Wälder, Schatten in Schatten vertiefend,
braunen umher das ganze Geländ: Gleich ei-
nem Falten-werfenden Vorhang, düstern und
finstern, von jeder Farbe, vom erbleichten ver-
schießendem Grün, bis ins rüßigte Schwarz.

Diese

Diese führen nun die einsame Muse , leiser flüsternd in ihre Laub-bestreuten Gänge , und stellen die Jahres-Zeit in ihrem letzten Anblik dar.

Inzwischen bezeugt gesezte Stille mit einem flüchtig-beschattenden Vliesse den unbefchränkten Æther , des kleinste Wälle zitternd und unschlüffig steht , wohin sie ihr holdes Fliesen leiten will : Aber die Thau - beperlten Wolken trinken der Sonne umwallendes Leuchten , und gießen ihre so gemilderte Kraft durch ihren leichten Schleyer hinab auf die friedfame Welt. Alsdenn ist für die , denen Weisheit und Natur zn Herzen gehn , die rechte Zeit , sich aus dem entarteten Menschen - Gedränge wegzustehlen , und über die gegenwärtige kleine Scene der Dinge sich zu erheben : das niederträchtige Laster unter die Füße zu treten , die Herz-pochenden Leidenschaften einzuwiegen , und um die eingezogene

zogne Ruhe in ihren stillen Spazier - Gängen zärtlich zu werben.

So mög ich einsam und in nachdenklicher Fassung über den bräunlichen Anger irren , und durch den entstellten Hayn , wo kaum eine sterbende Note gehört wird , des Waldmanns Arbeit zu ergözen. Von ungefähr schüttet noch ein verwittwetes Sing Vögelchen seine Klage fernher in matten Wirbelungen durch schwarz-befeuchtetes Gebüsch. Drosseln sammeln sich zu Haufe , mit Lerchen , Häufingen , und jeder wilden Kehle , deren ungekünsteltes Lied noch jüngst die ganze Music des wimmelnden Schatten angeschwellet hatte ; Nun lizen sie , ein blödes , zagendes Schäärchen , fröstelnd auf erstorbne Bäume : Die Flügelchen mit keinen Blinken mehr beglänzt , und in den Noten bloß girrender Mißshall. O laßt nicht das Schrot , von einem un-menschlichen Auge gezielt ; des künftigen Jahres

Jahres Musik zerstören : O diese schwachen Völckergen , die so unschädlich , auch keine Schädigung argwohnen , und ein erbärmlich-geringer Fang sind ; laßt sie nicht im nichts-unterscheidenden Morde danieder geknallt , auf dem Boden zu Tode flattern.

Das blasse sich neigende Jahr , das dennoch stets gefällt , sollte uns wol mit mehr Gutartigkeit befeelen : Denn izo raschelt unaufhörlich das Laub vom traurigen Wäldchen nieder : Bringt öfters die , so in Gedanken unten Spazieren , zum Stuzen ; und cirkelt gemach in wehender Luft. Käm' aber ein schnellerer West in den Zweygen zu schluchzen ; denn überströmt eine Blätter-Fluth den Himmels-Bezirk : Bis endlich die Waldwege vollgehäuft , und von dem schauerhaften Regen zugedeckt , bey jedem entstehenden Wehen , die verdorrte Verödung weiter wälzen , und entfärbet zischen. Entflohen ist die verwitterte

witterte Grüne der Gefilde; und in ihre Betten geschmiegt, hat sich das Blumen-Volk von feinen Sonnen-Farben ausgekleidet. So gar, was noch von kühnern Früchten zurückgeblieben, fällt izt vom nakenden Baum: und Wälder, Obst, Wiesen, Gärten und Felder, die ganze schwindende Aussicht durchdringt die Seele.

Sie kömmt, sie kömmt, in jedem Lüftgen kömmt die Göttin der philosophischen Melancholie: Ihre nahe Herbeykunft wird von der plözlich vorschießenden Threne, der glühenden Wange, der mild-erlegenen Gebehrd, der sanfter gewordenen Miene, und dem klopfenden, mit manchem tugendhaften Schmerze tief-durchstochnen Herzen, vorangezeigt. Ihr heilger Einfluß behaucht die ganze Seele: Entflammt die Einbildungen; Durchgeußt die Brust mit jeder Zärtlichkeit, und hebt die schwillende Betrachtung weit über die düstre

düstre Erde. Zu tausenden drängen sich schnelle Ideen, dergleichen keine noch in den Strömen des Pöbels erschien, sich zu des Geistes schöpferischem Blitz hinzu: Und gleich so geschwinde fahren die entsprechenden Leidenschaften auf, und eben so mannfaltig, und eben so hoch. Andacht, bis zum Entzücken und göttlicher Betroffenheit emporgehoben: Für die Natur unumgrenzliche Liebe, und zum Menschen-Geschlechte die vorderste Liebe. Der weite ehrbegierige Wunsch, es glücklich zu machen. Der Seufzer um leidendes Verdienst, das unerkant für die Welt verloren geht. Edle Verachtung des Tyrannen-Stolzes: Der furchtlose große Entschluß, die Bewunderung des Patrioten, dessen Sterbens-Art bis auf die späteste Zeit zum Preis begeistert: Das erweckte Herz-Pochen nach Tugend und Ruhm; der Liebe und der Freundschaft theure Sympathien, und was
noch

noch sonst ein rechtschaffenes Herz für Triebe erzeugt.

O so trage mich dann zu weit umfangenden Lauben, zu dämmernden Haynen, und Gesichte-reichen Thälern; in weinende Grotten und in prophetische Finsternisse, wo Engel-Gestalten, erzitterlich, queer durch die ernste Düsternheit schweben, oder doch so mir schienen zu schweben; und mehr als menschliche Stimmen, durch die Leere tief vernommen, das enthusiastische Ohr befallen.

Oder, ist dies Dunkel zu stark? So leitet ihr, ô Mächte, die ihr den Gärten und Landsitzen vorsteht, deren zahllose Menge die glückliche Britannia ihr lustiges Land überschimmern sieht, leitet ihr mich zu den weit verlängerten Gängen, dem schön majestätischen Paradiese von Stowe. Nie hat der Persische Cyrus an Joniens Strande so schäfrische Gelände gesehn; nie solch mannigfaltige Kunst, an-

E

gefeuert

gefeuert von Genie, solch hiziges Genie gezämt durch kühle urtheilende Kunst; So daß in Wett-Streit die allschöne Natur zurückzustehn besorgt. Und dorten, ô Pitt, du deines Vaterlands frühe Pracht, laß dort mich unter den beschirmten Steigen fizen, oder in jenem Tempel (*), wo in der künftigen Zeit du einen vorzüglichen Namen best verdienen wirst, da durch deinen Umgang beseeligt das letzte Lächeln des Herbsts auffangen, der über die gelben Wälder stralt. Indem ich dorten mit dir auf dem bezauberten Umkreiß spaziere, auf der geregelten Wildniss, wird dann die muntre Phantasie in Gedanken die Häyne des Attischen Lands betreten: Wird nach deinem sichern Geschmak ihren eignen feiner zeuhen; zur reinsten Wahrheit der Natur ihren Pinsel berichtigen; oder unleidenschaft-

(*) Der Tempel der Tugend, in Stowe-Garden.

denſchaftliche Schatten verlaſſend, zur Schil-
derung der Menſchheit ihn erhöhn. O wenn
hinkünftig ſie, mit befugterer Hand die tra-
giſche Scene zeichnen wird, dann gieb du ihr
den Unterricht des Herzens, verſchiedene
Regungen auszuzeichnen, nach jedes gezie-
menden Characters Erforderniſs, und jeder
Leidenſchaft eigner Sprache: O gieb ihrem
Gedichte deine pathetiſche Beredſamkeit mit,
die den aufmerkſamen Senat modelt, reizt,
überredet und emporhebt; die des redlichen
Eifers entrüſtete Blize wirft, und die Beſto-
chenheit auf ihrem feilen Thron erſchütteret.
Während wir ſo uns beſprechen, und durch
Elyſiſche Thäler beluſtigt ſtreifen, entrinnt
vielleicht ein Seufzer meiner Bruſt: Wie be-
dauerns-würdig es ſey, daß du, ô Cobham!
hier ruhmlos, nur deine grünen Zeilen ge-
ordneter Bäume, ſtatt Felder - beflammender
Schwadronen, und langen Linien von Trup-

penreihen sollst; zu einer Zeit, da der stolze Feind, der Völker eitler und treulofer Störer, der spottgierige Gallier die Welt zum Kriege weckt: Und da die Brittische Jugend noch einmal jene geschliffene Räuber, jene ehrfück-tige Slaven in ihre Schranken zu pressen, deinen weisen Oberbefehl, deine gemäßigte Hize, und deine alt-kriegerische Erfahrung segnen würde.

Die westliche Sonn' entzeuht den gekürzten Tag: Und feuchter Abend, am Himmel hergleitend, stößt die Dünste, die sein kaltes Vorrücken verdickt hat, an den Boden nieder. Wo kriechende Wasser sich seigen, wo Moräste stoken, und Flüsse sich winden, da häufen sich wälzende Nebel, und schwimmen auf der Haide, die düsternes Gewand verhüllt. Unterdeß der vollgerundete Mond durch zerjagte Wolken bricht, und sein breites Antlitz im rosenfarbenen Osten zeigt. Seine gefleckte
Scheibe

Scheibe , die kleinere Erde , worauf nach optischen Rohren auch Berge sich strecken , auch dunkelnde Thäler und tiefe Höhlen sich senken , schlägt nun , der Sonne gerade entgegen gekehrt , aber leer von ihrer Flamm' , ihre ganze Klarheit zurück , und geußt einen sanfteren Tag. Bald scheint er durch die gehende Wolke sich zu büken , bald reitet er wieder erhaben das reine Himmel - Blau auf. Weithin wallet die blasse Beschwemmung , und strömet mildiglich über den behimmelten Berg , und die schattigten Gründe : Derweile Felsen und Flüsse den bebenden Glimmer abprellen , und die ganze Luft von einer grenzlosen Fluth dieser silbernen Welt - umzitternden Stralung ins Weiße fällt.

Ist aber sein Licht aus der Himmels - Gegend halb geschwunden , und gestattet es durch sein Erschwachen dem Sterne - Feuer mit gespiztem Schimmer durch die Tiefen der Him-

mel zu brennen: Oder er scheint seine erstorbne Scheibe wie ganz erloschen, und erscheinet nur kaum mehr mit dem kränklichen glanzlosen Weifs: So schieffet oft in dieser Jahreszeit eine Lohe von Meteoren schweigend aus Norden her. Erst befahren sie die niederern Lüfte, denn richten sich alle zugleich gegen die Krone des Himmels hinauf; schnell fallen sie alle zugleich, und steigen eben so schnell, mischen und durchkränzen, erlöschen und erneuern sich, so dafs ein Labyrinth von Licht am ganzen Aether umhertreibt.

Anstekend läuft das Panische Schrecken von Blick zu Blick durch die Schaaren der Leute, und giebt der Erscheinung die wunderfamsten Gestalten: Kriegs-Heere in völliger Schlacht-Ordnung, mit Luft-Lanzen starrend, und mit feueriger Reuterey verstärkt: Die langen Linien des vollverbreiteten Krieges mischen sich schon in blutiger Schlacht, bis die rothen Fluthen

Fluthen grausamer Mezelung über die Ebenen des Himmels strömen. Ein abergläubisches Gemurmel schwillt den Augenblick auf alle Seiten hinaus, indem sie so starr dem träumerischen Schauspiel zusehn; und die emsige Tollheit schwazt von Blut und Lärmen: Von unterüber geworffnen Städten, die eben bey Nacht in verschlingenden Erdbeben versanken, oder gräßlich in undämmbarer Flamme verzehret wurden; denn von blassem Hunger, Ueberschwemmungen und Sturm; von Pest und jeder größten Trübsal; von untergehenden Staaten, wenn das regierende Verhängnis die unwiederruffliche Stunde geschlagen hat: Nach ihrem Bedünken wanket nun selbst die Natur auf dem äußersten Rande der Zeit. Nicht so der Mann von philosophischem Aug und weiser Einsicht. Er bespähet die wogigte Helle forschbegierig und achtsam, um die noch nicht festgesetzten Materialien und Ursachen

eines so schönen, so neuen Anblicks zu ergründen.

Izt schwarz und tief beginnt die Nacht, ein unmeßbarer Schatten, einzubrechen. Verfunken sind izt im erlöschenden Dunkel der allherrliche weitraumigste Himmel und Erde. Die Ordnung ligt verworren; alle Schönheit ist leer, jede Kenntlichkeit der Dinge verschwunden, und die kurzweilige Verschiedenheit wird zu einem allgemeinen Fleke. So groß ist des Lichtes Kraft, das ganze Welt-All zu entzünden und zu erschaffen. Aber denn ist des benachteten Elenden Zustand schrekhaft, der scheu durch die Finsterniß reiset, voll bleicher Phantaseyen und ungeheuern Schimären; den nicht einmal aus einer Hütte ein leitendes Glimmerchen besucht, noch ab einem Saal des hochgelegnen Schlosses. Indem ein solcher ungeduldig seinen Weg fortstolpert, mag vielleicht aus Wurzeln

zeln zäher Binsen entsprungen, das Irr - Licht sich blau umher zertheilen, oder zusammengekleibt einen ganzen Schweif von Feuer betrüglich über das Moos hinschleifen. Läßt er sich da von dem phantastischen Glanz, der izzt verschwindt, izzt neu entsteht, verlocken, so sinkt er zuletzt, Mann und Ross zugleich, im sumpfigten Schlunde zu Grund. Sein ängstliches Weib und die klagfamen Kinder warten indess von Tag zu Tag auf seine Wiederkunft, und verleuren sich in wilden Muthmassungen. Andre male setzt sich das Schein-Bild, von einem günstign Genius der Nacht gesandt, auf des Rosses Mähne unschädlich zu glimmern; und zeigt wol selbst den engen Pfad, der zwischen tödtlichen Höhlen hindurchgeht, oder es weist ihm durch den Fluß die gefährliche Furt.

Nach Verfluß der länger gewordenen Nacht erscheint der Morgen aufgeklärt, in seiner

ganzen thauigten Schöne heiter, den letzten Herbstes - Tag schön zu entfalten: Und izt zerjagt die steigende Sonne die Nebel. Der starre Reif schmilzt auf vor ihrem Strale, und an jeglichem Reifergen hängen, und an jeglichem Blättgen des Grafes, die Thautropfen Myriadenweise.

Ach, schaut dorthin, wo beraubt und ermordet in einer Grube der immer noch sich aufblähende Bienenstok ligt! Den hat man abends unter der Wolke der schuldhehlenden Nacht weggerafft, und über Schwefel gestekt. Zur Zeit da kein Böses ahnend das glückliche Volk in den wächsernen Zellen saß, für ihr gemeines Wesen besorgt, und Vorschläge der Mäßigkeit auf den dürftigen Winter entwerfend: Erfreut, ihren reichen, um sie fließenden Vorrath zu bemerken. Plötzlich kömmt der finstre erstikende Qualm an sie herauf; an bessere Gerüche gewohnt taumelt das zärtliche

liche Geschlecht zu tausenden aus ihren be-
honigten Stübchen überwälzend , und im
Staub mit dem Tode ringend : Und war es
denn um solchen Lohn , daß ihr unaufhaltsam
den Lenz von Blumen zu Blumen durchstreif-
tet : Habt ihr um dieß so unermüdlich die
brennenden Sommer - Hizen ausgestanden ? Um
dieß im Herbst die blumigte Einöde durch-
sucht , und keinen Sonnen - Blick verfäumt ?
Alles um ein so trübseliges Schicksal ? O Mensch !
du tyrannischer Herr , wie lange , wie lange
noch soll die niedergeschlagne Natur unter dei-
nem Wüthen ächzen , fehnend nach ihrer Er-
neuerung ? Wann findet ihr euch dann je zum
Zerstören nothgedrungen ? Könnet ihr denn
nicht von ihrer ambrosischen Speise entlehnen ,
und zu billiger Wiedergeltung ihnen Schirm
vor Winter - Winden verschaffen ? Oder wann
das scharfe Jahr sie klemmt , sie wieder an
einem lächelndem Tage , mit ihrem eigenen
beschen-

beschenken? Seht her, wie der steinigte Grund ihrer Stadt (ein so verlassener wilder Anblick geworden ist. Wie hier und dar ein hilfloser Rest, der den zerstörten Staat überlebt, schwach umherwimmert, dem Tode bloß gestellt! So wird eine stolze, volkreiche und begüterte Stadt, voll von Werken des Friedens und mitten in Ergötzlichkeiten, am Theater oder Gastmahl, oder versunken im Schläfe, (wie jüngst dein Schicksal, ô Palermo! war) von einer entsetzlichen Erderschütterung ergriffen, und unter den Stößen rein ab der schwarzen Grundlage weg, bedekt vom Gestank, in einen Trichter blauen Schwefel-Feuers geschleudert.

Doch weg vor izt mit jeder rohern Aussicht: Denn dießmal wird der Tag, über Himmel und Erden zerfließen, warm und hoch. Ein unbeschränktes Glänzen, das alles umzeuht! Wie still ist der Zefir! Außer wie
fern

fern er die häutigen Fäden verdunsteten Thaus
ab der Ebene wischt. Wie klar sind die
wolkenlosen Lüfte! Wie tief mit einer eige-
nen Bläue gefärbt! Wie ist der ätherische
Bogen so unmeßbar erhöht! Wie munter ist
im Azure der Höhen die stralende Sonne ge-
thront! Und drunten wie still die vergöldete
Erde! Die Erndte - Schätze nun alle eingesam-
melt, dem Rasen der Stürme entnommen,
und für den Land - Mann in Sicherheit: Der
zirkelnde Zaun ist geschlossen, und dem hef-
tigsten Ungestüm des bevorstehenden Winters
Trutz gebotten. Inzwischen erlaubt sich das
Land - Volk umher der Feyer - Tage Belusti-
gung; lachet mit der lauten Aufrichtigkeit
der Freud, und schlägt die Sorgen in Wind.
Der Arbeit - veste Jüngling springt, nur von
dem bebenden Gefühle der Musik gelehrt,
nach wilden Arten Anstands - voll in seinem
lebendigen Tanz. Mit jedem aufgethanen
Lieb-

Lieb - Reiz wirft das Dorf - Mädchen , jung , geschmeidig , warm und an angeborner Schönheit reich , nicht unbedeutende Blike. Und wo ihr Aug ein Beyfall - gebendes Lächeln begleitet , da klappert der Stok , und schlingt sich der Ringer mit doppelter Kraft. Auch das Alter setzt sich hervor , und erzählet geschwäzig die Lustbarkeiten der Jugend. So lassen sie sichs gütlich thun , und denken daran nicht , daß mit der morgenden Sonne die jährliche Arbeit den unaufhörlichen Kreis - Lauf beginnt.

O konnte er nur sein Glück , der Seligste der Menschen , der ferne von öffentlichem Gewirre , mit auserlesenen wenigen der Welt entwichen , die reine Wollust des Land - Lebens in stillen Gründen in sich trinkt ! Wie wenig vermißt er den Palaß , des stolzes Portal an jedem Morgen die schleichende Menge der Höflinge speyt , die alle selbst

Betrie-

Betrieger, auch ihrer Reihe nach, betrogen werden. Abschätziges Gewerbe! Was ligt ihm dran, daß kein gleißendes Kleid, von jeder Farbe, die der Widerschein wirft, weder los dahin wallend, noch von Goldschweiften steif, (der Thoren Stolz und Gaffspiel!) ihn drückt? Wie mag doch immer für ihn nicht jedes feltnere gezollte Leben, aus entlegenster See und Land herbey geschafft, blüthen, und keine unerfättliche Tafel ihm mit Schwelgerey und Tod überstellen. Immer mag sein Becher ihm nicht in kostbarem Getränke Flammen in die Adern jagen: Gesezt, er vertreibt nicht auf Betten hingefunken die Nacht, mit froh-scheinender Unruh, und schmelzet nicht Gedanken-lose Stunden in eitelm Gepränge weg: Was ist's, daß er jene phantastische Freuden nicht kennt, die immer den Flattrer zerstreun, doch auch immer ihn täuschen: Nicht jenes Antliz des Vergnügens
samt

samt jenem Herzen voll Qual , noch den Freude-
Mangel ihrer müßigen Augenblicke. Sein ist
dagegen gesicherter Friede ; grundliches Le-
ben , von Fehlschlag und trügender Hoffnung
entfremdet : Reich durch Genugsamkeit , durch
die Güte der Natur an mancherley Kraut und
Früchten reich. Was immer der Lenz be-
grünt , wenn in Schauer - Regen der Himmel
sich herabläßt : Oder was die Zweyge beugt ,
wenn der Sommer sich roth , und der Herbst
noch Stralen - reich zeigt : Oder was im
wintrichten Erd - Klosse verborgen ligt , und
vom reichsten Safte fett ist , diess alles ge-
bricht ihm nicht. Nicht Milch - Kühe , die
wollüstig sich durchs ganze nachbrüllende
Thal zerstreun : Nicht das Geblöke von Ber-
gen herab , noch der Bäche Riesel , noch
der Bienen Gesumse , das ehrlichen Schlaf in
die unschuldige Brust einlädt , wo er unter
Schatten , oder frey gestreckt bey duftenden
Heken

Heken sich lagert: Auch sonst von Aussicht, Gebüsch und Gefange nichts. Da fehlt es an düstern Grotten, blinkenden Seen und klaren Bächen nie. Hier wohnet zugleich einfältige Redlichkeit; offene Unschuld; unbefleckte Schönheit, ungeschwächte frische Jugend, nie Arbeit - scheu, und froh beym wenigen. Gesundheit stets in Blüthe; unehrfüchtige Geschäftigkeit, geruhige Betrachtung, und poëtische Gemächlichkeit.

Es mögen andre die Fluth im Gesuche des Gewinnstes trozen, und freudenlose Monate lang, die finstre Welle peitschen. Wer das Zerstören zur Ehre sich rechnet, mag ins Blut sich stürzen, und die Plünderung der Städte suchen; undurchdrungen und jauchzend bey der Wittwe Wehklagen, dem Geschrey der Jungfrauen und des Säuglinges zitterndem Wimmern. Lafs einige weit weg von ihrem Geburts - Land von Dürftigkeit oder gehärte-

F

tem

tem Geize getrieben, andre Länder unter andern Sonnen entdecken. Der mag durch Städte seinen eifigen Pfad sich bahnen, dem in rechtlicher Schädigung und eingeführtem Betrug der Menschlichkeit Gefühl erlischt; und jener bringe toll aufrührische Haufen in Gährung, oder schmelze sie in Slaverey danieder. Laßt diese den Unglücklichen in die Garne der Geseze verstriken, Zweytracht kochen, und Rechte verdrehn! Ein eisernes Volk! Und jene der Stirne nach schöner, doch an Unmenschlichkeit gleich, an Höfen, berükendem Pomp und dunkeln Cabalen sich ergözen; den tief-treffenden Bogen kränzen, das lügende Lächeln austheilen, und den ermatteten Labyrinth des Lebens betreten: Derweile der von allen stürmischen Suchten frey, die die rastlosen Menschen verwickeln, in sicherem Abstand das menschliche Gewitter tosen höret, mehr nicht als hört, dicht eingehüllt

hüllt in wohlbewußter Ruhe. Der Könige Sturz, der Völkerschaften Wuth, und Aufreibung der Staaten entweget nicht den Mann, der schon der Welt entrunnen, in stillen Entfernungen und blumigten Einsamkeiten auf die Stimme der Natur horcht, von Monat zu Monate, von Tage zu Tag, im Kreis-Lauf seiner Jahre. Der mit Bewundrung sie in jeder ihrer Gestalten sieht, und alle ihre süßen Regungen an seinem Herzen inne wird: Der, was sie freygäbig giebt, empfängt, und an mehrers nicht denkt. Treibt junger Frühling die berstende Knospen vor, dann merket er das erste Reimgen an, und saugt die gesunde Belüftung ins frischer-werdende Herz. Von ihren Befruchtungs-Stunden hat er den vollen Genuß, und keine Schönheit blüht, keine aufgehende Blume duftet umsonst: Er wird im Sommer in lebendigem Schatten, (dergleichen die kühlen Tempe, oder den

kalten Hömus zu bewallen pfliegte,) lesen, was die Muse, von diesen vielleicht, in unsterblichen Tönen gesungen hat: Oder er schreibt, was dieselbe ihm in die Feder spricht, und oft den Blick umher geworfen, erlustigt er sich am triebvollen Jahr. Vergüllet hernach des Herbstes gelber Glanz die Welt, und lókt den besichelten Land-Mann ins Feld, so dehnt, von der allgemeinen Frólichkeit ergriffen, sein Herz mit holder Empfängnis sich aus, und durch die lauen Sonnen-Blicke tief dahin staunend, bringt er sein bestes Lied an die Welt. Selbst Winter mit seiner Wildheit ist für ihn Segens voll. Der mächtige Sturm, und die graue Verödung, wenn sie sich hastig und tief über die begrabene Erde verbreiten, erweken ihm feyerliche Betrachtungen. Bey Nacht ergießen die offnen, und vom verdünnernden Frost entzündeten Gestirne jeglichen Schimmer auf das erhöhtere Aug.

Ein

Ein Freund , ein Buch hält ihm die weg-
schleichenden Stunden an , und zeichnet sie
für die Weisheit aus. Die Phantasie streift
über Länder und Meer mit schlemmigen
Schwingen : Oder Wahrheit bricht göttlich
seinem Gemüth an , bringt seinem Wesen
Erhabenheit , und entfaltet seine Kräfte , oder
heroische Tugend entbrennt ihm in der Brust.
Auch das Rührende der Bluts - Freundschaften
und der Liebe empfindet er. Wenn ein be-
scheidenes Aug nur in das Seine allein mit
Entzückung stralet ; und stammelnder Kinder
kleine , doch kräftige Umarmung , den Naken
ihm umschlingt , und ihn zu vergnügen alle-
wett - eifernd die zärtliche Vater - Seele her-
vorlocken. Keinen ergötzlichen Anschlag ,
Kurzweile , Gesang oder Tanz verschmäht er
mit störrischer Laune. Denn Glückseligkeit
und wahre Philosophie sind allemal von gesel-
liger und von frohmüthiger Art. Dies ist

ein unbekanntes Leben für alle, die in Uebelthat und übelthätigen Städten sich prellen. Aber ein Leben so, wie es in der Jugend der Zeiten, noch unverdorben, geführt ward, als Engel bey den Menschen wohnten, und Gott selbst.

O Natur! Du allgenugsame, allherrschende! Bereichere mich mit Kenntniss deiner Werke. Heb mich zum Himmel empor. Deine rollenden Wunder daselbst, Welt auf Welt, in unendlichen Ausdehnungen, häufigst ins blaue Unermessliche ausgestreut, die lege mir vor! Ihre Bewegungen, Zeit-Läufe und Geseze gieb mir zu verstehn. Erhelle mir durch die öfnenden Schachten, die Strata von Mineralen daselbst, den unsichtbaren Pfad. Ueber diesen das steigende, mehr verwikelte Thiere-System: Und höher noch die Geister: Des schnell-gefügtens Denkens verschiedene Scenen, und der gemischten Leidenschaften
unend.

unendliches Farben verwechseln. Diese thu
immer meinem entzückten Auge auf. Bin ich
aber für solche zu schwach: Versagt des Bluts
zu träger Strom um die Brust mir diese beste
Ehrbegier: So lege mich unter umschließende
Schatten, unberührt hin an den niedrigen
Bach, und lispl' in meine Träume. Von Dir
beginne mein Gesang; verweile sich bey Dir,
und schliesse sich mit Dir! und laß mich nim-
mer, nimmermehr von Dir wegirren!

1811

Das Thema ist: "Die Kunst der
Gartenbau-Wissenschaften".
Anhand der Geschichte der
Gartenbau-Wissenschaften wird
das Thema behandelt.

THOMSONS

WINTER.

Das Thema ist: "Die Kunst der
Gartenbau-Wissenschaften".
Anhand der Geschichte der
Gartenbau-Wissenschaften wird
das Thema behandelt.

1811

INHALT.

Das Thema wird vorgelegt. Zuschrift an den Grafen von Wilmington. Erstes Annähern des Winters. Vielerley Stürme, dem natürlichen Verlaufe dieser Jahrszeit gemäß. Regen. Wind. Schnee. Gestöber und Häufungen des Schnees. Ein Mann, der darinnen umkömmt. Anbey ein Nachdenken über die Bedürfnisse und Trübsalen des menschlichen Lebens. Die von Alpen und Apenninen herniedergehenden Wölfe. Ein Winter - Abend beschrieben: wie er von Welt-Weisen; wie vom Land-Volk; wie in der Stadt zugebracht wird. Frost. Ein Blick in den Winter des Polar-Cirkels. Ein Auftauen. Alles wird mit sittlichen Ueberlegungen eines zukünftigen Zustandes beschlossen.

DER

DER WINTER.

Siehe, es kömmt, das veränderte Jahr zu beherrschen, finster und traurig der Winter, mit seinem auffahrischen Gefolge von Dünsten, Gewölken und Sturm. Seyn diese mein Thema, sie, die zu feyerlicher Betrachtung und himmlischem Staunen die Seel erhöhn. Willkommen, ô Finsternisse, mit denen ich verwandt; feyd gesegnet, ô ihr Schauder, unter denen ich erzeugt bin. Mit fleißig eingefundnem Fuß, vergnügt hab ich, an meines Lebens frölichem Morgen, da ich bey sorgloser Einsamkeit erzogen lebte, und von der Natur mit unablässiger Lust sang, ô ganz vergnügt hab ich damals eure rauhe Gebiete bewandert; die reinen jungfräulichen Schnee hab ich, so rein wie sie, betreten: Hab die Winde brausen, und den vollen Strom los-

brechen gehört: Oder tief-gährendes Unge-
witter am grimmigen Abend-Himmel gebrauet
gesehn. So strich die Zeit dahin, bis durch
des Südens lichte Kammern der freudige Lenz
hervorblikte, mit Lächeln hervorblikte.

O Wilmington! Dir, dem Schuz-Herrn
dieses ersten Versuchs, erneuert die Muse
ihr Lied. Seither hat sie das herumdrehende
Jahr umcirkelt: Flüchtig den muntern Früh-
ling beflükt: Zur Sommers-Lohe sich auf
Adler-Flügeln zu heben gestrebt; drauf über
den Herbst mit dem schallenden Lüftgen ge-
schwebt: Und izt versucht sie wieder, unter
den wintrichten, im zweyfachen Sturme ge-
wälzten Wolken sich aufwärts zu schwingen:
Ihre Töne mit allen rauschenden Winden zu
schwellen: Ihre schallende Cadanze nach den
Fluthen zu stimmen, so wild-groß in dem
Klang, wie izt ihr Gegenstand selbst. Drey-
mal glücklich! Konnte sie nur dein urtheilen-
des

des Ohr mit kühner Beschreibung füllen,
und mit männlichem Gedanke. Du bist nicht
allein in furchtbar - großen Entwürfen geübt,
und wie ein mächtiges Volk in Flor zu setzen
sey: Nein eben so große Güte, gesunde
Rechtschaffenheit, die feste, unerschütterte,
unansteckbare Seele, mitten in einer schlüpfri-
gen Zeit: Und ein gesetzter, regelmässig-
freier Geist, der für deines Landes Wol
nicht eitel aufblitz, sondern mit Stärke brennt:
Diese zusammen vereint, und jede noch durch
jede erhöht, heben den Staats - Mann bis auf
die Patrioten Stelle: Sie finds, die die allge-
meine Hoffnung und Blick auf dich wenden,
der Muse gebeuten, zu melden, was Schmei-
cheley zu nennen kein Neid sich erfrecht.

Da izt der centaurische Schüze der Lüfte
unlustige Herrschaft an den Steinbok abtritt,
und der rohe Wassermann das umgekehrte
Jahr entstellt; da streut die Sonne, über des

Himmels fernsten Rand gehängt, den unmuthigen Tag nur käümerlich über den Æther. Matt find ihre Glimmer, und unwürksam schießen ihre ringenden Stralen, nach horizontalen Linien durch die dike Luft: Gleich als in wolkigten Sturm gekleidet, begrenzet sie den südlichen Himmel-Strich bleich, matt und breit; geht bald hernach unter, und überläßt die erschlagene Erde der langen dunkeln Nacht, die jede Weite umzeuht. Auch kömmt die Nacht nicht unerwünscht: weil erquickliche Hize, Licht, Leben und Freude den zweifelhaften Tag verlassen. Indessen wird durch weite, tief-getrukte und dumpfigte Schatten, durch aufgehäufte Wolken, und die ganze dunstige Trübheit des Himmels das Antliz aller Dinge eingehüllt. So fällt der Winter, als eine schwere Nächtlichkeit beklemmend auf die Welt, ergeußt durch die Natur bosartige Influenzen, und
hilft

hilft dem Saamen der dunkeln Krankheit auf.
Die Seele des Menschen erliegt in ihm, wird
des Lebens überdrüssig, und mit mehr als
melancholischen Ausichten in schwarzes Leid
versetzt. Die Dorf-Heerde hängt den Kopf;
über das befurchete, von der Pflug-Schaar
noch frische Land verstreun sich übel verpflegt
die düsternen, entfärbten Schaaf, und nagen
an gesunden Wurzeln den Wäldern nach,
den sumpfigten Morästen nach erseufzet der
nahenden Stürmerey betrübter Genius: Und
die ledigen geborstenen Klippen hinan, und
durch zerrissene wilde Gebürge hin, senden
der keifende Bach und die Kluft, vorbedeut-
sam ein hohles Geächze, das lang im hor-
chenden Ohre die Phantasie wiederhallt.

Alsdann geht der Vater des Ungewitters
hervor, in schwarze Finsternisse verhüllt.
Erst treiben unlustige Regen, Licht raubend,
mit faulen Dünsten durch die Höhen, geißeln

das Oberste der Berge, und erschüttern die Wälder, die murrend unten wallen. Die unschauliche Ebene ligt in brauner Ueberschwemmung; die herausgebognen Wolken schütten Fluth auf Fluth, vergesellschafteten sich stets unerschöpft von neuem, und zu einer Nacht sich vertiefend decken sie ganz des Tages schönes Antlitz zu. Die Himmels-Pilgrimme begeben sich jeder nach seiner Heimat: Jene ausgenommen, die in unwühlter Luft zu gaukeln belieben, oder um den Tropfen-geringelten Teich her mit flüchtigem Flattern sich nezen; die Rinder kehren von nicht einmal gekosteten Triften um, und heischen, mit verständlichem Brüllen die gewohnten Ställe, oder wiederkäuen im nächstgelegenen Schatten-Ort. Das häusliche Feder-Vieh dränget sich auf diese Seite, voran der gekaminte Hahn: Die ganze Weiber-Schaar nachsinnend und träufelnd ihm nach. Indefs
der

der Bauer - Knecht über die wolthuende Lohe sich stützt, und Märchen - reich seine einfältige Streiche hererzählt. Er schwazt nicht wenig, und lachtet nicht wenig, und achtet den Sturm nicht, der draussen bläfst, und raffelt an seiner niedrigen Dach - Rafe.

Weit über das Rand von manchem Wald - Wasser aufgeschwollen, und über den zerrissenen Sturz seiner Ufer gespreitet, ergenst sich endlich der angelaufene Fluß: Unwiderstehlich, brausend und schrekhaft kömmt er von dem schroffichten Gebürg und der moosichten Wüste hernieder, taumelnd durch stozigte Felsen, und tosend von ferne. Verbreitet alsdann sich plazend über das Sand - beschwemmte Thal, gerühig, schläfrig, still: Bis er von neuem beengt zwischen zween Hügel gerathen, sich einen Weg aufbricht, wo Felsen und Wälder den strudlichten Strom überhangen; daselbst dreyfache Stärke sammelnd,

melnd, reißend und tief, braust er, und wälzt sich, und schäumt, und donnert hindurch.

Natur! Du große Mutter! Deren nie ruhende Hand die Zeiten des wechselreichen Jahrs in die Runde herumführt: Wie find deine Werke gewaltig! Wie find sie majestätisch! Mit welchem angenehmem Schreckniß füllen sie die Seele, die ganz erstaunet dir zusieht, und in der Erstaunung dir singt! Zu euch auch, ihr Winde, die ize mit Geräuschvollem Zug zu wehen beginnen, erhebe ich meine Stimme. Wo find eure Vorraths-Kammern, ihr gewaltige Wesen? Sagt, wo find eure Luft-Behälter aufbewahrt, um die brütenden Schrecken des Wetter-Bruchs zu vergrößern? In welcher weit-entlegenen Himmels-Revier schlafet ihr, mit tiefem Schweigen belegt, so lang es Wind-still ist?

Wenn

Wenn von der bleichen Himmels - Luft die Sonne hinabgeht, betupft mit manchem Flecken, der über ihre blanke Kugel ungewiss irrt, so fangen blutfarbe feuerige Striemen an, sich um sie her zu röthen. Die taumelnden Wolken schwanken mit schwindlichtem Wiegen, als stühnden sie noch an, welchem Gebieter sie folgen müßten. Zugleich steht langsam der Mond, und salb im bleyfarbenem Osten auf, mit einem bleichen Cirkel um seine abgestutzten Hörner: Man sieht durch trübe Wällen - artige Luft, die stumpfen Sterne den behenden Stral von sich geben. Oft auch scheinen sie quer durch das Dunkel wegzuschießen, und lange hinter her das weißlichte Lodern nachzuschleppen. In kurzen Wirbeln gehascht, spielet das verwelkte Laub, und manche Feder schwimmt wie tanzend auf dem Wasser. Mit breit - geöffneten, Himmel - wärts gerichteten Nase - Löchern, schnaubet die ver-
stehende

stehende Kuh das stürmische Lüftgen in sich. Gerad indem die Matrone, bey ihrem nächtlichen Werk mit überlegender Geffissenheit den flächsernen Faden zeucht, sagen die triefende Kerze, und die krachelnde Flamme die Witterung vor. Aber am meisten die befiederten Schaaren, die Bürger der Lüfte sprechen ihre Aenderungen. Entweichend von den Dünen, wo sie den ganzen Tag lang ihr knappes Futter gepikt, drängen sich schreyerische Dohlen, ein schwärzender Flug dicht in überdrüssige Flucht, und suchen den schliefenden Schirm des Gehölzes. Der klägliche Uhu ligt seinem finstern Gesange geffissenst in seinem Gebüsch ob. Der Wasser-Rabe rädelt von der See über sich, und kreischet an dem Lande her. Laut schreyet der steigende Reiher, und mit wilder Schwinge klatschet die kreiselnde See-Meve durch die flokichte Wolken. Der Ocean, ungleich gedrückt, bläht sich

sich mit gebrochner Fluth und ungefähren Bewegungen: Derweile vom Strand, der durch nieruhendes Gewälle mit Höhlen unterfressen ist, desgleichen vom Forst umrauschten Gebürg' ein Laut herniederkömmt, der feyerlich tönend die Welt sich vorsehn heisst. Der Sturm geht los mit plözlichem Ausbruch, und schmeisset die ganze danieder getaumelte Luft in einen Wasser-Gufs. Auf das herhaltende Welt- Meer läst sich die ätherische Stärke herab, und mit strengem Stoffe kehrt sie die entfärbte Tiefe vom Boden auf um. Das trutzige kämpfende Salz-Wasser auf tausend wütenden Wogen scheint in Schaum aufgepeitscht durch die schwarze Nacht, die unermesslich umher ligt, zu feuern; während die Wällen-Berge, in entsezlichem Tumulte zun Wolken geschwellt, Woge über Woge, mit Zitter-einjagendem Brüllen in dies Chaos bersten, und geankerte Flotten von ihren Stellen abtreiben,

treiben , wild wie die Winde , queer durch die heulende Wüste der mächtigen Wasser. Bald steigen sie rasch die bäumende Woge hinan ; bald schießen sie ungestum nieder in die geheimen Kammern des Abgrunds , den wintrichten Belt donnernd über dem Haupte. Von dannen wieder emporragend beschwingen sie vor dem Hauche des voll - angetriebenen Himmels den Lauf , und fliegen entlegnen Küsten entgegen : Bricht anders nur kein scharfer Fels oder verborgene Bank ihren Pfeilschuß , und schleudert sie auf ledigen Trümmern entschwommen umher.

Nicht weniger herrschet zu Land das losgekommene Gewitter. Der Berg donnert , und seine stämmigen Söhne büken sich an den Grund der Felsen , die sonst ihren Schatten empfahn. Ganz allein an der mitternächtlichen Gäh , und immer bestürzter , arbeitet der finstre wallfahrtende Fremdling athemlos , und klimmt ,

klimmt, oft fallend gegen den Blast. Der gewurzelte Forst wallet niedrig, gezwängt, und schüttelt ab, was noch von seinen entglänzten Ehren übrig war; weggeschlagen seine gigantischen Glieder, und verzettelt durch des zerrenden Winds anhaltende Wuth. So raset durchs gestümmelte Gehölze durchgerungen der Wind - Wirbel über die Pläne; und schüttet in schneidender Eile das herrschaftliche Dach bis in den festen Grund, so wie das Stroh - bedekte Hüttgen. Der Schlaf entflieht, hinweggeschreckt, und rund um den felsigten Palaß heulet, nach Einlassung gierig, das wilde Gebrause. Denn lassen sich auch, so sagt man, die ganze beladene Luft durch, lange Geächze, schmetterndes Schallen, und fernher zeuhende Seufzer hören, die von dem Dämon der Nacht ausgestossen, den Unglück - verdammten Elenden vor Jammer und Tode warnen.

Ungeheuere Aufruhr macht sich von allem Meister. Die zusammengemischten Wolken fahren mit plötzlich - weggltirschenden Sternen über die Himmels - Höhen. Die ganze Natur wankt. Bis der Natur König, der oft in ungestümer Dunkelheit allein wohnt, und auf den Flügeln des rennenden Windes in schrecklicher Heiterkeit wandelt, eine Stille gebeut. Straks find Luft, Meer und Erde auf einmal geschweigt.

Noch ist es tiefe Mitternacht. Die müden Wolken, fachte sich fügend, vereinen sich zu dichtem Dunkel. Izt, da die träge Welt im Schlaf verloren ligt, mög ich mich zu der ernstesten Nacht gesellen, und zur Betrachtung, ihrer gesetzten Genossin. Mög ich die überlästigen Sorgen des Tags abschütteln, und die vorwitzigen Sinnen alle beyseite schaffen.

Wo seyd ihr lügende Eitelkeiten des Lebens anizt? Ihr stets versuchendes, stets täuschendes

des Gefolge: Wo kommt ihr schon hin? Und was ist euer sämmtliche Betrag? Plage, Fehlgeschlagenheit und Nachreu! Betrübter, kränkender Gedanke! Und doch wird der geäffte Mensch, ist nur vorerst ein Auftritt roher ungefügter Träumerey und unterbrochnen Schlummers hin, stets neu entschlossen aufstehn mit neu geschminkten Hoffnungen, in schwindlichte Runde fortzutraben.

Vater des Lichts und des Lebens! Du höchster Guter! O lehre mich, was gut sey! Dich selber lehre mich! Bewahre mich vor Thorheit, Eitelkeit und Laster; vor jedem niedrigen Gesuche. Und nähre meine Seele mit Kenntnissen, wolbewusstem Frieden und reiner Tugend; mit diesen heiligen, den wesentlichen, den unverwelklichen Segnungen.

Die beissernden Witterungen kommen. Dike Wolken mit undurchsichtigem Rauchen erheben sich vom ganzen missfarbigten Osten oder

H

dem

dem einschneidenden Norden: In derselben weit-räumigen Schoofe ligt eine Dünste-Flut, zu Schnee gefrört. Schwerfällig rollen sie ihre wollichte Welt daher, und der Himmel trübet sich von dem zusammengetriebnen Sturm. Durch die gestillte Luft läfst sich der weiffende Regen herunter, anfänglich dünn umwirbelnd. Bald fallen die Floken breit, weit und geschwind, und verdüstern den Tag, mit einem fortdauernden Aufgufs. Die werthgeschätzten Gefilde legen ihr Winter-kleid, vom allerreinsten Weifs, an. Alles bekömmet ein Schimmer-Licht: ausser wo längst dem verschränkten Bache der neue Schnee gleich schmilzt. Niedrig beugen ihr graues Haupt die Wälder: und eh die schmachtende Sonne ihren Abend-Stral schwach aus Westen entläfst, ist schon der Erde allgemeines Antlitz, tief verhüllt und kalt, nur eine wild-blizende Wüste, die weithin der Menschen Werke begräbt.

begräbt. Kopf-hängend steht der Zug-Ochse mit Schnee überdeckt, und bittet um die Vergeltung aller seiner Mühen. Die Vögel des Himmels, durch die grausame Jahrs-Zeit gezähmt, sammeln sich um den gewanneten Vorrath zu Hause, und melden sich um das kleine Gäßgen, das ihnen die Vorsehung anweist. Eins allein, das Rothkelgen, den Haus Göttern heilig, das weislich die Störung der Lüfte bemerkt, nimmt von seinen fröstelnden Gespielen auf unlustigen Feldern und in dornichtem Gebüschen Urlaub, und stattet bey dem vertrauten Menschen seinen jährlichen Besuch ab. Halb in Furchten klopft es zuerst am Fenster an; dann macht es sich auf den warmen Herd, hurtig herab: Nicht lange, so hüpfet es über die Diele, blickt seitwärts die ganze freundliche Familie an, und pikt, und stutzt, und wundert wo es sey. Zuletzt wird es ganz heimlich, und die Tisch - Bro-

fängen loken feine dünne Beingen herbey. Die Speise - losen Einöden geben den braunen Bewohnern Abschied. Der Hase mit seiner herzlichen Furchtsamkeit, und vom Tod unter mancherley Gestalt, durch versteckte Strike, Hunde, und noch unbarmherzigre Menschen belauert, sucht doch, von unfurchtsamen Mangel gedrungen, den Garten. Die blöken - den Geschlechter sehen auf den bleichen Himmel, drauf wieder zur gleissenden Erde mit Bliken stummer Rathlosigkeit: Alsdann grübeln sie, trauerig verstreut, nach dem verwelkten Kraute durch Haufen von Schnee.

Izt, Hirten, seyd euern hülfflosen Anvertrauten gut; Berücket das rasende Jahr, und füllet ihre Hürden mit Futer nach Genüge. Verschaffet unter den Stürmen ihnen ein sicheres Obdach, und wacht für sie angelegenlich. Denn von dem pfeifenden Ost her raft ofte des Wirbel - Winds Schwinge zu dieser her-
ben

ben Zeit die Bürde ganzer Winter - Ebenen, gleich einem weiten Flattertuch, empor; und über die unglückseligen Schaaf, die in der Höhlung zusammengrenzender Hügel verborgen sind, trägt er das wogigte Gestöber versenkend daher: Bis aufgetrieben das Thal zu einem scheinenden Berge anschwillt, mit einem Kranze belegt, der gegen den Himmel sich kräufst.

Wann so die Schnee emporgehn, und tückisch und roh der sämtliche Winter an der verdunkelten Luft sich reibt: Dann steht in seinen eigenen los - überworffnen Gefilden der Landmann jämmerlich verunglückt. Andre Hügel sieht er mit unbekannter widriger Stirn entstehn: Und andre Scenen, von graunvoller Aussicht, die pfadlose Pläne zottigt machen. Weder den Wald, noch den Fluß entdeckt er, die ungestalte Verödung verbirgt sie zu tief. Er wandert fort, von Hügel zu Thale,

stets mehr und mehr in Irre. Durch die getrillten Haufen taucht er sich ungeduldig weiter, von Heimat-Gedanken getroffen. Die Heimat-Gedanken befallen seine Nerven, und fodern ihre Kraft in manchem vergebnen Versuch auf. Wie sinkt seine Seele, welche schwarze Verzweiflung, welche Schaudern ergreift sein Herz! wenn statt des dunkeln Fleks, den die Phantasie zu seinem aus dem Schnee ragenden Schaub-Häusgen dichtete, er nur die Rauigkeit der wahrensten Wüsteney antrifft, fern von der Spur, und dem glüklichen Aufenthalt des Menschen; Indefs das Nacht sich unaufhaltsam um ihn anschliesst, und jedes Gebrause, das über sein Haupt heult, die wüste Wildniss noch wilder macht: Dann drängen sich die ehrsigen Bilder ihm auf, von verdekten Gräben und abgründigen Tiefen, zu gräfslichem Sturz! von betrüglichen, dem Frost unbezwinglichen Sümpfen, von ungeheuern

heuern Abhängen, die der Schnee glatt abgeebnet: Auch, welches ihm unbekannt, Land, oder wo vielleicht Wasser, von nie gefrierender Quelle sey, im lockern Morast, oder im einsamen Teich, in dem die frische Brunn-Ader aus dem Boden sprudelt. Diese hinterhalten seine furchtsamen Tritte; und schon sinkt er unter die Deke eines ungestalteten Haufens, überdenkend die ganze Bitterkeit seines Todes, mit alle der zärtlichen Angst, die die Natur durch den beklemmten Busen des sterbenden Mannes schießt, Weib, Kinder und Freunde ungesehn. Umsonst hält sein geschäftiges Weib hell-loderndes Feuer und warmes Gewand bereit. Umsonst guken seine kleinen Kinder in das unterüberkehrende Blasen hinaus, und rufen ihren Vater, mit Thränen der ungegleisneten Unschuld. Ach wehe! weder Weib noch Kinder wird er jemals wieder sehn, nicht Freunde, noch seine

fromme Heimat. Jeder Nerve beemächtigt sich der tödtliche Winter : Er schneidet die Fühlbarkeit ab : Alle seine besten Lebens - Geister, kalt bekriechend, legt er ihn der Länge nach in Schnee hin, eine erstarrte Leiche, die vom nordlichen Anhauch blau-bleich wird.

Ah ! Schlechtlich bedenken die hüpfend-
ausgelassenen Stolzen, umringt von Ergötzlichkeit, Macht und Ueberfluß; Sie, die ihre Gedanken-losen Stunden in schwindelnder Lustigkeit, und muthwilliger, oft unbarmherziger Schwelgerey wegschleudern; ah ! wenig denken die, indem sie herumtanzen, wie manche, den nemlichen Augenblik, Tod, oder die ganze leidige Vielfachheit der Leiden fühlen : wie viele in der verschlingenden Fluth, oder der noch mehr verschlingendeo Flamme hinfinken : wie manche; um einer Schämens - werthen Ungleichheit zwischen Menschen und Menschen willen, bluten : wie
manche

manche in Mangel und in Licht-beraubten Kerkern schmachten; von der allgemeinen Luft ausgeschlossen, und dem allen gehörenden Gebrauche der eigenen Gliedmassen. Wie viele den Kelch des greulichen Schmerzens trinken, oder das Brod der Trübsal essen. Wie störrisch von Winter-Winden geschnitten, viele in die beschmuzte Hütte der mühseligen Armuth zusammenschlüpfen. Wie manche von den grausamen Foltern des Geistes, von ungebundner Leidenschaft, Tollheit, Verschuldung, Gewissens-Biss beben: wodurch sie häuptlings von der Höhe des Lebens getaumelt, Stoff für die tragische Muse hergeben. Selbst in den Gründen, wo die Weisheit gerne wohnt, mit Freundschaft, Ruhe und Tieffinn vereint, wie viele auch da, von ehrenhaften Trieben geplagt, in tiefer entzogner Betrübniß, sich härmen. Wie manche um das Tod-Beth ihrer theuersten

Freunde stehn, und den scheidenden Todes-
 Kampf bemerken. Dächte der ~~gute~~ ^{Wais'n} Mensch
 an diese und alle jene tausend namlose Uebel,
 die das Leben zu einem unaufhörlichen Kam-
 pfe machen, zu einer Scene von Mühe, von
 Dulden und Verhängniss, gewiss das Laster
 würde, in seiner hohen Rennfahrt erbleichet,
 innehalten, und die achtlose, schwärmende
 Sucht würde lernen denken; das fühlende
 Herz der Liebe würde erwarmen, und das
 Wolwollen würde seinen Wunsch bald wei-
 ter verbreiten: die gesellige Zähre würde vor-
 dringen, und der gesellige Seufzer: Und zu
 heller, zu stets verfeinerter Vollkommenheit,
 von Stufen zu Stufen des Glücks, wurden
 die geselligen Triebe alle gedeihen.

Könnt' ich wol hier die edelmüthige Gesell-
 schaft (*) vergessen, die, von der mensch-
 lichen

(*) Die vom Parlament Committierten,
 die Anligen der Gefangenen zu unterfu-
 chen, im Jahr 1729.

lichen Noth gerührt, abhelfens begierig bis in die Grausen der dunkeln Gefängniß nachgeforscht hat. Da wo sonst unbedauert und ungehört das Elend ächzt. Wo Krankheit stöhnt, wo Durst und Hunger brennen, und das arme Unglück des Lasters Geißel fühlt. Da in dem Lande der Freyheit, dem Lande, wo alle Straßen und öffentlichen Plätze von offnem Genuss und Ruhm derselben glühn, doch kleine Tyrannen wüteten; dem hungrigen Munde das magre Brökgen wegschnappten: ^{zu} ab kalten wintrichten Lenden die zersezten Lumpen rissen; selbst des geringsten Trosts, des Schlafes sie beraubten: Da solche in den Kerker den freygebornen Britten fesselten, oder wenn die Lust der Blutgier die Oberhand bekam, so gar mit schimpflichen Striemen nach ihrer Willkur sie bezeichneten: Ja solche Leben vertilgten, durch geheime barbarische Mittel, die für ihr Vaterland würden geschafft und geblutet

blutet haben. O großes Unternehmen ! gute Ausführung vorausgesetzt , die geduldig ihre Sorg , und mit weiser Mäßigung ihren Eifer walten läßt. O ihr Söhne des Erbarmens ! Nehmt doch die Untersuchung wieder vor. Schleppet jene gesetzlichen Scheufale ans Licht hervor ; windet aus ihren Händen der Unterdrückung eiserne Ruthe , und laßt die Grausamen die Schmerzen fühlen , die sie andern verursachen. Immer bleibt vieles noch unge- regt zurück : In dieser Unkraut-reichen Zeit heischt allzumanches des Patrioten gütende Hand. Die Beschwerneisse der Geseze (was falsche nachstellende Männer überlästiges zugeflukt haben , die Wahrheit zur Verworrenheit , und die simple Gerechtigkeit zu einem Gewerbe zu verlängern) wie glorreich würde der Tag seyn , der solche abgethan , und jeden Menschen *so nahe bey seinem Rechte* ~~so nahe bey seinem Rechte~~ nahe , ~~dafs er nimmer mit Ungemach darnach sich strecken dürfte !~~

Aus

Aus der ganzen Streke der schaudervollen Gebürge, welche die glänzenden Alpen und windigten Appennine und Pyrenäen erstaunlich in ferne Länder ausdehnen; kommen anizt, durch Winter-Hunger aufgetrieben, grausam wie der Tod, und hungrig wie das Grab! Heißgierig nach Blute! Beinigt, ausgemergelt und grimmig-versammelte Wölfe zu raschen Truppen hernieder: Uberschwemmen die Landschaft, und raffen scharf, wie der Nord-Wind den glanzreichen Schnee wegfeget, alles mit. Alles ist ihr Raub. Sie rennen auf das Pferd an, drücken es zu Boden, und brechen sein mächtiges Herz. Der Stier kann seine ernste Stirn nicht schützen, er kann die mörderischen Wilden nicht wegschüttern: Reißend fliegen sie an den Hals einer Mutter, und zerren das schreyende Kind von ihrer Brust. Das Götter~~verglichene~~ Antlitz des Menschen hilft ihm nichts: Selbst Schönheit:

Die

göttliche Kraft, von deren schimmernden Anblick der großmüthige Löwe zu besänftigtem Anschau sich still stellt; die blutet hier, ein unseliger ununterschiedner Raub. Wird aber das Land, von dem strengen Angriff benachrichtigt, ihm gesperrt, denn fallen, (unmenschliche Erzählung!) durch den Geruch gelockt, diese fehlgelauffene Plünderer die Kirch-Höfe an, und wühlen den eingewundenen Leichnam aus dem Grabe: Da heulen sie über ihn, unter böse Schatten und gefürchtete Geister gemischt.

In jenen hügelichten Gegenden, wo die glüklichen Grau-Bündner, umarmt von holden Thälern, wohnen, schieffen oft plözlich von überladnen Klippen Gebürge von Schnee, und rollen ihre aufgesammelten Schrecknisse mit. Von Sturz zu Sturz kommen sie laut donnernd hernieder, eine Winter-Wufteney, in gräfslicher durchgängiger Bewegung. Horn-Vieh,

Vieh, Schaaf, Reisende, Bauerleute, bisweilen ganze Brigaden von zühenden Truppen, oder im Tode der Nacht entschlafene Dorfschaften, werden dann tief unter dem erstikenden Ruin versenkt.

Nun sey, recht mitten in des Jahres Strengigkeiten, in des Winters wilder Tiefe, da draussen die ruhlosen Winde Eis austreun, da sey mein Flucht-Ort zwischen dem Walde und dem von unbeschränktem Wällen-Gemenge gepeitschten Ufer. Ein ländlicher, beschirmter, einsamer Schauplaz, wo hochrothes Herdfeuer, und blizende Kerzen sich gesellen, die Finsterniß aufzuheitern. Daselbst mög ich an meine Studien sitzen, und hohen Umgang mit den grossen Todten haben. Den Weisen alter Zeit, die wie Götter verehrt, wie Götter wohlthätig die Menschen mit Künsten und Waffen beglückten, und einer Welt zur Menschlichkeit halfen. Aufgesprungen bey dem

dem begeisternden Gedanken, werf ich das alt-gelebte Buch beyseit: Und segne tieffinnig die heiligen Schatten, die sacht-emporkommend vor meinen bewundernden Augen vorbegehn. Erst Socrates, der standhaft-gut in einem verdorbenen Staate gegen die Wuth von Tyrannen, zwar einzeln, doch unüberwindlich stand. Ruhiger Weisheit heiligem Geseze, dieser Stimme der Gottheit im aufmerksamen Geiste, gehorsam, und frey von jeder Furcht, im Leben oder Tode: Der groffe Sittlichkeit-Lehrer! Der Menschen weisester! Solon nächst auf ihn, der sein gemeines Bestes auf der Billigkeit weite Grundlage bante: Durch zarte Geseze bog er ein lebhaftes Volk, und erhielt dennoch jenes schnelle besondre Feuer ungedämpft, wodurch sie in dem belorbeerten Feld der feinern Künste und kühnen Freyheit ohne gleiche schimmer-ten, des trohen Griechenlands Stolz, und
des

des Menschen-Geschlechtes zugleich. **Lycurgus** dann, der unter der Stärke der angezogensten Zucht, ein Weiser nach der Strenge, die menschlichen Leidenschaften alle bückte. Ihm folgend seh ich (wie er bey Thermopylæ glorreich fiel) den standhaften verlobten Feldherrn (*), der durch Thaten das harteste Lehrstück bewies, das der andre lehrte. Drauf hebt **Aristides** seine redliche Stirn empor: So Flecken-frey am Herzen, daß ihm der Freyheit nie schmeichelnde Stimme den edelsten Name des Gerechten gab: in reiner majestätischer Armuth verehrt, unterzog er auch seinen Ruhm dem Wol des Vaterlands, und vergrößerte willig des übermüthigen Mitbuhlers (†) Ruf. In solcher Pfleg' erzogen erscheint mit sanfterm Strale der süß-beseelte **Cimon**; Dese Genie, mächtig sich hebend, der jungen

I

Schwel-

(*) Leonidas.

(†) Themistocles.

Schwelgerey Joch abschüttelte. Außen die Geißel des Persischen Stolzes; daheim jedweden Verdienstes Freund, und jeder glänzender Kunst: Bescheiden und simpel, im Pompe des Reichthums. Denn thun sich die letzten Helden des sinkenden Griechenlandes, zum Ruhme spät-berufen, in übel-entsprechenden Zeiten Gedanken-voll hervor. Der schön-gepriestsne Corinthier Timoleon; von glücklicher, milder und steifer Sinnes-Art, der den Bruder beweinte, der als Tyrann ihm bluten mußte. Auch den Besten gleich, das Thebanische Paar (*), dessen Tugenden in heroischer Eintracht verknüpft, ihr Land zur Freyheit, Herrschaft, Nachruhm empor trugen. Desgleichen der, mit welchem die Athenische Ehre sank, und nur einen Satz schöner Hefen dahinter liefs, Phocion, der Rechtshaffene: Im öffentlichen Leben streng: Der

Tugend

(*) Pelopidas und Epaminondas.

Tugend immer unerbittlich anhangend: aber wenn unter seinem niedrigen erlauchten Dache, süßer Friede und glückliche Weisheit seine Stirn entfalteten, war die Freundschaft selbst nicht sanfter, noch die Liebe gelinder. Und er, von des alten Lycurgus Söhnen der letzte, das edelgesinnte Opfer für den vergebenen Versuch, einen angestekten Staat zu retten, Agis, der Sparta selbst zum knechtischen Geize gesunken sah: Die zween Achaer-Helden schliessen den Zug: Aratus, der eine kleine Weile die Seele der zärtlich ringenden Freyheit in Griechenland noch aufzuleru machte: Und er ihr Liebling wie ihre letzte Hoffnung, der ritterliche Philopœmen: Der auf die Waffen die üppige Pracht, die nicht mehr zu heilen war, lenkte; Bald auf seiner Meyerey arbeitend, ein einfaltiger Feldmann: Bald kühn und geschickt im Schlachtfelde donnernd.

Von rauherer Stirne kömmt ein gewältiges Volk: Ein Helden - Geschlecht: In jenen tugendhaften Zeiten, die keinen Fleken kannten, auſſer daſs mit parteyiſcher Flamme ihr theuerſtes Vaterland nur allzuzärtlich geliebet ward. Ihr beſſrer Stifter zuerſt, das Licht Roms, Numa, der ihren räuberiſchen Söhnen Gelindigkeit gab. Servius der König, der den feſten Grund legte, worauf hernach die groſsmächtige Republik ſich über die Erde breitete: Dann ſtehn die groſſen Conſule verehrungswürdig auf. Der Vater des Staats, (*) der den Vater der leiblichen Söhne in ſich erdrückte, als ſah ich ihn auf dem furchtbaren Richtſtuhl ſtreng voll Herzeleid. Camillus, der ſein undankbares Vaterland gar nicht verlieren, der nur an deſſelben Feinden ſich rächen konnte. Fabricius, Verächter des allbezwingenden Golds, und von dem Pfluge weg

(*) M. Junius Brntus:

weg furchtbar Cincinnatus. Dein freywilliges Opfer (*), Carthago, wie es sich von allem, was die vertheidigende Natur einwenden konnte, und von den Thränen einer ganzen Stadt losreißt, durch unnachgebliche Zusage gebietrisch gerufen, und der Ehre grauenvolles Geheiß. Scipio, der holdfelige Gebieter, menschen-freundlich tapfer, der früh die Bahn des Fleken-losen Ruhms rannte, und warm von Jugend sich in poëtische Schatten mit der Freundschaft und Welt-Weisheit entzog. Tullius, dessen mächtige Beredsamkeit, das reißende Schicksal des hinabfahrenden Roms eine Weile zurüke hielt. Unüberwältiget: Cato, tugendhaft bis ins äußerste: Und du, unglücklicher, sonst so gutherziger Brutus, dessen steifer Arm den Römischen Stal, durch ernste Tugend genöthigt, wider deinen Freund zückte! Noch tausende nächst diesen fodern

I 3

den

(*) Regulus.

den Tribut eines Verses: Aber wer kann des Himmels Sterne zählen; wer ihren Einfluß auf diese niedrere Welt besingen?

Sieh! wer kömmt dort? In nüchternem Aufzug, schön, mild und stark, wie eine Frühling-Sonne: Phoebus ist's, wo nicht, so ist's der Hirte von Mantua. Auch erscheint des Gefanges Vater, mit dreister Schwinge, Homerus, und ihm zur Seite, die Brittische Muse nicht kleiner: Hand in Hand geschlungen wandeln sie recht mitten die Gähe zum Nachruhm hinauf. Auch bleiben jene Schatten nicht aus, deren meisterhafte Züge das leidenschaftliche Herz pathetisch mit sich nahmen, und das entzückte Athen durch die fittliche Bühne reizten: Und eben so wenig jene, die Lieder-reich ihre bezaubernde Leyer wekten.

O erste euers Geschlechts! göttliche Gesellschaft, besuchet immer so meine für euch
auf.

aufbehaltene Nächte, und stimmt meine sich hebende Seele zu Gedanken den eurigen gleich. Stille! du einsame Göttin, die Thüre sey dein! Sieh zur geheiligten Stunde, daß niemand sich eindringt, außer wenige erkiefste Freunde, die zuweilen würdigen, mein demüthiges Gemach zu beseeligen, mit geläutertem Verstande, wol verdauter Gelehrsamkeit, erhöhter Treu, ungekünsteltem Wiz, und immer munterm Humore. Oder Pope dürfte vom Hügel der Muse niedersteigen, die geweihte Stunde zu erheben, sie lächeln zu machen, und mit dem geselligen Sinne das Herz zu wärmen. Denn singt gleich sein eigner Homer nicht süßler, so ist doch sein Leben der mehr einnehmende Gesang.

Wo bist du, ô Hammond? Du der Lieblings-Stolz, und Freund und Liebhaber der Sänger-Schaar. Ach warum, theurer Jüngling, wardst du so früh, in dem ganzen blü-

henden Trieb des lenzlichen Genies, worin eilig sich öffnend jedes thätige Verdienst, jede männliche Tugend lag, warum da so plötzlich unserer Hoffnung entrissen? Was hilft nun jener edle Durst nach Ruhm, von dem dein heisser Busen lechzte? Jener früh gewonnene gehäufte Schatz von Kenntnissen? Jener sporrende Eifer deinem Lande zu dienen, der unter der Bande der jungen Patrioten, die deinen Namen erhalten, glühete? Was nun, ó Schmerz! jener Lebens-ergüßige Reiz des schimmernden Wizes: Jenes Entzüken nach den Musen, das Herz voll Freundschaft, die Seele voll Freude, die deine Tugenden mit sanftestem Lichte lächeln liefs. Ach! sie wurden nur bloß gezeigt, unsre sehnlichen Unternehmungen still zu stellen, und unsre erniedrigten Hoffnungen zu lehren, daß das Leben eitel ist!

Solcher massen wollt ich in irgend einer
tiefen

tiefen Entlegenheit die Winter-Finsternisse hinbringen, mit Freunden von biegsamer Seele, bald lustig, bald Ernstes voll, nachdem der Stoff uns zum einen begeisterte. Mit ihnen wollt ich forschen, ob der Natur unermesslicher Bau aus dem Leeren der Nacht spät entstehend hervor gerufen, oder ewig vom ewigen Geiste entsprungen sey; welches sein Leben, seine Geseze, sein Fortgang und sein Ziel sey. Hieraus eröffneten dann weitere Ausichten des allschönen Ganzen sich nnfern öffnenden Gemüthern, und jede zerflossne Harmonie vereinte mit aller Vollkommenheit sich vor dem erstaunenden Blick. Als denn versuchten wirs, die sittliche Welt zu ergründen, die, wenn sie gleich zerrüttet scheint, in höherer Ordnung sich fortbewegt, anbequemt und fortgeholfen durch der Weisheit zartsten Finger, bis allgemeines Bestes aus allem entspringt. Die weise historische

Muse zunächst, sollt uns durch die Tiefen der Zeit führen: uns weisen, wie Herrschaft erwuchs, sich neigte, und in zerstreute Staaten zerfiel: was Nationen beglückt, ihre Länder äufnet, und ihnen gedoppelte Sonnen verschafft: Wie sie dagegen unter den glänzendsten Himmels - Strichen, im reichsten Schoosse der Natur schwinden. Indem wir so uns besprächen, würden unsre Herzen in uns brennen, würden jenes Theilchen von der Gottheit, jenen Stral des reinsten Himmels einathmen, der die öffentliche Seele der Patrioten und Helden hebt. Ists aber mein Verhängniss, in unvermögendem niederm Glück jene brünstige Erhebungen der entglommenen Seele danieder zu halten, dann wollten wir, selbst über die Ehrbegier weg, die privaten Tugenden erlernen; wie man durch Schatten und Plänen, längst dem sanftesten Strome des Land-Lebens dahin schlüpfen soll: Oder von
der

der Hoffnung durch die düstern Räume der Künftigkeit hingezückt, mit ernstem Aug in jene Scenen von Seligkeit und Wundern uns voraus verfezen; wo der Geist, in endlosem Wuchs und unaufhörlichem Steigen von einem Stand in den andern sich hebt, und von Welt in Welt. Hätt' aber mit diesen die ernsthafte Betrachtung sich geschmückt, so lieffen wir drauf, um Erholung zu erwechseln, die Gestalten der lustigen Phantasie vor uns spielen: Und unablässig jene hinreissende Gemählde, jenen versammelten Trupp behender, noch nie verknüpfter Ideen vorbringen, womit der lebhafte Wiz überraschende Einfälle weckt, oder der Thorheit-schildernde Humor, mit wichtigem Anstand das Gelächter heraus lukt, das jede Nerv' erschüttelt. Mittlerweile facht das Dorf seine Feuer an: Dabey geht, wol bezeugt, und eben so wol geglaubt, auch feyerlich angehört, das Hexen-

ken - Märken unter ihnen um: Bis abergläubischer Schauder alle bekriecht. Oder sie weken auf schallender Diele versammelt den ländlichen Reihn. Bäurische Lustigkeit schwebt ob ihnen: Der simple Spas, der des Schäfers leichtlich ergöztes Herz gewinnt. Das lange laute Gelächter, voll Offenherzigkeit. Der Kuß, plözlich dem seitwärts füzenden Mädchen geraubt: (Es war bedächtlich ungewahrkam, oder gleisnete Schlaf.) Die Spiele des Sprungs, des Hände - Klatschens, des Gestampfs; und, nach den Noten der ungelehrten Musik getrillt, der entsprechende Tanz. So jagt mit ihnen schäkerhaft die Winter-Nacht davon.

So gehts in der Stadt an ein dichtes Gewimmel. Die öffentliche Zusammenkunft, jeden Stoffes voll, und warm von gemischtem Gespräche, summet unverstehlich. Die Söhne der Schwelgerey schwimmen den offenen Strom
der

der falschen bezauberten Freude, zur schnellen Verderbnis hinunter. Die angeschwürte Seele wird von der Tollheit des Spiels befallen, und in einen Golfo des gänzlichen Ruins versinken hauptsächlich Ehre, Tugend, Friede, Freunde, Familien und Glück. Der Tanz springt über den Lichter-vollen Saal weg durch einander gezingelt, drauf wieder ausgewikelt auf tausend frische Arten. Der gleissende Hof läßt jeden Pomp vorströmen: Der Kreis wird tiefer gedäht: Gefunkelt aus bunten Gewändern, von Kerzen, und blinkenden Steinen und stralenden Blicken wallt eine süße Lichtergießung über den Palaß: indess der Stuzer (ein frohes Insect in seinem Sommer-Glanz) leicht-flatternd gepuderte Schwingen verspreitet.

Fürchterlich schreitet izt über die Schaubühne Hamlets Geist: Und Othello raft: Es jammert die arme Monimia, und Belviderans
Seel

Seel ergenst sich in Liebe. Schrecken störet die Brust: Die gutartige Thräne schleicht die Wange herab: Andre male hält die comische Muse der Welt ein Bildniß ihrer selbst vor, und schlägt das schöne unpartheyische Gelächter schlan auf. Bisweilen stimmt sie höhern Ton an, und mahlt die Scenen des edel-schönen Lebens; was immer die Menschheit zieren, oder das Herz bezaubern kann, wird in großmüthigen Bevil (*) gezeigt.

O du, dessen gründliche und dennoch feingedachte Weisheit, dessen Patrioten-Tugenden, und vollkommnes Geschike, die unmerkten Springfedern zu rühren, die die Welt bewegen; sich noch mit allen Gaben der Grazien, und mit Apollons ganzem beseelendem Feuer vereinen: Und dich bestimmen, in annehmlicher Würde auf einmal als des

ver-

(*) Ein Character in den *geheimen Liebenden*; einem Lustspiel von R. Steele.

verschönerten Lebens Schuz - Geist; Zierd und
Luft zu leuchten: Vergönn der ländlichen
Muse, ô Chesterfield, mit dir ihr Lied zu
schmüken. Bevor sie zum Schatten demüthig
zurückfleuht, erlaub ihrer innigen Ruhm - Be-
gier, in deinem Gefolge, (denn ieder Muse
hat Plaz in deinem Gefolge,) die mannigfache
gänzliche Fülle deiner Eigenschaften zu be-
zeichnen: Jenen Geist zu bezeichnen, der
mit Brittischer Verachtung die Lokungen der
angestekten Gewalt verschmäht: Jene aus-
nehmendste Politheit, die so gar nach des
selbst - zufriednen Frankreichs Urtheil, die
gerühmten Manieren ihres glänzenden Hofes
übertrifft: Jenen Wiz, die belebte Triftig-
keit des Verstands, das Wahre der Natur,
das mit Attischer Würze und wolthätig - tem-
perierter Satyre, sachte angreifend, die Seele
beschleicht, und ohne Schmerz verbessert.
Oder wann du mit noch einer heiterern Flam-

me ausbrichst , dann laß mich dich an jenem glorreichen Tage segnen , wo Brittanniens Söhne sich hizig zum horchenden Senate drängen , ihre vertheidigte Sache zu hören. Dann trägt , durch dich gekleidet , leutseliger schön , die Wahrheit das sanfte Gewand der milden Beredung : Du bist , der der beyfallenden Vernunft ihre eigne erleuchtete Gedanken zurüke giebst. Aus dem Herzen hervorgelokte Leidenschaften halten sich gehorsam an deine Stimme , und selbst die widerstehende Parthey fühlt deine holdselige Macht zum mindesten eine Zeitlang : wenn du durch den manchfaltigen Labyrinth der Beredsamkeit , izt sanft , dann schnell , dann gestreng , doch immer tief und klar , ihr volles Strömen wälzest.

Nun wende dich , ô meine glückliche Muse , zu deinem geliebten Size zurück ; denn izo finden sich die , auch bey Kälte , vergnügliche

che

ehen Winter - Tage ein , und durch die blaue Heiterkeit flieget , zwar dem Gesichte zu fein , der ætherische Salpeter umher : Er tödtet die ungefunden Dünste , und verflieht die erschöpfte Himmels-Luft von neuem mit elementalischem Leben. Die glänzende Athmosphäre schließt sich dicht an , und bindet zusammenzünftig unfre gestärkten Leiber in ihre kalte Umarmung. Sie nährt und beseelet unser Blut , verfeinert unfre Geister , mit schnellern Gefühlen und Scherzen durch die neugespannten Nerven dem Gehirne zu zuschießen. Dort wohnet die Seele angestrengt , gesammelt , kühl , heiter wie die Lüfte , und wie die Jahres-Zeit scharf. Alle Natur empfindt des Winters erneuernde Kraft ; ein gedankenloses Aug allein meynt , sie im Ruin zu sehn. Der Frost-gediegene Erd-Kloß zeugt reiche wachsthümliche Seel an sich , und sammelt Triebe fürs köünftige Jahr. Ein stärke-

keres Glühn fikt auf der lebhaften Wange des hochrothen Feuers; und erheitert fließen die reinere Flüsse dahin. Ihre schwarze Tiefen thun sich dem Schaun des Schäfers durchsichtig auf, und murmeln heiferer bey dem anheftenden Frost.

Was bist du, Frost? Und von wannen leitet sich dein schneidendes Eigenthum her, du heimlich anfallende Macht, der selbst das gern wegspielende Nafs nicht entwischen kann? Besteht nicht deine gewaltige Kraft in ungezählten Myriaden kleiner Salze, die gehäkelt, oder wie doppelte Keile geformt, durch Äther, Wasser und Erd unermesslich ergossen sind? Daher denn Abends, aus dem rothen Horizont umher reg ausgedampft und von der truzigen Winters-Wuth tief unterrunnen ein eisigtes Blasen, das ofte sich dreht, mit einem blauen Häutgen den Teich überhaucht, und mitten in seinem Laufe den keifenden

fenden Strom still stellt. Das losgewordne Eis, vorher durch die Fluth noch hinuntergelassen, und halb vom Tage geschmolzen, hört auf zu rascheln; dichte wächst es an das riedgrasigte Bord an, oder sammelt sich um den vielekigten Stein; wird durch den Hauch des Himmels zu einem festen crySTALL-
nen Pflaster gekittet; bis zuletzt, von Strand zu Strand eingenommen, der ganze in Verhaft gezogene Bach darunter wegkriecht. Laut erklingt die gefrorne Erde, und giebt ein gedoppeltes Tönen zurück; wenn der Dorf-Hund auf seiner Abend-Wache den nächtlichen Dieb wegsehreckt; wenn die junge Kuh brüllt; wenn der entlegne Wasser-Fall in den Zefir sich schwellt, und vom hastigen Tritte des Wanderers die hohl-erschallende Pläne von ferne sich schütteret. Das volle Rund der Himmels-Luft entdekkend dem Aug unendliche Welten, scheint mit angespannter Schärfe hervor, und

etne Deke von sternigtem Schimmern glüht von Pole zu Pole: Auch fällt von Pole zu Pole die starr-machende Influenz, unablässig, drückend, stark die stille Nacht hindurch, und bemächtigt sich schnell der Natur. Immerfort gefriert es, bis der Morgen, über der erlegenen Natur erst spät erwacht, sein blaßes Aug aufschlägt. Alsdann wird die vielfache Arbeit der verschwiegenen Nacht erst sichtbar: An tröpfelnder Dach-Triefe, und der leisen Cascade, deren feichte Bäche nur scheinen zu rauschen, der vorragend hinhängende Eis-Zapfe; Das schöne Frost-Werk, worauf tausend Farben und phantasierte Figuren entstehn. Der gefrörte Bach, weit über den Hügel versprudelt, ein falber Strich, der den Morgen kalt anglimmert. Der Wald, wie er unter den wallenden Feder-Büschen sich beugt. Und so wie die Kälte ihn verfeinert hat, der noch weiffere Schnee in harter

Cruste

Cruste girrend unter des Schäfers Sohle, der nachdenklich seine schmachtende Schaaf besucht, oder von der Bergspitze schnell herabfährt, und an der schlüpfrigen Ober-Fläche Freude hat. Indem so jedes Werk des Menschen in der Ruhe ligt, drängen die Bauer-Söhne sich auf schnakische Lustbarkeiten erpicht, auf den Bache zu mannigfachem Spafs und Spiele losgelassen: Unter sie mischt sich (der Glückseligste der ganzen Schaar!) ein froh-entzücktes Bübchen, das seinen Kreysel peitscht. Oder Batavia rennt da, wo sich der Rhein in manchen langen Canal wie in Aeste verspreitet, aus jeder Provinz in Sorgen-entschüttetem Schwärmen hervor: Sie schweifen auf tönenden Schleif-Schuhen hin, unzählig verschiedene Wege, in cirkelndem Gleichgewichte, wie Winde geschwind, dafs denn das ganze Land doch einmal frölich, in einer Verrückung von Lust sich vergifst. Nicht we-

niger gießen die nordlichen Höfe, weit über den Schnee ein neues Gepräng. Ihre wakere Jugend, auf fliegenden Schlitten lenkt hurtig in herzhafter Nacheiferung das lange-nachhallende Rennen, den männlichen Wettstreit noch höher zu treiben, glühen indeß Scandi-naviens Damen umher, oder Ruffiens freundliche Töchter mit hoch aufblühenden Reizen, und röther durch die Jahres-Zeit.

Rein, belebt, kurzweilig und selbst der Gesundheit dienlich ist der Tag: Nur bald verfloßen. Die horizontale Sonne hängt breit über den Süd in ihrem niedersten Mittags-punct, aus dem sie, wirkunglos, die eisigte Klippe bescheint. Immer behält noch der Berg seinen azurblauen Glanz, und fühlt nicht die schwache Berührung. Das Thal vielleicht giebt eine Weile dem widergeprellten Strale nach, oder der körnicht-gewordene Schnee mag etwan dem Gehölz entfallen, und
munter

munter wie Myriaden Perlen blinken, die bey dem wallenden Glimmen sich zerzettelten. Dik umher donnert der Zeit-Vertreib derer, die mit dem Feuer-Rohr, und mit dem ungeduligen Hunde, der auf den Schuß nachspringt, ärger als die Jahrs-Zeit, die Felder verheeren, und durch ihren Zufaz zu des Jahres Ruinen, das vierfüßigte oder geflügelte Wild betrüben.

Doch was ist dies? Entkleidet von seiner Größe sinket unser kleine Winter, so bald wir unsern erstaunenden Blick in die kalte Zone werfen, wo Linderung-lose Monate lang, die immerwährende Nacht ihr gestirntes Regiment über die gleißende Wüsteney behauptet.

Dorten streicht weit der Russische Verbannte durch das Gefängniß grenzloser Wildnisse, wo die Hand der Natur ihm selbst das Ent-

fliehn verriegelt, Nichts umher fällt in sein Aug, als in Schnee verlorne Einöden: Schwer beladene Wälder, und gediegene Fluthen, die queer durch die einsame Weite bis an das gefrorne Meer ihre Eises-Schauer strecken. Dann schwermüthige, weit von einander entlegene Städte, die niemals, außer wann die Caravanne ihren alljährlichen Zug nach der goldenen Küste des reichen Cathay (*) rüstet, mit Neuheiten von dem Menschen-Geschlechte gesegnet werden. Dennoch glühet Leben dort: dennoch herbergen dort die Pelz-Nationen unter der Schein-vollen Wüste geliebkost: Mit Agat betupfte schöne Hermeline, sonst fleckenlos, wie die Schnee auf denen sie gehn. Zobeln, von glizerndem Schwarz; andre dunkel-gebräunt, oder mit mancher gemischter Farbe schön gestriemt; und noch andre tausende, die den Höfen köstlichen Prunk abgeben.

(*) Der alte Name von China.

geben. Dort schlafen die truppweisen Hirschen auf neu-gefallnem Schnee, zum Erwärmen zusammen geschmiegt; und das ältige Elend-Thier ligt schlummernd, den Kopf kaum über den gehäufelten Floken-Kranz erhoben, und düstern in den weissen Vertiefungen. Der unbarmherzige Jäger bedarf keiner Hunde noch Neze, noch treibt er mit dem Schrekniss erklingender Bogen die furchtsam-fliehende Art: Mit gewichtigen Keulen legt er sie, da sie schwach und vergebens mit klopfender Brust gegen die Hügel-hohen Haufen sich stemmen, und erbärmlich kreischen, und zittern auf den Blut-besprizten Schnee hin, drauf trägt er sie mit lautem Gejauchze heim. Der rauhe Inhaber dieser Schatten, der ungestalte Bär trabet dorten durch den Fichten-Wald halb untergesunken, sich verlierend, und überall vom zottichten Eise starrend. Nach langsamen Schritten, und murrischer,

je mehr die Stürme sich verstärken, macht er sein Bette unter dem unbarmherzigen Gestöber, und härtet mit derber Geduld, mit Verschmähung schwacher Klage sein Herz gegen den berennenden Mangel.

Weit über die geraumigen Gegenden des Norden, die den Bootes seinen gemachten Heerwagen treiben sehn, schwärmt ein ungestümes Geschlecht, vom gefrörendem Caurus (*) zerblasen, und Kinder-reich, das wenig Ergänzungen kennet, und vor keinem Schmerze sich fürchtet; diese fachteten einst die Flamme des in geschliffner Slaverey versunknen, verloren Menschen-Geschlechtes wieder an, ergossen sich in martialischen Horden (†) nach Horden, und schossen mit schreklicher Ueberraschung unwiderstehlich über den geschwäch-

ten

(*) Der Nord-West-Wind.

(†) Die herumfahrende Clane, oder Geschwader von Scythen.

ten Süden ; dafs gleich die bezwungene Welt eine andre Gestalt empfing. So find Laplands Söhne nicht. Weislich verachten die das unsinnige barbarische Gewerb des Krieges. Sie begehren nicht mehr , als die simple Natur giebt , lieben ihre Gebürge , genieffen ihre Stürme. Keine falsche Verlangen , keine stolzer-schaffene Bedürfnisse , trüben den friedsamem Bach ihrer Zeit ; oder nöthigen ihn , durch den Ruhe - losen stets - gefolterten Irrgang der Wollust oder Ehrfucht zu toben. In ihren Renn - Thieren bestehen ihre Reichthümer. Diese schaffen ihre Gezelte , ihre Röcke , ihre Betten , und alle ihre Heimat - gehörige Genüge an ; von diesen kömmt ihre gedeihliche Nahrung und ihre freudige Becher. Gefölgig ihrem Rufe beut diefs gelehrige Vieh zum Schlitten seinen Naken dar , und ränkt mit ihnen geschwind über die Hügel und Thäler , die in einer Streke des gemarmelten Schnees
auf-

aufgehäufelt, oder so weit das Aug reicht, mit einer blauen Rinde von Eis unumschränkt glasieret sind: Bey tanzenden Meteoren, die unaufhörlich alsdann eine wallende Lohe über die Stralen - brechenden Himmel schütteln, auch bey lebhaftem Monde - Schein, und Sternen, die blizender in verdoppeltem Glanz aus ihrem stralenden Gewölbe spielen; ja selbst in der Tiefe der Polar - Nacht finden sie wunderfamen Tag: wenigstens hinreichend, ihre Jagd zu erhalten, oder ihre wagenden Tritte zu Finnlands Schönen zu leiten. Der Frühling kömmt erwünscht zurück, und wenn von dem reifigten Süden die düstre Aurora langsam vorgegangen, so dehnt endlich die willkommene Sonne, die zuerst nur gerade die Grenze betritt, nach geringen Graden ihren schwellenden Halbcirkel höher, bis sie zuletzt auf muntre erfreuende Monate lang sich sehen läßt, ihren Spiral - Lauf immer rund herum lenkt, und
wenn

wenn sie beynahe die flammende Scheibe untergetaucht, sich wieder herauf dreht, und von neuem den Himmel ersteigt. Aus den Seen und Flüssen, wo des reinen Niemis (*) Feen-artige Berge gethürmt stehn, und der Tenglio (†) mit Rosen besaumt, seinen Strom rollt,

(*) Herr von *Maupertuis* in seinem Buche, *von der Figur der Erde*, sagt, nachdem er den schönen See und Berg *Niemi* in *Lapland* beschrieben: „ Von dieser Höhe
 „ hinunter hatten wir etliche male Gelegen-
 „ heit, jene Dünste aus dem See auf-
 „ steigen zu sehn, welche die Leute des
 „ Lands *Hattios* heißen, und welche sie
 „ für die Schuz-Geister der Gebürge
 „ halten. Man hatte uns fürchterliche
 „ Geschichten von den Bären, die sich
 „ da aufhalten sollen, erzählt; wir sa-
 „ hen aber keine. Es schien eher ein
 „ Lieblings-Plaz für Feen und Genios
 „ zu seyn, als für Bären. „

(†) Derselbe Autor merkt an: „ Ich war
 „ verwundert, an den Ufern dieses Flus-
 „ ses (*des Tenglio*) Rosen von so leb-
 „ haftem Roth, als immer einige in un-
 „ fern Gärten seyn mögen, anzutreffen. „

rollt, treiben sie in dieser frohmüthigen Jahres-Zeit die ergiebige Fischerey. Frölich damit beladen gehn sie Abends in ihre Gezelte zurück, wo ihre holdseligen Weiber, den ganzen Tag über mit nützlichen Angelegenheiten beschäftigt, das Feuer für sie bereithalten. Drey mal glükliches Geschlecht! Durch Armuth gesichert vor gesetzlicher Beinträchtigung und räuberischer Gewalt! In ihnen hat die grausame Habsucht des Lasters Saamen nie gestreut: Unbillige Thaten kannte ihr fleckenloses Land-Volk nie, noch ihre blühende Töchter, nie von dem Anhauch treuloser Liebe verwelket, das Leid.

Immer weiter hinan, über die See von Tornea hinaus, und den durch Wüsteney von Schnee aufflammenden Hecla, und das entfernteste Grönland, zum Pole selbst hinan, wo das Stufen-mässig abnehmende Leben zuletzt sich vollends verleurt, verlängert die
Muse

Muse ihren vereinsamten Flug : Und über die wilde erstaunliche Scene hingeneigt, sieht sie neue Seen unter anderm Luft - Gewölb. (*) Gethront in seinem Palaste von himmelblauem Eis hält hier der Winter seinen unergötzlichen Hof, und durch seine lufthohe Halle läßt sich immerfort die laute Aufruhr des störrischen Ungewitters hören. Hier sinnt der grimmige Tyrann auf seine Zorn - Ausbrüche : Bewafnet allhier mit all - unterjochendem Frost seine Winde : Modelt da seinen berstenden Hagel, und schüttet seine Schnee - Vorräthe auf, mit denen er den halben Erd - Kreis unterdrückt.

Von dannen lenkt sie sich ostwärts nach der Küste des Tartars, am heulenden Strande des Meeres zu kreuzen; wo nimmer schmilzend seit dem Anbeginn Schnee auf Schnee entseztlich an den Himmel schwellen; und Eisberge
hoch

(*) Das andre Hemispherium.

hoch auf Eisberge aufgefeilert , weifs und unförmlich , von ferne dem schauernden Schiffer eine Athmosphäre von Wolken scheinen. Ungeheuer vorgeschossen und gräfslich , drohn über der Woge Alpen an Alpen: Oder abscheulich danieder taumelnd zerreißen sie , als käme das alte Chaos wieder , die Tiefe , und erschüttern die Gründe des Pols. Der Ocean selbst kann nicht länger dem bindenden Trutz widerstehn , sondern wird in aller seiner Wetter - Wuth vom unumschränkten Gefrieren gefafst , manches Klafter tief an den Boden gefesselt , und sein Toben ihm verboten. Daraus wird eine bleiche Streke , hökerigt von so vielen Wällen - Felsen , freudelos und leer von allem Lebendigen , das mit dem Anfange der fürchterlichen Monate wol bewufst nach Süden sich geflüchtet hat. Erbarmenswürdig sind die , so hier in das zusammeneilende Eis verstrikt , zum letzten male die untergehnde

Sonne

Sonne erblicken; da Todes voll, und roher von zehnfachem Froste, die überlange Nacht ob ihren Häuptern schwebt, und erschrecklich einfällt. Das war des Britten (*) Schicksal, (wess haben nicht Britten sich erkühnt?) der mit dem ersten Schiff Schnabel den Durchweg sucht, um den man sich seither so vielmal umsonst gewagt, der von der eifersüchtigen Natur mit ewigen Riegeln verschlossen scheint. In diesen grimmigen Gegenden, in Arzina erhascht, und an die steinigte Tiefe sein ohnmächtiges Schiff augenblicklich gesiegelt, ward er und seine verunglückte Schaar, jeder recht mitten in allem Verrichten des angewiesenen Geschäfts, zu Statuen erfroren; ans Tauwerk der Schiffer geleimt, und der Pilote ans Steuer.

L

Es

(*) Sir *Hugh Willoughby*, den die Königin *Elisabeth* ausgesandt hatte, eine Nord-Oestliche Durchfahrt dort zu entdecken.

Es leben, die an diesen Küsten, wo der wilde Oby mit Mühe seinen gefrierenden Strom fortbringt, die Untersten der Menschen-Art. Nur halb-belebt von der weit abstehenden Sonne, die den Menschen, so wie die Pflanzen; erhebet und reif macht, geht unsere Natur allhier in ihrer rohesten Gestalt. Tief von der einschneidenden Jahrs-Zeit in Höhlen versenkt, vertreiben sie hier durch trübe Feuer und bey unmuthigem Herd die verdrüßliche Dunkelheit. In Pelz-Häute verummelt hängt dieses grobe Geschlecht seiner alten Dummheit nach. Kein frisch-gewagtes Spassen, kein Lied und keine Zärtlichkeit wird ihnen bekannt: auch nicht das geringste Lebendige, als die verwandten Bären, die vorauffen talpen. Nach langem endlich geußt der Morgen, dem alle Rosen entsinken, eine lange Demmerung, die auf den Feldern blinkt, und die beköcherten Wilden zur Jagd ruft.

Was

Was kann nicht eine thätige Regierung bewirken, den Menschen neu zu modeln? Ein Volk, das weit zerstreut an solchen Ufern, und wild seit undenklichen Zeiten war, ein ungeheuer verabfüumtes Reich, hat Eine große Seele, vom Himmel begeistert, aus Gothischer Finsterniß heraus gerufen. Dieß that der unsterbliche Peter! Der erste der Monarchen! Sein widerspenstiges Land hat Er, er hat desselben Felsen und Moräste, Flüsse und Seen, und seine schlecht-unterthänige Söhne gezähmt: Und indem er den halsstarrigen Barbar gehorchen lehrte, erwekte er in dem Menschen die erhabnere Seele. Ihr Schatten alter Helden, ihr die durch Reihen von Zeit-Folgen hin euch bemüht habt, einen ausgearbeiteten Staates-Plan zu errichten, seht da auf einmal das Wunder im Werk: Seht den Prinzen sonder Gleiche. Der seinen Geburts-Thron verläßt, wo bis auf ihn nur ein an-

fehnlicher Schatten unwürklicher Gewalt geherrscht: wie groß er der Höfe trägen Prunk verschmäh't, und jedes Land durchzeuhend, in jeglichem Meer-Port den Scepter weglegt, mit glorreicher Hand und unermüdet den mechanischen Werkzeug anschlägt, und die Samen der Handelschaft, nützlicher Künste, bürgerlicher Weisheit und kriegerischer Erfahrung sammelt. Beladen mit den Schätzen Europens geht er heim! Schon entstehen Städte in jüngst erleuchteter Wüste: Auf unlustigen Einöden lächelt das Reich der Cultur. Ein fern-entlegnes Gewässer schlingt sich gefellig ins andre, der hochbestürzte Euxinus hört izzt des Beltes Brausen; Auf Seen, die niemals zuvor von wagendem Kiele geschäumt, fahren dreiste Schiffe bereits: Und Armeen streken allseitig ihre funkelnden Linien; zuhemmen von dieser Seite den Schwirbelfinnigen Nordischen Alexander, und von jener
des

des strengen Ottomanns zusammenfahrende Söhne zu schrecken: Faulheit flüchtet mit Unwissenheit und mit dem Laster, das auf die alte Unehre stolz that, aus dem Land: Es glüht umher, belehrt von der königlichen Hand, die das Ganze erbaut, ein lauter Schauplaz der Künste, der Waffen, und der geäufneten Kaufmannschaft. Denn was sein weiser Geist entwarf, und seine Macht betrieb, dazu wies immer noch mächtiger sein grosses Beyspiel an.

Murmelnd blasen die Winde des Abends, mit stumpfer Spize und hohlem Gefause aus Süden. Die Gefrorenheit löst sich, bezwungen, in ein triefendes Thauen auf. Geflekt erscheinen die Berge, schlakriger Schnee-Regen fällt dann ein, und befluthet die Landschaft umher. Die Flüsse schwellen, der Schranken ungeduldig. Von Hügeln danieder, über Felsen und Wälder, in breiten

braunen Cataracten schießen die Schnee- genährten Wald-Wasser in Menge und unverfehens daher: Und wo sie hingeströmt, da bleibt die weit widerhallende Ebene in schleimerigte Wüste verwandelt. Jene geschwärzte Seen, die den unfruchtbaren Pol bespülen, werden nicht länger unter den Fesseln des mächtigen Norden ruhn. Sie bieten allen ihren Wällen auf, und blähen sich unwiderstehlich. Und horcht! Das verlängerte Gebrülle befährt ununterbrochen die schief-aufgespaltene Tiefe: Plötzlich geht alles los, und pfeilert tausend Gebürge zu Wolken. Uebel fährt alsdann die mit zitternden Unglücks-Kindern beladene Barke, die, unter die schwimmenden Bruchstücke gerathen, im Schuz einer eisigten Inseln sich vor Anker gelegt hat, indem die Nacht das Meer überwältigt, und das Grauen selbst noch gräulicher ausficht: Kann menschliche Kraft die zusammengeraften Widerwärtigkeiten ausdauern,

dauern, die solche von jeder Seite belagern,
Den Herz-nagenden Hunger, die erblödende
Müdigkeit, das Brausen der Wogen und
Winde, des Eises-Gekrache, das bald aufs
kürzeste inne hält, bald mit lauterm Toben
erneut, in gräßlichem Nachhallen rund um
den Ocean bellt. Stärker noch die Tiefe auf-
zuwiegeln, verwettern Leviathan und sein
ungeschlachtes Gefolge in fürchterlichem Zeit-
Vertreib die losgebundne Salz-Gewässer; der-
weile man durch die Dünkle, fern von dem
bleichen unwirthbaren Ufer her, und selbst
die Winde belästigend, das Hunger-Geheul
ausgemergelter Unthiere hört, die dorten auf
Schiffbrüche warten. Noch schaut die Vorse-
hung doch, dieß immer-wache Aug, auf die
matte Bemühung der Sterblichen nieder, die
schon der Hoffnung abgestorben sind, und
lichtet sie wolbehalten durch alle den schrek-
haften Labyrinth des Schikfals.

Es ist vollbracht ! ---- Der herbe Winter spannt seine spätesten Finsternisse aus , und herrschet Zitter - einjagend über das eroberte Jahr. Wie ligt das Pflanzen - Reich so todt ! Wie ist , was tonvoll war , so stumm ! Wie weit erstreket das Grauen seine verwüstete Herrschaft ! Sieh hier , schwach verliebter Mensch , beschau darinn dein abgeschildertes Leben. Wie mit einigen wenigen Jahren dein blühender Frühling vergeht , nach des Sommers hitziger Stärke dein nüchtern - werdender Herbst ins Alter abwelkt , und der blasse beschließende Winter zuletzt sich findet , und die Scene verschwinden macht ! Ah ! Jene Träume von Größe , wo find sie nun hingeflohn ? Jene ungründliche Hoffnungen von Glückseligkeit ! Jene Sehnsucht nach weit - berühmtem Namen ! Jene endlose Besorgnisse , jene geschäftige schwirbelichte Tage ! Jene so froh - verschwendte festliche Nächte ? Und jene
herum-

herum - trillenden Gedanken , die dein Leben ,
verloren zwischen Gutem und Bösem , getheilt ?
Sind sie alle verblichen , und ewig dahin ! Tu-
gend allein überlebt , die unsterbliche , die
nimmer - fehlende Freundin des Menschen ,
und zur Seligkeit droben , seine Führerin. ---
Und sieh nur , er ist vorhanden der gloriose
Morgen ! Die zweyte Geburt Himmels und
der Erde ! Die erwachende Natur vernimmt
das neu - erschaffende Wort , und fährt empor
ins Leben , in jeder höher - gewordenen Gestalt ,
von Pein und Tod auf ewig frey. Der große
ewige Grundriß , der alles umfaßt , und in
ein vollkommenes Ganze vereint , beginnt sich
dem verfeinerten Blick der Vernunft , je wei-
ter nunmehr die Aussicht geht , aufzuklären.
Ihr hoffärtige Weise ! Ihr blinde Absprecher !
Nun betet , beschämt im Staube , jene Gewalt
an , und die so oft gemeisterte Weisheit : Seht
nun die Ursache , warum das nicht verdrin-

gende Verdienst geheim gelebt, und ungeachtet gestorben ist. Warum des rechtschaffenen Mannes Loos im Leben oft Galle und Bitterkeit der Seele war. Warum die einsame Wittwe mit ihren Wäysen, in brodloser Einöde darbt: Indess das Ueppigkeit in Pallästen ihr niederträchtiges Denken auf Erfindungen unwirklicher Bedürfnisse angestrengt: Warum die Himmel-gebohrne Wahrheit und die schöne Mäßigung blutige Striemen von der Geißel des Aberglaubens trug. Warum der freygelaßne Schmerz, dieser grausame Räuber, dieser Busens-Feind all unser Glück verbitterte. Ihr gute Betrübte! Ihr edelmüthige wenige! die ihr noch hier, doch ungekrümmt, unterm Druke des Lebens steht! Haltet noch eine Weile aus: So ist alsdann, was euerm begrenzten Blike, der einen Theil nur sah, ein Uebel geschienen, kein Uebel mehr: Der Winter-Zeit Stürme werden geschwinde vergehn, und ein unumgrenzbarer Frühling wird alles umschlingen. EIN

EIN HYMNUS.

SO find die Jahres-Zeiten in ihrem Wechsel, allmächtiger Vater, nur der vielfach erschienenene Gott: das hinwälzende Jahr ist deiner voll. Im angenehmen Frühling wandelt deine Schönheit umher, und deine Lieb in Zärtlichkeit. Da röthen sich weit die Gelände: Die sanftere Luft wird balsamisch: Die Höhe umtönt der Nachhall, die Waldung lächelt; und jeglicher Sinn, und jedes Herz ist Freude. Dann kömmt deine Glorie in den Sommer-Monaten, blizend hell in Hiz und Licht. Deine Stimme spricht oft alsdann in furchtbarn Donnern, und oft beym Grauen des Morgens, im tiefen Mittag und sinkenden Abend belispelt ihr liebliches Säufeln Gebüsche und Bach. Deine Güte glänzet im Herbst unumschränkt, und rüstet allem, was lebt, ein gemeinsames Gastmahl zu. Im Winter

ter

ter bist du ernst ! Mit um dich geworfnen Wolken und Stürmen, auf Wetter Wetter gerollt, in majestätischer Nacht, und auf des Wirbelwinds Flügeln hoch herfahrend heisst du die Welt anbeten, und demüthigst mit deinem Nordlichen Gebrause die Natur.

Geheimniss - volles Rund ! Welches Geschicke, welch göttliche Kraft lässt tief - gefühlt darinn sich sehn ! Ein einfacher Umzug!, doch so ergötzlich gemischt, mit solcher holdseliger Kunst, solcher Schönheit und Wolthatigkeit vereint: Schatten, die so unbemerkt in Schatten sich veränftern: Alles in solch ein harmonisches Ganzes sich fügend, dass wie sie immer auf einander folgen, sie immer gleich entzücken ! Allein der mit thierischem, Gedanken - leeren Gassen umirrende Mensch bemerket oft dich nicht; Bemerket nicht die Hand, die immer thätig, der stillen Sphären Räder treibt; In der geheimen Tiefe wirkt: Von dort aufdampfend den schönen

Ueber-

Ueberflufs schießet, der den Lenz überwallt:
Aus der Sonne gerade her den flammenden
Tag wirft; jegliches Geschöpfe speist, Un-
gewitter schleudert, und unterm Zurückdrehn
solchen anmuthigen Wechsel auf Erde, des
Lebens Springfedern alle bis zur Entzüktheit
rührt.

Natur gieb acht! Es vereine sich jede le-
bendige Seele, unterm weiträumigen Tempel
des Himmels verein in Anbetung sich alles!
Und ein allgemeines, ein brünstiges Lob-Lied
steige empor! Ihm zu, ô ihr Stimm-reichen
Zefire, hauchet gelind; Ihm, der mit Geist
eure Frischheit anweht: O besprechet von Ihm
euch in einsamen Finsternissen - wo über dem
Felsen die schwer sich neigende Fichte den
braunen Schatten mit religiosem Schauer füllt.
Und ihr, deren kühnerer Schall von ferne
gehört wird, Orcane, die ihr die erstaunte
Welt erschüttert, hebt hoch zum Himmel

M

den

den ungestümen Gesang, und saget, durch
wen ihr wüthet. Seinen Preis, ô ihr Bäche,
den stimmt an, ihr zitternden Flüßgen, und
lasset mich in meinen Zerstreungen ihn auf-
fangen. Ihr stürzenden Wald-Wasser, hin-
reißend und tief: Ihr sanftere Ströme, die
längst dem Thale den nezendem Irrgang len-
ken: Und du majestätisches Welt-Meer, ge-
heime Welt von Wundern in dir selbst, er-
halle von seinem erstaunlichen Lob: dem Lobe
deß, der mit größerer Stimme bald euch zu
brausen gebeut, bald euerm Gebrause zu fal-
len gebeut. Dreht sanft euern Weihrauch,
ihr Kräuter und Früchte und Blumen, in mi-
schenden Wolken hinaufwärts zu ihm: deß
Sonn euch erhöht, deß Anhauch mit Gerü-
chen, deß Pinsel euch mit Farben füllt.
Wälder, bücket euch, ô Erndten waltet vor
ihm: Weht immer euer stilles Lied in jedes
Schnitters Herz, der unter erheiterndem
Monde

Monde nach seiner Heimat geht. Ihr, die ihr am Himmel die Wache bezeuhet, wenn ohne Bewusst-seyn die entschlafene Erde vor euch ligt, ô ergeuffet eure mildsten Stralen, ihr Constellationen, indess das eure Engel im Gold - ausgeschlagenen Himmel die silberne Leyer besäiten. Große Quelle des Tages, bestes Bildniss deines Schöpfers hier unten, die du von Welt zu Welt stets in die weitste Weite den Lebens - Ocean strömt, ô schreib mit jedem deiner Stralen sein Lob auf die Natur. Der Donner rollt: die neigende Welt verstumme so lange als Wolke der Wolke den feyerlichen Hymnus wiederholt. Von neuem erhöht das Geblök, ô Hügel, ihr Moos - bewachsne Felsen behaltet den Schall. Das breite, antwortende Gebrülle, ô ihr Gründe, laßt es steigen: denn der große Schäfer herrscht: Und die Zukunft bringt noch erst sein Leiden - freyes Reich herbey. Ihr Waldungen,

M 2

dungen, erwachet alle: Ein unumschränktes Lob - Gefang dring aus den Haynen herbey: Und wenn der ruhlose Tag, ersterbend, die wirbelnde Welt in Schlummer legt, süßester der Vögel, süße Philomela! dann bezaubre die horchenden Schatten, und lehre die Nacht sein Lob. Ihr voraus, für welche die ganze Schöpfung lächelt: die ihr von allem das Haupt, das Herz, die Zunge zugleich seyd, kränzet ihr den großen Hymnus! In schwarmreich weiten Städten versammelte Menschen, schließst an die tiefe Orgel die lang wieder-tönende Stimme, die oft bey feyerlichen Pausen hell durch den schwellenden Bass ausbricht: Und wenn jede Entflammung in jeder sich mischt und verstärkt, dann hebt ihn in einer vereinigten Inbrunst zum Himmel hinauf. Wählet ihr lieber den ländlichen Schatten, und findet dort in jedem geweihten Busch ein Heiligthum, so laßt des Schäfers

fers Flöte, der Jungfrau Lied, den begeisternden Seraph und die Laute des Dichters daselbst, den Gott der Jahrs-Zeiten, während sie laufen, immer besingen! Mir selbst, vergesse ich je den auserwählten Gegenstand, seys wann die Blüthen prangen, wann der Sommer-Stral die Häyde fengt, wann der Herbst eingeistend, glimmet; oder der Winter in schwärzenden Osten heraufzeuht: So werde meine Zunge stumm, die Phantasie der Mahlerey unkundig, und todt den Freuden, vergesse mein Herz zu schlagen.

Würde mein Verhängniß auf der grünen Erde äußersten Rand mich hin gebieten, in entlegne Barbaren-Gegenden, an Ströme dem Gefange unbekannt: Dorthin wo die Sonne zuerst Indianische Berge vergoldet, oder die Atlantischen Inseln ihr untergehender Stral beflammt: Mir gilt es gleich: Ist doch immer Gott gegenwärtig, immer gefühlt in lee-

rer Wüste so wol, als in der vollen Stadt:
Und wo nur Er belebend waltet, da muß
auch Freude seyn. Wird selbst die feyerliche
Stunde zuletzt einbrechen, und meinen mysti-
schen Flug zu Welten der Zukunft beschwin-
gen, so will ich froh gehorchen: will dort
mit neuen Kräften die neu entstehenden Wun-
der singen: Unmöglich komm ich an ein Ort,
wo nicht allgemeine Liebe umher lächle, die
jene Welt-Kreise alle, samt allen ihren Söh-
nen stützt: aus anscheinendem Uebel stets
Gutes herauszeuht, und Besseres noch aus
diesem, und immer Bessres in unendlichen
Vervielfältigungen. -- Doch ich verliere mich
selbst in Ihm, in unaussprechlichem Lichte!
So komm denn, Ausdruk-reicheres Schwei-
gen, vertiefe du dich in sein Lob!

E N D E.



K.L.

L.A.

Thomson



Thomson, James

Thomsons vier Jahreszeiten Aus dem Englischen

Zürich 1774

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LA 4966

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11258716-1

VD18 10536949-005